





## aus Israels PRESSE

### ISRAELISCHER VORSCHLAG AN SYRIEN-GROSSMUELLER VERZICHT IM INTERESSE DES FRIEDENS

Die meisten Tageszeitungen drücken in ihren Leitartikeln Zustimmung mit den Vorschlägen aus, die von der Regierung ausgearbeitet und der syrischen Regierung unterbreitet worden sind.

Davar schreibt, der israelische Plan zur Herbeiführung eines Entflechtungsabkommens stelle einen grosszügigen Beitrag Israels dar, der geleistet wurde, um Verhandlungen ins Rollen zu bringen. Sollte Syrien hartnäckig bleiben u. d. israelischen Plan zurückweisen, wird der Plan nicht umsofort ausgearbeitet worden sein. Mit unserem Entgegenkommen haben wir der amerikanischen Regierung und der Öffentlichkeit unseren guten Willen bewiesen, eine Friedenslösung herbeizuführen. Der Beschluss der Regierung ist in nicht geringem Masse im Hinblick auf die Bemühungen um fortgesetzte gute Beziehungen zu Washington gefasst worden, schreibt das Organ der Histadrut.

Haarez zollt der Regierung ebenfalls dafür Lob, dass sie einen Beitrag zur Herbeiführung der Tuppenentflechtung leistete und zur Räumung von Gebieten bereit ist, die die syrische Armee nicht mit Gewalt zurückerobern konnte. Das liberale Blatt bezeichnet den Verzicht als grosszügige Geste eines Staates, der den Krieg gewann. Israel habe guten Willen demonstriert und es sei zu hoffen, dass die amerikanische Regierung und auch Kairo den Schritt Israels dementsprechend würdigen werden.

Haarez fordert, dass sich Israel eine „Grenze der Verzichtsbereitschaft“ setzen wird. Die Regierung müsse deutlich zu verstehen geben, dass sie keinen weiteren Forderungen der Syrer weichen wird. Mit allem guten Willen, eine Entflechtung der Streitkräfte zu erreichen, darf kein Schritt zu weit gegangen werden, der unsere Sicherheit gefährden könnte. Das Organ der Religionsnationalen be-

merkt, auch der amerikanische Staatssekretär habe zu wissen, dass seinen Anforderungen Grenzen gesetzt sind, wenn sie geeignet wären. Israel ist eine sicherheitspolitische prekäre Lage zu bringen.

Jerusalem Post stellt die Frage, ob Syrien tatsächlich aufrecht an einer Truppenentflechtung interessiert sei oder unter sowjetischem Druck den Versuch unternehmen will, die anderen arabischen Staaten erneut in einen Krieg mit Israel zu verwickeln. Dessen ungeachtet er blickt das Blatt in den israelischen Angeboten einen schwerwiegenden bedeutenden Schritt, der auch den Amerikanern vor Augen hält, wie ernst es der Regierung Israels an der Herbeiführung eines Friedens im Nahen Osten bestellt sei.

Omer schreibt, am wichtigsten sei es, Washington zu beweisen, dass Israel an weiterer enger Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten interessiert sei und alle Schritte weitgehend koordiniert werden müssen. Die USA haben Israel zukünftige Unterstützung auf allen lebenswichtigen Gebieten versprochen.

Hamodia beschuldigt den Likud, betreffs der Bemühungen um die Unterzeichnung eines Tuppenentflechtungs-Abkommens mit Syrien „kurzsichtige Politik“ zu betreiben. Man sollte sich nicht automatisch jedem politischen Schritt der Regierung widersetzen und auch Alternativvorschläge unterbreiten. Obwohl die Thora-Front der Agudat Israel und der Poalej Agudat Israel zu den Oppositionsparteien zählen, heisst es in dem Artikel, sollten wir nicht die Politik der syrischen Baath Partei nachahmen und gleich dem Likud alles ablehnen, was von der Regierung Israels vorgeschlagen wird.

Al Hamischmar kritisiert die Bemerkung Dr. Kissingers, dass die Lage der Juden in Syrien eine interne Angelegenheit von Damaskus ist. Das Organ der Mapam schreibt, angesichts der furchtbaren Situation dieser jüdischen Gemeinde hätte der Außenminister einer Grossmacht etwas vorsichtiger in seinen Bemerkungen sein müssen.

Anlässlich des zweiten Jahrestages nach dem Hinscheiden meiner unvergesslichen, geliebten Gattin, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante, Frau

### FRIEDA BENDA

fr. Dancig

findet die ASKARA am Sonntag, den 12. Mai 1974, um 4.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Cholon statt. Im Namen der trauernden Familie LOUIS BENDA und Kinder

Treffpunkt am neuen Friedhofseingang.

Anlässlich des ersten Jahrestages nach dem Ableben meines lieben, unvergesslichen Gatten, unseres teuren Schwagers, Onkels und Cousins

### MAXIMILIAN HERMANN

findet die ASKARA am Montag, den 13. Mai 1974, um 4.15 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Kirjat Schaul, statt. Treffpunkt am Friedhofseingang. Autobus ab Hechal Hatarbut, Tel-Aviv, um 4.00 Uhr nachm.

Im Namen der Familie Gattin: RICA HERMANN, geb. Schläffer

Anlässlich des ersten Jahrestages nach dem Ableben unseres teuren Vaters und Grossvaters

### JERMIE (Julius) KERN

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG für unsere teuren Eltern

### JULIUS und ITTA KERN

Sonntag, 12. Mai 1974, um 4.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Kirjat Schaul, statt. Alle, die ihr Andenken ehren, treffen sich beim Hechal Hatarbut um 3.30 Uhr nachm. Autobus steht zur Verfügung.

JONNY, HEINZ, HERBERT KERN und Familien

## Bürgermeister Almogi für zwei Wochen nach den USA

Bürgermeister Josef Almogi hält sich im Interesse der Bond-Aktion zwei Wochen in den Vereinigten Staaten auf u. wird in dieser Zeit auch Kanada besuchen. Während seiner Abwesenheit wird er von Vizebürgermeister Zeisel vertreten.

Vor seinem Abflug hatte er erklärt, dass er von einer

Konkition mit 61 Abgeordneten nicht begeistert sei und in Neuwahlen die beste Lösung sehe. Bei der Bildung der letzten Regierung habe er sich dagegen gewandt, ohne die RNP vorzugehen, jetzt sei er noch mehr in seiner Meinung bestärkt, dass die RNP der Regierung angehören müsse. Es gibt noch andere Lösungen, und er sei für eine

Einheitsregierung. Aber für diesen Vorschlag gibt es leider in der IAP keine Mehrheit. Wenn kein anderer Ausweg bleibt, muss die gegenwärtige Regierung bis zu Neuwahlen im Amt bleiben. Almogi wird während seiner Reise 10 Städte in Nordamerika besuchen.

## aus dem Lande

Ein 28-jähriger Einwohner aus Bat Jam wurde im Zusammenhang mit d. Sprengstoffexplosion vor der Wohnung eines Sportjournalisten in Bat Jam verhaftet. Die Polizei ist der Meinung, dass das Attentat mit einer Veröffentlichung des Journalisten im „Maariv“ zusammenhängt. Nimmeh will die Polizei feststellen, ob irgendwelche Auftraggeber hinter dem Attentat stehen.

Drei Fleischbündel wurden von der Polizei in Tel Aviv verhaftet, nachdem bei Durch-

suchungen in Wurstfabriken in Bat Jam und Jaffa 36 Schweine entdeckt worden waren, die für Schwarzschlachtungen bestimmt waren. Die Untersuchungen wurden im Anschluss an Attentate gegen einige Fleischereien durchgeführt. Unter anderem hat die Polizei auch Eselsfleisch entdeckt das zur Wurstverarbeitung bestimmt war. Fünf Araber aus dem Bezirk Rafiach, die Diebstähle im Umfang von 45.000 IL verübt haben sollen, wurden von der Polizei festgenommen.

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unserer teuren Frau, meiner guten Mutter, unserer lieben Schwester

### Karolina Spitzneski

geb. EISINGER

findet die ASKARA Donnerstag, 16. Mai 1974, um 4.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Schikun Hawatkin, Natania, statt.

Autobus vom Trauerhaus, Gordonstr. 9, Natania, um 3.45 Uhr nachm.

DIE FAMILIE

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unserer innigsten geliebten Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

### Rosa (Rachel) Geffner

Czernowitz — Haifa

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG am Dienstag, den 14. Mai 1974, um 15.00 Uhr, auf dem alten Friedhof, Chof Hacarmel, Haifa, statt. Treffpunkt am Haupteingang.

DIE TIEFTRAUERENDE FAMILIE

Wir danken hierdurch allen Verwandten und Freunden für die Anteilnahme an unserem Schmerz beim Ableben meines teuren Mannes, meines guten Vaters und Bruders

### Prof. JAKOB NIKOLAJEWSKY

Die ASKARA findet Sonntag, 12. Mai 1974, um 14.00 Uhr auf dem Friedhof Kfar Samir, Haifa, statt. Fährgelegenheit um 14.00 Uhr ab „Orly“-Kino (Merkas Hacarmel).

DIE FAMILIE

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem plötzlichen Ableben meines lieben Mannes

### Ing. Leo Arie Bachner

(fr. M. Ostrau u. Prag)

findet die ASKARA am Donnerstag, den 16.5.74 auf dem Friedhof Zur Shalom, um 3.00 Uhr nachm., statt. Gleichzeitig danke ich allen, für die mir erwiesene Anteilnahme.

VILMA BACHNER Kirjat Motzkin

Die ASKARA nach unserem lieben

### Max Nussbaum

findet Sonntag 12. Mai 1974 um 4 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Cholon statt. Treffpunkt am Friedhofseingang, neues Tor.

DIE FAMILIE



MARY SOREANU in dem neuen Weltshinger

### ZOLST MICH GEDENKEN

Regie: M. GRUNSTEIN Musikalische Leitung: S. BERESOVSKY mit den besten Schauspielern und Sängern des jiddischen Theaters

Freitag, 10.5. 9.00 abds. NARARIA, Hod. Mozae Schabbat, 11.5. 6.30 und 8.45 abds. HAIFA, Jachdar

Montag, 13.5. 8.30 abds. RAMAT ELDAHU, Hadar. Dienstag, 14.5. 8.30 abds. TEL AVIV, Ohel Schem

Mittwoch, 15.5. 8.30 abds. Kfar SABA, Amal. Donnerstag, 16.5. 8.30 abds. KIRJAT GAT, Gat

Freitag, 17.5. 8.30 abds. KIRJAT BIALIK, Sapir. Mozae Schabbat, 18.5. 6.45 und 9.00 Uhr abds. TEL AVIV — ZOA-Haus, Daniel Frischstr. 1

MONTAG, 27. MAI SCHAWUOT

### TAGESAUSFLUG

SICHRON JAACOW — CARMELGEBIRGE — DRUSENDORFER — AKKO — CHANITA — WESTL. GALIL zu Plätzen, die man sonst nicht sieht. Erklärungen in Deutsch. Nummerierte Bus-Sitze.

Reisen • Ausflüge • Ferien • Geschenkpakete CANAANTOURS BEN JEHUDA STR. 113 Tel. 229125 Tel-Aviv

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Kulturzentrum

Prof. HANS JOACHIM LIEBER Köln spricht über IDEOLOGIE UND AUFLÄRUNG

Am Anlass des 250. Geburtstages von Immanuel Kant. Mittwoch, 15. Mai 1974, 19.30 Uhr Diskussion

„Latzkarten“ kostenlos in der Hirsch-Bibliothek. Tel. 231370

19 Kfar Malchei Israel TEL AVIV

## Herrn und Frau ECKMANN

die allerherzlichsten Glückwünsche zum 40-JAHRIGEN GESCHAFTSJUBILÄUM DES WARENHAUSES

Die Angestellte der ECKMANN

ICHUD SCHIWAT ZION, Golden Age Club. Sonntag, 12.5.1974, im Saal unserer Synagoge, Ben Jehuda 36, 4.30 Uhr

Vortrag von Herrn Dr. WILLY THEIN Militärberichterstatter der Israel-Nachrichten. Thema: „Forum geht es am Golan?“ Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen. Unkostenbeitrag IL 3.— inkl. Bewirtung.

### FORUM-Kreis Haifa

Montag, 13. Mai, 19.30 Uhr im Bnei Brit-Logensaal am Carmel, Wedgwoodstrasse 2

Vortrag

J. E. PALMON

(Chefredakteur der „Israel-Nachrichten“) über das Thema: Israels Aussenpolitik im Ringen zwischen Osten und Westen

### Cafe-Restaurant „DALIA“

Tel-Aviv, Hajarkonstr. 90

(Ecke Sugraschow), Tel. 220166

★ Frühstück, Mittag- und Abendessen  
★ Seefische aller Art  
★ Jüdische Speisen

Täglich, auch Samstag Menü von 4 Gängen von 12.00—15.00 Uhr zum Preis von IL 11.— und IL 15.— Luftgekühlt • Terrasse • Herrliche Aussicht auf das Mittelmeer

### Unwiderruflich letzte Vorstellung

## FREDI DURRA

Mit dem erfolgreichen Programm „SCHWAMM DRUEBER — ... UND SCHLUSS!“

Musikalische Begleitung: E. MAAS — RITCHIKO

Morgen Mozae Schabbat 11.5., 8.15 Uhr. ZOA-Haus TEL-AVIV

KARTEN: UNION UND ABENDKASSE KANAF

NOVA-BERGER

## Stefan Sommerfeld

Importiert noch ein weltweit bekanntes „Pitznerzeugnis“ von

## FARFISA \* FURSTEIN KLAVIERE

Alleinvertretung und Service

SOMMERFELD — MUSIC CENTRE der grösste Importeur für Musikinstrumente in Israel Tel Aviv, Ben Jehuda 8, Tel. 59852, 56775

★ von den amerikanischen Mammutwerken LSI

### RENOVIERUNGEN EXPRESS

sowie Umbauen, Anbauen-Garagen, Salonvergrößerungen, Küchen- und Badezimmer-Verschönerungen durch langjährige Erfahrung, beste Ausführung

SCHPUZE EXPRESS, Tel. 03-852897.



HINTER DEM



## AUCH KOENIG HUSSEIN FEIERT DEN 1. MAI

Von YACHIN

Nicht nur Kommunisten und Arbeiter haben sich in diesem Jahr den 1. Mai zu eigen gemacht. Auch König Hussein hat sich der langen Reihe der Feiern angeschlossen. Der König wird am Tag in einer Rede, in der er zuerst als Arbeiter Nr. 1 in Jordanien bezeichnet, auch König Hussein sein. Er wird die langen Reihen der Feiern angeschlossen. Der König wird am Tag in einer Rede, in der er zuerst als Arbeiter Nr. 1 in Jordanien bezeichnet, auch König Hussein sein.



KOENIG HUSSEIN

Im vergangenen Jahr hat König Hussein den Standpunkt vertreten, dass der Zustand von 4. Juni 1967 wiederhergestellt sei und dass er erneut nach Nabulus und Ostjerusalem ziehen müsse. Im vorigen Jahr hatte er zum ersten Mal eine Änderung in seiner Haltung eintreten lassen: er hatte sich für eine föderative Lösung des Problems ausgesprochen. In früheren Jahren hatte König Hussein den Standpunkt vertreten, dass der Zustand von 4. Juni 1967 wiederhergestellt sei und dass er erneut nach Nabulus und Ostjerusalem ziehen müsse. Im vorigen Jahr hatte er zum ersten Mal eine Änderung in seiner Haltung eintreten lassen: er hatte sich für eine föderative Lösung des Problems ausgesprochen.

Seine Ziele in ihrer Gesamtheit noch nicht formuliert: die besetzten Gebiete müssen vollständig von Israel zurückgegeben werden, und Ostjerusalem muss selbstverständlich unter arabischer Souveränität kommen. Bei der Erklärung Husseins eine zwiespältige Reaktion ausgelöst: die ganz Radikalen sehen in seinen Aussagen eine Verratschuldigung, während die meisten Arabisten noch keineswegs, wie im Westjordanland ein selbstständiger Staat errichtet werden soll und wie er ohne Regelung der Beziehungen zu Israel existieren kann — und von positiven Beziehungen zu Israel und von Verständigung mit den Juden will bis heute noch niemand etwas wissen.

Für Israel ist das Vorgehen König Husseins jedenfalls sehr lehrreich. Sowohl in unserem Lande als auch in der grossen Welt wurden in den letzten Jahren konstant Gerüchte über geheime Verhandlungen zwischen König Hussein und israelischen Regierungsvertretern verbreitet. Ausserdem Eban soll mit dem kleinen Monarchen im Dorchester-Hotel in London zusammengekommen sein. Golda Meir soll sich mit ihm getroffen haben, und Alon wurde geradezu zu seinem "stillesten Gesprächspartner" ernannt. Er soll sich mit ihm in der Arava und in Akaba getroffen haben, auch andere Orte wurden für Besprechungen genannt.

Aber die Gerüchte über Treffen sind unwichtig, wesentlich ist die Frage nach dem Ergebnis der angeblichen Kontakte — und dieses ist gleich Null. Optimisten in Israel weisen darauf hin, dass "König Hussein in Washington und in London ganz anders spricht als in Nabulus", und meinen, dass die in Amman vorgetragenen Forderungen "auf dem 'Hauseingang' bestimmt sind". Aber diese Darstellung wird, das Tauschen nicht gerechnet, König Hussein hat wohl

im Fernsehen und auf seiner Pressekonferenz im Pressklub in Washington und in London gemessen und höflich gesprochen. Aber mehrere seiner Reden endeten mit der Feststellung: "Israel kann Frieden oder Gebiete haben, aber es kann nicht beides haben" — d.h. Israel muss alle besetzten Gebiete räumen, um zum Frieden zu kommen. Auch in den westlichen Ländern hat König Hussein den Allon-Kompromiss abgelehnt und hat sich darauf verstellt, dass das ganze Westjordanland an die Araber zurückfallen müsse. Hussein hat bis 1973 versichert, dass sein Land sich nach den Erfahrungen von 1967 nicht nochmals in ein Kriegsabenteuer einlasse, aber er schickte dann doch Truppen zur Hilfe nach Syrien.

Für uns Israelis ist bemerkenswert: Gegenüber dem jüdischen Staat hat König Hussein eigentlich seine Stellung nicht geändert, revidiert hat er sie nur gegenüber den Arabern, indem er zuerst die Föderation und jetzt die Übergabe des Westjordanlandes an die Terroristen ablehnt. Das ist der "gemässigte" Hussein, der jetzt übrigens noch dringend Tuppenentfaltung und teilweise israelischen Rückzug in der Jordansenke verlangt.

Hussein steht heute in der Reihe derjenigen, die Forderungen an Israel erheben, weiter hinten — das Problem Jordanien ist nicht so dringlich, aber schon jetzt muss festgestellt werden, dass Israel seine Hand aus neuen politischen Gesichtspunkten von Hussein nicht ziehen wird; und dass wieder Ostjerusalem an die Araber zurückfallen, auch ein von Arabern kommandierter Staat, entstehen wird, der aus "wilder Osten" wie aus dem Terroristen gegen Netanja und Tel Aviv an "operieren" versuchen werden.

## HINTER DEN KULISSEN

Golda Meir wich von ihrer Übung ab, nicht auf Pressekonferenzen zu antworten. Nach dem Schriftsteller Alon Meir hat sie in einem Artikel "andere sprechen" veröffentlicht, in dem er Israel völlige Passivität in der Suche nach Frieden vorgeworfen hatte, reagiert Golda Meir entsprechend. Sie veröffentlichte eine Antwort "andere schreiben" und verwies auf mehrere ihrer eigenen Erklärungen in der Knesset und der Öffentlichkeit, in denen sie die dringende Friedensappelle an die Araber gerichtet hatte.

Nach Bildung der neuen Regierung wird die Debatte um den Posten des Vorsitzenden der Exekutive der Jewish Agency ernstlich beginnen. Dieses Amt wird jetzt interimistisch (mit Erfolg) von Aris Duzin versehen, der jedoch den grossen "Nachteil" hat, Mitglied des Likud zu sein. Der Mann hat will auf dieses Amt seit je bestehende Amt nicht verzichten und will mehrere Kandidaten präsentieren. Zuerst war der Präsident der Hebräischen Universität Harman genannt worden. Dann warf man den Namen Abba Eban in die Debatte, aber dieser will unter keinen Umständen verlassen. In Frage kommt auch Vizeministerpräsident Alon und schliesslich erregte das Gerücht Sensation, dass Pinchas Sapir das Finanzministerium mit dem Gebäude der Jewish Agency vertauschen will. Bines ist sich der Sochmat würde in ihm ihren fähigsten Geldbeschaffer bekommen.

Die Persönlichkeit Dayans hat

eine grosse Polmak in der Mapam hervorgerufen. Der frühere Minister Bentow hat sich darüber erregt, dass seine Partei Dayan (eine "Art Diktator") geschont habe und verlangte unbedingte Dayans Rücktritt. Darauf antwortete Jakob Chanan, dass Bentow mit seiner Kritik im Unrecht sei und einen schweren Fehler begangen habe. Dayan ist laut Chanan wohl eine besonders komplizierte Persönlichkeit, aber sein ganzes Lebenswerk gilt der Sicherheit Israels. Seine Fähigkeiten müssten entsprechend gewürdigt werden.

Pläne zum Kampf gegen das arabische Boykott wurden von Regierungskreisen zurückgestellt. Nach Meinung führender Minister sind nach Aufhebung des Embargos keine weiteren Aktionen gegen den arabischen Boykott dringlich, da der Boykott praktisch nicht schadet und keinen Einfluss hat.

Rumänische Touristikreisende versuchen jetzt Israel zu beruhigen. Seit der Regierung von Bukarest die Eröffnung eines Büros der "Befreiungsfront für Palästina" in der rumänischen Hauptstadt zugestanden hat, haben israelische Reisende nach Rumänien abgenommen. Die rumänischen Stellen erklären, dass kein Grund zur Beunruhigung besteht und dass das Büro in Bukarest sich streng an Informationsaufgaben beschränken muss. Trotz dieser Versicherungen hat das Vorgehen der rumänischen Regierung bei den

Israelis grosse Beunruhigung hervorgerufen.

Der Präsident des Senegal, Professor Senghor, der z.Z. an der Spitze der arabischen Vermittlungsdelegation gestanden hat, will sich wieder in die Nahostdebatte einschalten. Er möchte ein "groses Gespräch" zwischen Israel und Arabern (mit Ausnahme zwecks Annäherung beider Seiten zustande bringen. Aber er will Schritte erst nach Herbeiführung der Tuppenentfaltung an der syrischen Grenze unternehmen. In Israel steht man seinem Vorhaben skeptisch gegenüber, besonders weil Senghor keine diplomatischen Beziehungen zu Israel unterhält.

Dayan und Botschafter Dinitz waren die ersten, die in Washington von dem amerikanischen Wirtschaftsförderungsfonds für Ägypten (250 Millionen Dollar). Nach Auffassung von Dinitz hat Israel die amerikanische Abstinenz im Sicherheitsrat zu kritisieren, aber deswegen ist von einer wesentlichen Verschlechterung der Beziehungen USA-Israel keine Rede, und der Botschafter glaubt vielmehr, dass die Freundschaft, verbunden mit weitreichender Unterstützung anhalten wird.

Finanzminister Sapir hat sich bei der Leitung des Fernsehens über die Besetzung des Reporters des Fernsehens am Schabbat sein Haus in Kfar Saba belagert, als er private Verhandlungen über die Regierungsbildung führte. Besonders be-

## Militärische Disziplin ist kein Luxus

Von Dr. WILLI THEIN

Es ist eine Erfahrungstatsache, dass die militärische Disziplin nach einem Krieg im allgemeinen beträchtlich nachlässt — unabhängig davon, ob der Krieg gewonnen oder verloren wurde. Allerdings kommt es dabei darauf an, von welchem Ausgangspunkt die Disziplin absinkt und wie lange es dauert, bevor sie ihr Vorkriegsniveau wieder erreicht. Der Verfasser dieser Zeilen erinnert sich noch sehr gut an die geradezu armselige Erscheinung der tschechoslowakischen Soldaten in den ersten Jahren nach Beendigung des Ersten Weltkrieges. Die Soldaten waren damals in "Monturen" eingekleidet, welche aus den Restbeständen der k.u.k. Armee stammten. Und wenn eine Einheit dieser Soldaten durch die Stadt zog — von marschieren konnte keine Rede sein — so sah das Ganze mehr wie eine Bande Bewaffneter aus, als eine militärische Einheit.

Doch siehe da, als der Verfasser dieser Zeilen ungefähr 16 Jahre später bei denselben Armee diente, herrschte dort bereits eine eiserne Disziplin, die man sich heute kaum noch vorstellen kann. Diese Disziplin bezog sich allerdings nicht nur auf Ausserlichkeiten wie zum Beispiel darauf, dass in öffentlichen Lokalen auch Offiziere aufzustehen hatten, wenn ein Ranghöherer das Lokal betrat, sondern auch auf so wesentliche Dinge wie die Wartung und Pflege von Waffen. Ein kleines Beispiel: Im Jahr 1956, als der Verfasser dieser Zeilen die Schule für Reserveoffiziere der Infanterie besuchte, erhielt er nämlich eine Feldübung eine Raketenpistole. Dieses Ding war aus Messing und ähnelte mehr einer kleinen Kanone als einer Pistole. Wie auch immer, es war funktionstüchtig und der Verfasser dieser Zeilen hätte sich zu benützen. Die grosse Überraschung kam, als sich bei einer näheren Untersuchung dieser Messingkanone zeigte, dass sie die Patrone der k.u.k. Armee trug und die Jahreszahl 1917. Selbst wenn man annimmt, dass diese Raketenpistole nie benutzt wurde, so verriet ihr Aussehen doch, dass sie 17 Jahre lang stets peinlichst sauber gehalten wurde.

Man muss einmal die Gewohnheit einer israelischen Infanterieeinheit untersuchen haben, um den Unterschied zwischen ihnen und jener tschechoslowakischen Raketenpistole würdigen zu können. Gewiss, es hat uns nie an Erklärungen gefehlt, und leider waren sie auch fast immer richtig: in unserer Armee sind nämlich Menschen wie Ausrüstung fast immer überauspfeifig worden; es gab fast nie die nötige Zeit, um Waffen, Fahrzeug richtig zu pflegen.

klage er sich darüber, dass die Reporter am Ruhetag und in zwei Taxis ankamen und damit "viel Geld verschwendet haben". Der Leiter des Fernsehens ist der Meinung, dass seine Reporter an jedem Tage Nachrichtenmaterial zu sammeln haben, ausserdem seien sie nicht in zwei Taxis angefahren gekommen.

Die Anerkennung für Nixon und seine "neue Orientpolitik" zieht stetig durch ganz Ägypten. Der Bürgermeister des Dorfes Matzma (bei Gizeh) hat der amerikanischen Botschaft 2500 Dollar als Beitrag zur Deckung der rückständigen Stenographen-Nixons (300.000 Dollar) angeboten. Nixon hat auf diese "Wohlfahrtsunterstützung" dankend verzichtet, hat jedoch durch Botschafter Ellis "eine tiefempfundene Dankbarkeit" übermitteln lassen.

planen und leiten — wahrscheinlich mit Recht — behauptet, die ihnen zur Verfügung stehende Zeit reiche zur Not aus, dem Offiziersschüler die nötigen fachlichen Kenntnisse beizubringen, und dass von einer wirklichen Erziehung in der Offiziersschule keine Rede sein könne.

Solange man die Theorie von der Teilbarkeit der militärischen Disziplin vertreten kommt — der Verfasser dieser Zeilen beginnt mit einer Verapung von mehreren Jahrzehnten Zweifel zu hegen, an der Richtigkeit dieser Theorie — solange kommt man bei der Ausbildung des künftigen Offiziers das Hauptaugenmerk auf das Fachgebiet konzentrieren. Das schenkt um so eher möglich, als dem Truppenführer auch in unserer Armee für die Durchsetzung der militärischen Disziplin eine ganze Reihe von Gehilfen und Hülfsmitteln zur Verfügung stehen. Es gibt in jeder Einheit einen Unteroffizier, welcher dem Kommandanten gegenüber für die Disziplin in seiner Einheit verantwortlich ist; es gibt in jedem Truppenstandort die sogenannten "Bataillonspolizisten"; ausserdem sieht jeder Truppenverband eine Einheit der Militärpolizei zur Verfügung, und schliesslich gibt es sowohl das Disziplinarverfahren als auch das Verfahren vor den Militärstrafgerichten und die Strafsachen. Aber all das sind eben nur Hilfen, welche die Truppenführer anzuwenden imstande sein müssen. Doch selbst die Anwendung dieser Hilfsmittel kann das Wesentliche nicht ersetzen, nämlich das persönliche Beispiel der Führung aller Grade auf dem Gebiet der Disziplin. Man kann die ganze Lehre vielleicht in einem Satz zusammenfassen: Die militärische Disziplin beginnt mit der Selbstdisziplin jedes einzelnen Truppenführers.

Zahal hat bereits begonnen mit einer Wiederherstellung der Disziplin, welche nach dem Juni-Krieg begrifflich schwerwiezig viel zu wünschen übrig lässt. Wenn sich der Verfasser dieser Zeilen hier einen Rat erlauben darf, so möchte er folgendes sagen: bei aller Wichtigkeit der Mühe und der Ratur sollte man doch beginnen, eine neue Disziplin einzuführen, wo sich diese Einführung am ehesten lohnt, nämlich in den Offizieren — und Unteroffizieren: wenn man schon aus Zeitmangel wählen muss, dann sollte man bei der Truppe die Hauptaufmerksamkeit konzentrieren auf die Wartung von Waffen und Gerät. Das lässt sich allerdings nicht erreichen mit Strafordnung und Disziplinarstrafen. Man muss die nötigen Bedingungen dafür schaffen, dass eine sachgemässe Pflege der militärischen Ausrüstung nicht nur angeordnet, sondern auch durchgeführt werden kann. Es müssen also auf dem langen Weg der Erziehung zur militärischen Disziplin zwei Grundvoraussetzungen geschaffen werden: erstens, Truppenführer, welche auf diesem Gebiet das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden können und der äusseren Erscheinung des Soldaten keinen grösseren Wert beimessen, als ihr eigentlich zukommt, aber in der Wartung der Ausrüstung, in der Ausbildung und im Kampfeinsatz bedingungslos Disziplin durchzusetzen willens sind; zweitens, die nötigen Mittel, damit der Soldat nicht nur sauber und adrett erscheint, sondern auch seine Waffe und seine übrige Ausrüstung gemäss pflegen kann. Militärische Disziplin kostet Zeit, Geld und Wille — vor allem Wille.

Jahrelang haben jene, welche die Offiziersausbildung

12 من 19



## RINGS UM DIE KNESSET

## STÜRMISCHE ERÖFFNUNG DER SOMMERSESSION

Von SEEV TRONIK

„Filibuster“, das sind in der parlamentarischen Tradition der angelsächsischen Länder, die Mittel zu denen eine Minorität Zuspätkommen um durch Obstruktion, den normalen Fortgang der parlamentarischen Arbeit so lange zu verhindern, bis die Majorität den Standpunkt der Minorität in einer spezifischen Frage akzeptiert. An sich ist „Filibuster“ antidemokratisch, da es zum Zweck hat, die parlamentarische Majorität, den Willen einer Minorität aufzuheben. Trotzdem wird „Filibuster“ als eine wichtige demokratische und parlamentarische Errungenschaft angesehen, vorausgesetzt, dass damit kein Missbrauch getrieben wird. Die Befürworter des „Filibusters“ behaupten mit Recht, dass auch die parlamentarische Majorität einen Kampf, oder aber — und das fällt noch viel schwerer ins Gewicht — dass sie aus egoistischen Motiven heraus, in gewissen Situationen, zu Initiativen und Beschlüssen gelangen kann, die den wahren Interessen des Staates und des Volkes zuwiderlaufen. In solchen Fällen sei es nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht der Minorität, die parlamentarische Ordnung durch Obstruktion zu stören um Ungerechtigkeiten oder Fehler zu verhindern. In einer echten Demokratie kann „Filibuster“ nur dann Erfolg haben, wenn es einen guten Zweck dient. Durch die parlamentarische Obstruktion wird die öffentliche Meinung alarmiert, die dann die protestierende Minorität unterstützen und ihr dadurch zu einem Sieg verhelfen kann. In den Vereinigten Staaten wurden im Senat, die Absichten der Mehrheit bei verschiedenen Gelegenheiten, durch „Filibuster“ verhindert.

In Israel griff ein Teil der Opposition letztes Jahr zum erstenmal zur Waffe des „Filibusters“, allerdings ohne Erfolg. Als im Parlament das Wahlgesetz über die „Verteilung der Reststimmen“ verabschiedet werden sollte, versuchten die kleinen Parteien die sich durch den Gesetzesantrag schwer benachteiligt fühlten, durch unzählige Prozessvorschläge und ununterbrochene Zwischenrufe, die Abstimmung zu verhindern. Nach einer mehr als zwölfstündigen Sitzung und einer durchwachten Nacht, gelang es aber den beiden größten Parteien, „Maarach“ und „Gachal“, dennoch den Erlass des Gesetzes zu erwirken. Die Knesset war letzten Montag erneut der Schauplatz eines „Filibusters“ als Knessetvizepräsident Israel Jeschajahu, nach

Eröffnung der Sommer-session, dem Kommunikationsminister Aharon Usan das Wort erteilte. Vierzig Minuten lang hinderten die laute Zwischenrufe der vollzähligen erschienenen Likud-Abgeordneten den Minister daran, parlamentarische Fragen zu beantworten. Dann gab Jeschajahu der Bitte Menachem Begin statt, vor dem Hause eine Erklärung abzugeben.

Der Likud-Chef sagte, in der jetzigen Situation könne die Sommer-session nicht mit parlamentarischen Routine-Tätigkeiten eröffnet werden. Jeder Israeli stelle sich die Frage, welches die Zukunft des Golan sein wird; eine Regierung, die ihre Demission eingereicht hat, weil sie das Vertrauen des Volkes nicht mehr genießt, stehe vor Entscheidungen, die die Position und das Schicksal des Staates für viele Jahrzehnte beeinflussen können. In einer solchen Situation, sagte Begin, müsse das Parlament über den Stand der Verhandlungen, die die Regierung führt, und über deren Absichten und Entscheidungen laufend informiert werden. Begin schloss seine Erklärung mit folgendem Vorschlag ab:

„Ich schlage vor, dass diese Sitzung sofort unterbrochen wird und dass der Vorsitzende sich mit der Ministerpräsidentin in Verbindung setze um zu verlangen, dass sie persönlich, oder ein von ihr beauftragter Minister, dem Hause unverzüglich einen Bericht über den Stand der Verhandlungen mit Dr. Kissinger, soweit sie die Zukunft des Golan-Gebietes betreffen, unterbreite.“

Jeschajahu erwiderte, dass am darauffolgenden Tage eine Debatte über dieses Thema stattfinden werde und dass das Knessetpräsidenten den Satzungen gemäß gehandelt habe, als es beschloss, die Dringlichkeit des Likud-Antrags in dieser Sache nicht anzuerkennen.

Die Eröffnungssitzung der Sommer-session erreichte etwas später einen zweiten Höhepunkt. Nachdem sich die Gelster ein wenig beruhigt hatten, erteilte Jeschajahu dem Likud-Abgeordneten Benjamin Halevi das Wort. Der Tagesordnung gemäß, sollte Halevi den Grundgesetzentwurf über die „Rechte des Bürgers und der Person“, dem Hause unterbreiten. Halevi setzte das „Filibuster“ seiner Partei in einer anderen Form fort. Er trat mit folgender pathetischen Erklärung vor das Haus:

„Herr Vorsitzender, verehrte Knesset! Vergesse ich dein, Jerusalem, so verdorre meine Rechte! Heute ist ein Tag schwerster Gefahr für unser Leben, nicht nur im Golan, sondern auch in Jerusalem: das Leben des ganzen jüdischen Volkes ist gefährdet. Ich bin krank zur Knesset gekommen und habe nicht die Kraft, den auf der Tagesordnung stehenden Gesetzesentwurf zu begründen. Ich bitte das Haus, mich zu entschuldigen. Ich bin überzeugt, dass auch die Abgeordneten an einem solchen Tage in einer seelischen Verfassung sind, die es ihnen nicht ermöglicht einen Vortrag über dieses Thema anzuhören. Ich jedenfalls, bin außerstande, an einem Tage der Todesgefahr, mich mit einer solchen Sache zu befassen.“

Die Antwort des Knessetvizepräsidenten lautete: „Ich wünsche Ihnen gute Besserung und hoffe, dass Sie bald wieder im Vollbesitz Ihrer Kräfte sein werden. Ich erkläre hiermit diese Sitzung für geschlossen.“

Die nächste Sitzung, am Dienstag, war ganz den dringenden Anträgen über die „Rückzugsabsichten der Regierung im Golan“ gewidmet. Wiederum war es Begin, der den Standpunkt der Rechtsopposition darlegte. Die Hauptpunkte seiner Ausführungen waren: Syrien ist an einer Einstellung der Feindseligkeiten überhaupt nicht interessiert. Selbst wenn ein Entflichtungsabkommen erzielt wird, so ist das

## SOWJETISCHE DELEGATION IN ISRAEL EINGETROFFEN

Als Gast der Liga für Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Israel ist jetzt eine sowjetische Delegation in Israel eingetroffen. Sie wird sich am kommenden Samstag an dem Zeremoniell beteiligen, das alljährlich im Wald der Roten Armee in den Jerusalemer Bergen zum Andenken an den Sieg über Nazi-Deutschland stattfindet.

An der Spitze der Delegation

TEL AVIV MUSEUM RECANATI-SAAL

Dienstag, 14.5., 20.00 Uhr

Klavierabend

VERA LENGYEL

Die internationale bekannte Pianistin bietet wieder ein höchst mannigfaltiges Programm. Werke v. Mozart, Chopin, Debussy, C. Franck u. 3 Erstaufführungen zeitgenössischer Komponisten.

von nicht mehr als eine kurze Atempause zu erwarten. Jede territoriale Konzession an der Nordfront, verbessert nur die Ausgangsposition des Feindes bei einem unvermeidlichen, neuen Waffengang. Wenn nicht sofort eine Knessetdebatte über dieses Thema abgehalten wird und das Haus nicht, im Anschluss daran, eine Resolution genehmigt, die die vitalen Interessen des Staates wahrnimmt, dann wird Dr. Kissinger nur von der israelischen Regierung ausgearbeiteten Landkarte nach Damaskus fahren, die einen israelischen Rückzug hinter der violetten Linie vorsieht.

Vizepräsident J. Alon antwortete im Namen der Regierung. Er sagte, Kissinger übe überhaupt keinen Druck auf Israel aus, noch versuche er durch Drohungen die Regierung zu Konzessionen zu bewegen. Der Besitz des Golan sei nicht nur für die dort gegründeten Siedlungen, sondern für den ganzen Norden des Staates eine Lebensnotwendigkeit. Deshalb werde die Regierung dort keine Gebiete abgeben, die für die Sicherheit des Staates unentbehrlich sind. Eventuelle neue Beschlüsse der Regierung, werden der Knesset, so früh als möglich, zur Genehmigung unterbreitet werden. Aber vorläufig, inmitten der Verhandlungen, sei eine öffentliche Debatte über diesen Punkt unmöglich. Nichtsdestoweniger werde der Knessetentschluss für Sicherheit und Ausdauer laufend über den Stand der Verhandlungen informiert.

Als der Filmregisseur von einem „Jim“-Korrespondenten nach dem Tänzer Valery Panov gefragt wurde, antwortete er wörtlich: „Ich kenne den Mann nicht.“

Der Sekretär der Freundschaftsliga, Josef Galil, der zum Empfang der Delegation zum Flughafen gekommen war, betonte sich, das Gespräch der Russen mit den Journalisten zu beenden. Die Delegation wird sich eine Woche lang im Land aufhalten.

## Vor Bildung des Kabinetts Rabin — vorläufig ohne RNP

Von AWIGDOR YESHA

Die Prognose politischer Beobachter war Donnerstag vormittag fast einseitig: Das Kabinett Rabin wird in den nächsten Tagen ohne Teilnahme der Religionsnationalen Partei gebildet werden. Die RNP wird in Opposition bleiben, aber aller Wahrscheinlichkeit nach eine „abwartende Haltung“ einnehmen. Die Portefeuilles der RNP dürften nur provisorisch von anderen Ministern verwaltet werden, während der Ausschuss zur Klärung der umstrittenen Konvertierungsprozedur, weiterhin seine Arbeit fortsetzen wird. Sobald eine Kompromisslösung gefunden wird, werden die Religionsnationalen dem Kabinett Rabin beitreten.

Vieles wird in naher Zukunft auch von der Entwicklung der weiteren Verhandlungen mit Dr. Kissinger über die Beziehungen zu Syrien abhängen. Die RNP hat sich vorläufig ein „politisches Alibi“ geschaffen. Sobald ein neues Kabinett unter Jizchak Rabin ohne die RNP die Verantwortung für die schicksalsschweren Beschlüsse über die Zukunft der Golan-Höhen übernimmt, wird den RNP-Ministern „ein Stein vom Herzen fallen“. Sie wissen genau, dass das Thema des voraussichtlichen Abkommens mit Syrien bei dem nächsten Wahlkampf den Trumpf aller Parteien bilden wird, die gegen Maarach und seine Bundesgenossen Sturm laufen werden.

Andererseits wäre ein Abkommen mit Syrien ein zweischneidiges Schwert in der Innenpolitik. Menschlichem Begin und seine Wahlstrategen wissen sehr gut, dass eine Einigung mit Syrien über die Truppenentflechtung für die LAP in dem Augen der Majorität der Bevölkerung einen zähesten Erfolg — nach dem siegen mit Ägypten — darstellt und bei Neuwahlen für den Maarach sehr nützlich sein könnte. Wenn Mosche Dayan dem neuen Kabinett Rabin nicht angehören wird — was fast bestimmt ist — wird der Opposition und den Kritiker- und Protestgruppen ein weiterer Stachel genommen. Dayans Situation ist nicht beneidenswert.

Jizchak Rabin hat vor einigen Tagen durchblicken lassen, dass er das Schicksal seiner zukünftigen Kabinettpolitik auf die „interne Front“ verlegen wird. Er setzte der „äußeren Bedrohung“ des Landes die „innere Bedrohung“ entgegen. Er stellte fest, trotz der Konjunktur der letzten Jahre sei die Armut nicht bekämpft worden. Die „Kasse der Neureichen“ wurde als das „zweite

auszuschließen ist: Ende dieser Woche die Ansicht gemeingewesen, dass sobald wie möglich eine Regierung gebildet werden muss. Im Maarach strebt die Mehrheit gegenwärtig die Bildung einer Regierung an, die sich auf 61 Mandate stützen kann und aus dem Maarach, aus arabischen Listen, aus den Unabhängigen Liberalen und der Bürgerrechtlerliste bestehen wird. Dieser Vorschlag wurde gestern in dem Verhandlungsausschuss des Maarach behandelt. Es könnte aber sein, dass letzten Endes die gegenwärtige Übergangsregierung bis zu Neuwahlen weiteramtiert wird, da eine neue Regierung, die sich auf 61 Mandate stützt, großen Schwierigkeiten ausgesetzt wäre. Schließlich wird auch ein Vorschlag beachtet, dass sich eine neue Minderheitsregierung auf nur 38 Mandate stützen soll, die in der Knesset von der RNP unterstützt wird. Einige Parteiführer treten für weitgehendes Entgegenkommen den Forderungen der RNP gegenüber ein. Am Sonntag nächster Woche wird die Entscheidung fallen.

Israel“ bezeichnet. Die neue Regierung werde den Unterprivilegierten zu Hilfe kommen, für bessere soziale Rechte und für die bessere Integration der Neuzuwanderer und bisher noch immer nicht eingeebneten Veteranen der Armutsviertel eintreten. Vor allem aber: Das zukünftige Kabinett solle weniger Minister, aber mehr „Experten ohne Portefeuille“ im Ministerium „enthalten.“

Nach der Abreise Kissingers ist mit intensiver Wiederaufnahme der letzten Koalitionsverhandlungen und mit der baldigen Kabinettsbildung zu rechnen. Rabin wird dem Wunsch eines grossen Teiles der Öffentlichkeit entgegenkommen: Seinem Kabinett werden wahrscheinlich keine Persönlichkeiten angehören, die der ministeriellen Verantwortung für ein Versäumnis im Rahmen ihres Amtes während und vor dem Oktoberkrieg bezichtigt werden können.

Allen verhandelnden Parteien

## KAMPF der INFLATION!

## NUR EINIGE BEISPIELE AUS DER FUELLE DER ANGEBOTE

- \* Kurzaufenthalt in der CSSR — 21 Tage, Vollpension: ab \$ 298.—
- \* Österreich — 21 Tage: ab \$ 160.—
- \* Rumänien — 18 Tage, Vollpension, einschl. Kur: ab \$ 205.—
- \* Geführte Reisen
- \* Norwegen — Schweden — Dänemark 12 Tage Halbpension, erstklassige Hotels: ab \$ 380.—
- \* Abfahrt von Zürich
- \* Gruppenreisen nach USA: ab IL 3421.— (einschl. Reiseleiter)
- \* Spezialreisen nach Australien, Südamerika
- \* Geführte Reisen nach dem Fernen Osten

## EIN BESUCH LOHNT SICH!

Ihr Gerhard Osterer

PANTOURIST LTD.

Dizengoff 101 (Kino „Hod“-Passage)

Tel. 243381

## Fahren Sie nach JUGOSLAWIEN

## mit PANTOURIST

ABFLUG 17.7.1974

RUECKKEHR 29.9.1974

PREIS: IL 1750.- + \$ 70.-

PANTOURIST Tel-Aviv,

Dizengoff 101 (Passage Kino „Hod“)

Tel. 243381.

## DIESES JAHR NACH RUMAANIEN

## ZUR ERHOLUNG und SPAZIERFAHRTEN

im ganzen Land,

einschliesslich Besuch in Bukarest.

Offizielle Vertreter von O.N.T. Carpati — Rumänien

Prompte und gewissenhafte Erledigung aller mit Ihrer Reise verbundenen Formalitäten, u.a. Erlangung von internationalen Führerscheinen.

SHARTOURS

TRAVEL TOURIST LTD.

NATANIA, SEMUEL HANAZIY STR. 6

Tel. 22253 — 22254

## ALL TOURS LTD.

## TRAVEL AND TOURIST OFFICE

Besuchen Sie unser erweitertes Büro

\* Fachmännische Beratung

\* Prompte und gewissenhafte Erledigung

\* Besondere Ermässigung für Jugend- und Studentenreisen

HAIFA, Nordan Str. 1, Tel. 666222, 666951

Soeben erschienen!

1000 JAHRE DEUTSCHE JUDENHEIT

Die letzte Ausgabe in der Serie POPULAR JUDAICA LIBRARY

enthält auch

THE SYNAGOGUE	MARRIAGE
HIGH HOLY DAYS	FAMILY
RETURN TO ZION	PASSOVER
MINOR AND MODERN FESTIVALS	

erhältlich in gewählten Buchläden, zum Preis von je IL 12.50

Auf Verlangen senden wir für Sie die Bücher an Ihre Freunde u. Verwandte im Ausland, zum Preis von je IL 15.— einschliesslich Porto. Senden Sie uns nur Ihren Scheck ein, mit Namen und Adresse des Empfängers, Name und Adresse des Absenders und den Text einer kurzen Mitteilung, die Sie übermittelt haben möchten.

KETER PUBLISHING HOUSE  
JERUSALEM Ltd.  
POB 7145, Jerusalem

בית בן  
BARSHEFER

BAUT

In bester Qualitaet

Elegante Wohnungen

4 - 4 1/2 ZIMMER

Mit zentraler Klimaanlage

REHOV KATZNELSON 12

Ankünfte und Beratung:

BARSHEFER LTD. Rehov Iba Givrol 100. Tel. 24 11 84

8—1; 4—7.

1000 Jahre  
deutsche  
Judenheit



# des Kabinetts Ruffig ohne RNP

ANIGDOR YESHA

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein." Die 30 Tage nach Pesach sind die Tage der Umkehrung, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

## MPF der INFLATION

NUR EINIGE BEISPIELE AUS DER FAMILIE DER ANGEBOT

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

# Lag Ba - Omer

Von Dr. ISRAEL ZWI KANNER

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Die 30 Tage zwischen Pesach und Schawuoth werden die Tage der Umkehrung (Lag Ba Omer) bezeichnet, die mit der Durchführung der Umkehrung beginnt, entsprechend Lev. 23, 15-16: "Und soll zählen vom anderen Tag nach der Schöpfung, von dem Tag da ihr gebracht das Korn der Schöpfung, dass es sieben volle Wochen sein."

Schimon bar Jochai schenkte sich nach seinem Tod, der seine Leiden zu beenden kam.

Große und gottesfürchtige Männer starben am Lag ba Omer wie z.B. R. Meir aus Rothenburg (1293), R. Ezechiel Landau aus Prag (1783) und Maharam aus Lublin. Von R. Moser Isacless (genannt Remo) aus Krakau, wird erzählt, dass er 33-Jahre lebte und im 33. Jahr seines Lebens am 33. Omer (Lag ba Omer 1572) gestorben ist. Da am diesem Tage so viel vom Sterben die Rede ist, pflegen in einigen jüdischen Gemeinden Russlands die

Chewra Kaddisha am Lag ba Omer ihren Vereinsabend zu veranstalten.

Die jemenitischen Juden nennen den Lag ba Omer das "Haarschneedefest" (Chalela), da man während der Seffrazeit sich nur am Lag ba Omer die Haare schneiden lassen darf.

Am Lag ba Omer schneiden sie nicht nur zum ersten Male die Haare ihrer Kinder, sondern geben auch den Schülern locken ihre Form. Die abgeschnittenen Haare wiegen sie auf einer Waage gegen Münzen und verteilen nachher dieses Geld an arme Leute.

Alle unsere Feste zeichnen sich durch Lichter aus. Am Lag ba Omer werden Feuer entzündet, um Unabhängigkeitstag schließt man Leuchtraketen ab, am Schawuoth zündet man in der Synagoge alle Lampen an, an den Hohen Feiertagen bringt jeder eine Kerze in die Synagoge, am Chanukka werden die Chanukialichter entzündet, am Pesach verbrennt man im Hofe des Hauses den Chametz. Es erfüllt sich, die Schabbatkernen zu erwärmen.

An welchem Tage der Seffrazeit darf man sich die Haare schneiden? Wenn Lag ba Omer auf einen Sonntag fällt, darf man sich am vorhergehenden Freitag die Haare schneiden lassen — zu Ehren des Schabbath.

In Galizien pflegte jedes Kind am Lag ba Omer zwei gekochte farbige Eier in den Cheder zu bringen, eines für den Rabbi und das zweite für den Rabbiner.

Der Mann, Yissachar Ben-Yaacov, dankte mir für die Beratung einer Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

## Mitteleuropäer im gehobenen Staatsdienst (VII):

# Er wirbt um besseres Verstaendnis fuer Israels Auslandsdienst

Von HAIM MASS

Vor 22 Jahren löste ein kleines an mich gerichtetes Schreiben des Ersten Sekretärs der israelischen Einkaufsmission in Köln ein beglückendes Gefühl des Stolzes und der Genugtuung bei mir aus.

Der Mann, Yissachar Ben-Yaacov, dankte mir für die Beratung einer Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.

Die Thora, die, aus der Synagoge eines Nachbarortes stammend, im Keller eines Hauses des Südtürken Walschut aus der Schweizer Grenze Deutschlands versteckt, die Verfolgung überlebt hatte und deren Überführung nach Israel zu veranlassen mir beschieden war.



ISSACHAR BEN YAACOV

äußerte er den Wunsch, sie "dem jüdischen Volke" zurückzusetzen, was dann über die Einkaufsmission in Köln, auf meine Initiative hin auch geschah.

Dieser Tage sass ich im Jerusalemer Außenministerium Yissachar Ben-Yaacov, zum ersten Mal seiner Identität bewusst, persönlich gegenüber. Der 51-jährige Diplomat, der mit seinen Eltern während des Jahres der Machtergreifung in Deutschland aus seiner Geburtsstadt Hamburg in Brüssel Israel emigrierte, leitete heute die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit im israelischen Auslandsdienst. Irigendwie verspüre ich eine Parallele zwischen der aus den Flammen geretteten Thora mit ihren verkohlten Rändern, und der gegenwärtigen Tätigkeit Ben-Yaacovs. Wie damals verteidigt er geistige Werte, Werte, die widerstandsfähiger und erhabener sind als Flammen der Zerstörung, gegen zahlenmäßig überwältigende Kräfte des Vandalismus, steht auf der Seite des kleinen, von einer enormen Übermacht belagerten Volkes, das sich bislang in der Geschichte immer nur kraft seines Glaubens an Recht und moralische Überlegenheit behaupten konnte.

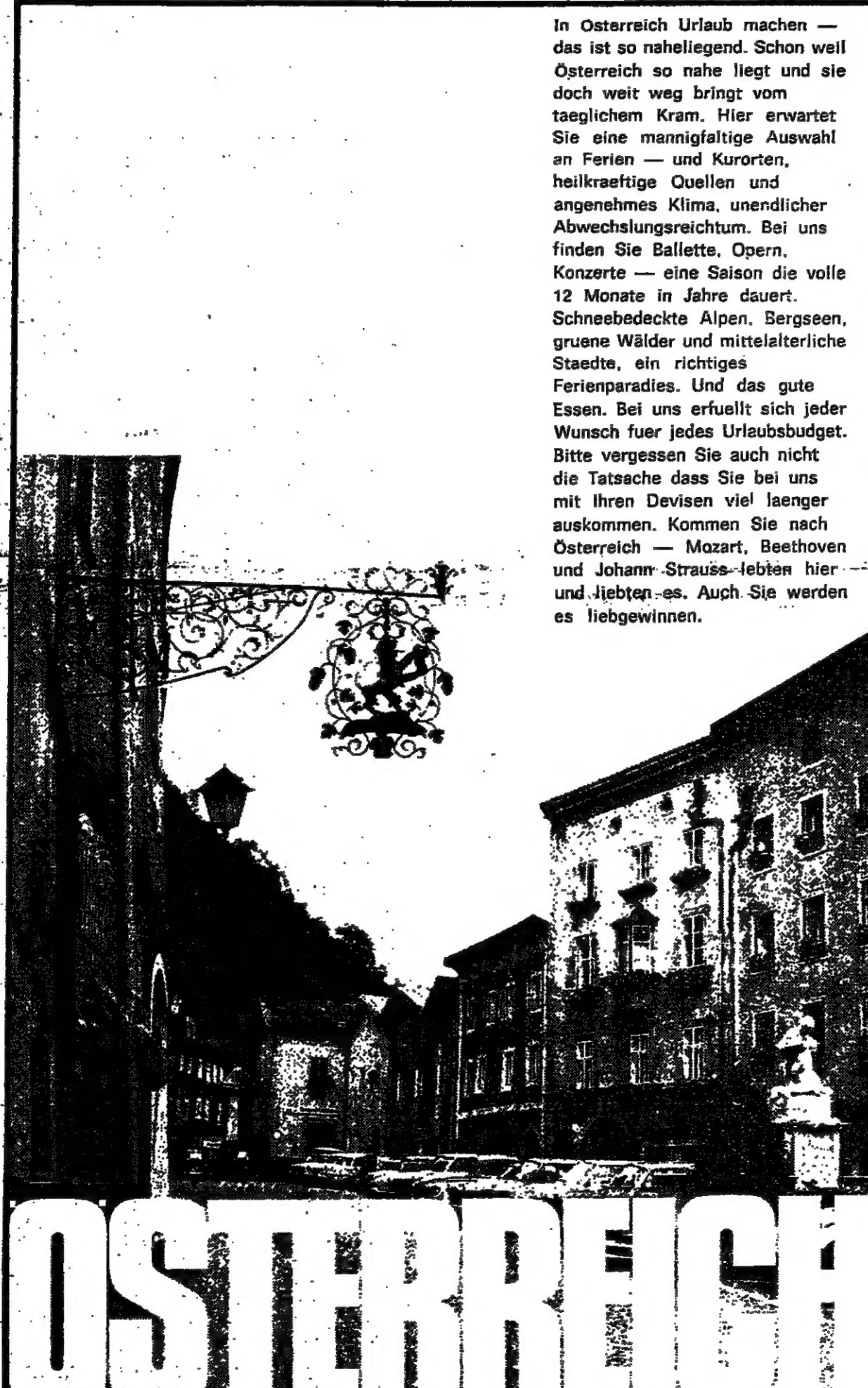
"Zu Unrecht wird unser Auslandsdienst für die Rückschläge der israelischen Diplomatie in Afrika und anderen Ländern verantwortlich gemacht", sagt Ben-Yaacov. Er erzählt von israelischen Entwicklungshilfen, die mit bescheidenen Mitteln und unbeschranktem Idealismus wahre Wirtschaftswunder in den neuentstandenen Staaten vollzogen. Als ehemaliger Botschafter Israels in Lagos, Nigeria, bis zum Abbruch der Beziehungen im Oktober 1973, weiss er, wovon er redet. Noch heute gebe es eine ganze Reihe afrikanischer Länder, in denen nicht-staatliche israelische Wirtschaftsfaktoren mit voller Zustimmung der lokalen Regierungen eine für diese gesegnete Tätigkeit entfalten. Viele afrikanische Länder wurden gegen ihre bessere Überzeugung einfach genötigt, vor dem panarabisch-moslemischen Druck der Feinde Israels zu kapitulieren.

Yissachar Ben-Yaacov, ehemals Walter Jacobson, ist der Spross einer väterlicherseits vier Jahrhunderte lang in Hamburg sesshaften Rabbinerfamilie. Dieser Umstand, und die ihm in der Hamburger Tab-

Yissachar Ben-Yaacov — verheiratet, Vater einer Universitätsstudentin und eines Mittelschülers — weist die von Zeit zu Zeit in Erscheinung tretenden Anschuldigungen gegen die angeblichen Unzulänglichkeiten des israelischen Auslandsdienstes mit Nachdruck von der Hand. Kein anderer Staat, behauptet er, verfügt über derart hingebungsvolle, in ihrer Berufung ganz und gar aufgehende Diplomaten, wie Israel. Als Beweis dafür, dass es nicht an den "Unterlassungen" des israelischen Auslandsdienstes liegt, wenn die letzten Jahre im Zeichen einer diplomatischen Erosion stehen, legt mir mein Gesprächspartner eine Fülle von Presseartikeln vor, die eindeutige Sympathie für Israel und seine Außenpolitik widerspiegeln. Selbst in einem Lande wie Nigeria sind vier der acht dort erscheinenden Tageszeitungen bereit, pro-israelisch — bis zum heutigen Tage. Über die Meinungsumfragen in England, Frankreich, Deutschland und anderen Ländern ist ja schon zur Genüge berichtet worden.

Auf Afrika zurückkommend, bezog Ben-Yaacov die tiefe Überzeugung, dass sich die israelischen Anstrengungen im Laufe all dieser Jahre — im Gegensatz zur allgemein kursierenden Meinung in der israelischen Öffentlichkeit — gelohnt haben.

Die politische Konstellation könne sich wieder ändern, und dann werden auch diejenigen, die heute offiziell — meist notgedrungen oder aus rein wirtschaftlichen Erwägungen — im arabischen Lager stehen, erkennen, wer ihre wirklichen Freunde sind und ihnen aufrichtig helfen wollen, dem Fortschritt und Wohl ihrer Völker zu dienen.



OSTERREICH

Handelsattache an der Österreichischen Botschaft  
Tel Aviv, Hajarkonstr. 198, P.O.B. 3510  
Bitte senden Sie mir Informationen über FERIEEN IN OESTERREICH

Ich interessiere mich besonders fuer

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_ Stadt \_\_\_\_\_



Handwritten text in a box: "Handwritten text in a box"



# wie ich es sehe

Von ALICE SCHWAZ

Ganz still und fast unbemerkt hat Golda Meir kürzlich ihren 76. Geburtstag gefeiert. Ihr alter Weggenosse Jakob Zur, ehemals Israelbotschafter in Frankreich, widmete ihr einen schönen Artikel, und auch Prof. Kissinger soll der alten Dame gratuliert haben. Sonst aber wurde nicht viel Aufhebens gemacht: denn es ist heutzutage "unmodern", sentimental, aufmerksam, hütelnd oder Götzelei gar dankbar zu sein. Alles redet nur von der neuen Regierung: die alte Regierung ist, obwohl sie eigentlich immer noch regiert, ganz in den Schatten getreten.

Nicht als ob es für die historische Statur Goldas etwas ausmachen würde. Golda bleibt ein "Wahrzeichen" der Weltgeschichte... Sie bedeutet viel, nicht nur als eine der Porten "breitschlagen" lässt und nicht schon vor dem Oktoberkrieg zurücktrat, wie es ihre Absicht war. Doch die Kinderlein hätten sich sonst zu arg um den Kuchen geräuft. — In anderen Worten um die Nachfolge. — und so wollte man ihm, den Kuchen, lieber noch eine Weile in der Obhut der Sabia lassen. Und jetzt muss Golda ausbleiben, was andere ihr einbrockten. Sie scheint es mit Würde und Gleichmut zu tragen.

Was das berühmte und berühmte Debakel betrifft, so zeigt es sich, was manche von uns schon lange ahnten: wir alle sind wirklich auch ein wenig (?) mitschuldig. Man muss bloss nochmals den Bericht des Staatskontrolleurs studieren, um zu diesem mieselichen Schluss zu gelangen.

Wenn z.B. ein Unternehmer einen Sicherheitszettel liefern sollte und diesen mit erheblichen Materialspargungen herstellte, womit wäre nicht der Sicherheit, wohl aber seinem Geldbeutel gedient? War, dann kann man nicht allein die Staatsführung dafür, verantwortlich machen. Der tüchtige Lieferant erinnert einen an den berühmten Uhlern, doch treffenden europäischen Witz über das Gespräch zwischen General und Kriegsverdächtig: "Was haben Sie für das Vaterland getan?" "Ich habe Stoff geliefert." "Und ich habe Schlachten geliefert." "Nu, Sie glauben denn, ich hätte guten geliefert?"

Das bedeutet, dass es dergleichen auch schon früher gab. Doch hier und heute und bei uns sollte es das nicht geben. Was diesem Lande fehlt, ist nicht so sehr oder nicht allein eine bessere Führung, sondern vor allem eine halbe Million ehrlicher, unverfälschter "Jekkes", im guten alten Sinne des Wortes: im Sinne der absoluten Treue, Loyalität und totalen Redlichkeit.

Die Sache ist gar nicht spassig. In einer hebräischen Zeitung schrieb ein Korrespondent, dass ihn der Fall des unverslässlichen Heereslieferanten an ein Stück von Arthur Miller mit ähnlicher Thematik erinnere. Dortselbst — in dem Stück — macht sich ein amerikanischer Industrieller eines ähnlichen Vergehens gegenüber der US-Armee im 2. Weltkrieg schuldig. Die Folgen interessieren ihn erst, als er erfährt, dass sein eigener Sohn gerade wegen der ungenügenden Militärleistung getötet wurde.

Man muss sich bloss in unserem Lande umsehen, um feststellen zu können, dass ein wenig mehr Rücksichtnahme, Gewissenhaftigkeit, Ordnungselbe und Disziplin im Krieg wie im Frieden keineswegs schaden könnten. Doch was tut die rebellische Jugend? Sie zieht vor die Knesset und demonstriert, anstatt die Armeelieferanten und selber zuzugreifen, damit alles besser wird...

Natürlich darf man auch nicht allzu sehr verallgemeinern. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung ist nicht nur vor

der Knesset, sondern auch in sich gegangen. So z.B. ist das Publikum auf den Interurbank-Buslinien bereits bedeutend zivilisierter als in den Vorkriegslagen... Man möchte hoffen, dass die, auf eine Sinnesänderung zurückzuführen ist, und nicht nur auf die Tarifhöhung, die eine Abnahme der Fahrgäste, und somit des Gehältes, bewirkte...

Einen lauten Ruf nach einem Dr. Nebenzahl, oder einigen solchen Ordnungsinstanzen, möchte man auch in bezug auf das religiöse Establishment ertönen lassen. Im TV sahen wir kürzlich, wie ungemein enggekommen und gerecht die Rabbinatsgerichte in einer Scheidungsangelegenheit vorgehen. In Wirklichkeit geht es leider nicht immer so vortrefflich zu. Im Nachfolgenden sei der Fall einer Leserin, ohne

Nennung ihres Namens, zitiert, um zu zeigen, welche ein bürokratisches Martyrium manche Leute dem zuständigen Personalgerichten zu verdanken haben...

Die Leserin ist vor drei Jahren aus einem Ostblockland eingewandert. Sie war in ihrer früheren Heimat gerichtlich geschieden worden und wollte hier wieder heiraten. Im Rabbinat wurde sie von drei Männern verhört, die ihr erklärten, dass sie gar nicht geschieden sei. Die Bittstellerin wurde also in das Zimmer für Scheidungen verwiesen. Dort wurde sie einem Kreuzverhör unterworfen. Sie wurde nach ihrem hebräischen Vornamen gefragt, wie sie zuhause gerufen wurde, alles wurde protokolliert. Das Fazit dieses mehrstündigen Verhörs war es, dass die Zeugin, die u.a. das Ghetto Theresienstadt überlebte, auf und das, nur nicht die Angele-

genheit mit der Heirat. Zum Schluss fragte der Zeuge, ob die Bittstellerin nicht vielleicht über Prag einen jüdischen Get erhalten könne. Das leuchtete den Rabbinern ein und sie sagten, die Bittstellerin solle an das Rabbinat nach Prag schreiben. Doch Prag hat leider keinen Rabbiner mehr.

Es vergingen mehrere Monate, im wahren Sinne des Wortes, denn die Bittstellerin fuhr mit ihrem Partner nach Europa und beide mussten Reisesteuer zahlen. Wäre er schon ihr Mann gewesen, so hätte er das nicht tun müssen. Die Prager Kultusgemeinde wurde inzwischen vom dem Fall verständigt. Der Ex-Gemahl der Bittstellerin wurde aufgefunden, mit einem Zeugen zu erscheinen, der bezeugen könne, dass z.B. Jüdin sei, von ihrer Identität an sich ganz abgesehen. Ein Nachbar, der die Familie gekannt hatte, war dazu bereit. Der Zeuge wurde gefragt, welche Sprache zuhause gesprochen wurde und dann wurde sein Vorname Otto beanstandet, obgleich er sofort sagte, er hiesse ausserdem Schomo. Man besprach dies und das, nur nicht die Angele-

genheit mit der Heirat. Zum Schluss fragte der Zeuge, ob die Bittstellerin nicht vielleicht über Prag einen jüdischen Get erhalten könne. Das leuchtete den Rabbinern ein und sie sagten, die Bittstellerin solle an das Rabbinat nach Prag schreiben. Doch Prag hat leider keinen Rabbiner mehr.

Es vergingen mehrere Monate, im wahren Sinne des Wortes, denn die Bittstellerin fuhr mit ihrem Partner nach Europa und beide mussten Reisesteuer zahlen. Wäre er schon ihr Mann gewesen, so hätte er das nicht tun müssen. Die Prager Kultusgemeinde wurde inzwischen vom dem Fall verständigt. Der Ex-Gemahl der Bittstellerin wurde aufgefunden, mit einem Zeugen zu erscheinen, der bezeugen könne, dass z.B. Jüdin sei, von ihrer Identität an sich ganz abgesehen. Ein Nachbar, der die Familie gekannt hatte, war dazu bereit. Der Zeuge wurde gefragt, welche Sprache zuhause gesprochen wurde und dann wurde sein Vorname Otto beanstandet, obgleich er sofort sagte, er hiesse ausserdem Schomo. Man besprach dies und das, nur nicht die Angele-

genheit mit der Heirat. Zum Schluss fragte der Zeuge, ob die Bittstellerin nicht vielleicht über Prag einen jüdischen Get erhalten könne. Das leuchtete den Rabbinern ein und sie sagten, die Bittstellerin solle an das Rabbinat nach Prag schreiben. Doch Prag hat leider keinen Rabbiner mehr.

Es vergingen mehrere Monate, im wahren Sinne des Wortes, denn die Bittstellerin fuhr mit ihrem Partner nach Europa und beide mussten Reisesteuer zahlen. Wäre er schon ihr Mann gewesen, so hätte er das nicht tun müssen. Die Prager Kultusgemeinde wurde inzwischen vom dem Fall verständigt. Der Ex-Gemahl der Bittstellerin wurde aufgefunden, mit einem Zeugen zu erscheinen, der bezeugen könne, dass z.B. Jüdin sei, von ihrer Identität an sich ganz abgesehen. Ein Nachbar, der die Familie gekannt hatte, war dazu bereit. Der Zeuge wurde gefragt, welche Sprache zuhause gesprochen wurde und dann wurde sein Vorname Otto beanstandet, obgleich er sofort sagte, er hiesse ausserdem Schomo. Man besprach dies und das, nur nicht die Angele-

Nach Ablauf der Wartefrist und Feststellung der Tatsache, dass der neue Mann kein Cohen sei, erfuhr das Rabbinat, dass die Bittstellerin mit ihrem 70-jährigen Partner bereits vor dem Get "in sündiger Liebe" zusammengelebte. Es stellte sich heraus, dass dies als neue Erschwerung gilt.

Dazu noch hatte man plötzlich herausgefunden, dass der Prager Get ungültig sei, da

die Ehe standesamtlich geschlossen worden war. Die Ehe galt trotzdem, weil es sich um eine Frau vor Zeugen im Ring anzeigte. Das war eine spekulative Paar. Indes Zeugen beim Tel-Aviv-Rabbinat, welcher anordnete, dass der Get nun durch ein dreiköpfiges Gericht aufgehoben werden müsse, in Angelegenheit ist noch nicht bereinigt und dürfte, der mit Humor gewirkten Darstellung der Bittstellerin, einem Brief an uns, für die Zeitigen auch gar nicht sein.

"Denn wenn es jetzt passiert, schliesst das Schreiben, gehen die Nerven durch."

Wir haben diese verworrenen Geschichte ausführlich dargestellt, weil die Ansicht unserer Bräutigame teilen, dass es sich um einen Einzelfall handelt. Wenn man von den Rabbinen erwartet, dass sie brav und ihre Pflicht erfüllen, man auch ihnen entgegenkommen und sie nicht durch verschlungene Amtsweg-Bürokratie entlassen...



## Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knaur Nachf.

43

Nora hörte voll Scham und Furcht, was Landau stammelte: „Ich war ganz ausser mir vor Angst... Immerhin... Ich wusste nicht mehr, was ich tat... Ich dachte, wenn ihr mich plötzlich hört, dann fängt du an zu schreien, und der Mann draussen...“

„Sitz Sie aufrecht.“ Nora begann, Landau einen Stirnverband anzulegen. Er stöhnte laut.

„Weg! Weg! Weg!“ schrie er plötzlich und trommelte mit beiden Fäusten auf den Boden.

„Martin... Martin, bitte... wir waren noch nicht fertig...“ Fräulein Hill muss mir noch etwas sagen, etwas ganz Wichtiges...

„Aber nicht hier!“

„Eine Nachricht von Paul?“

„Dann geh mit ihr, verflucht!“

„Wohin? Wohin denn, Martin? Jetzt am hellen Tag!“

„Das ist mir egal!“ Er schleuderte das blutige Handtuch fort, erhob sich torkelnd, taumelte in das Teekammerl hinein und liess sich auf das Ledersofa fallen, dessen Spiralen krachten. „Aaa! Mein Kopf! Also was ist — gehen Sie endlich!“ Er griff nach dem altmodischen Telefonhörer.

„Martin!“ rief Valerie. „Du wirst doch nicht...“

„Und ob ich werde! Sofort werde ich! Ich lasse mir immerhin mein Leben nicht versauen wegen so einer!“

Nora und Valerie sahen sich an.

„Das hat keinen Sinn“, sagte Nora.

„Aber Sie können nicht... Sie müssen mir doch noch...“ Valerie klammerte sich an sie. „Ich weiss etwas!“ Valerie holte Atem. „Die Stephanskirche! Keine zwei Minuten von hier!“

„Stephanskirche, ja“, sagte Landau. Er nahm die Hand vom Hörer. „Geht da hin. Da wird jetzt kaum ein Mensch sein. Dunkel ist es auch. Ueber den Hof und die Spiegelgasse. Wenn ihr fort seid, gehe ich auch noch einmal so herum und sperre vorn wieder auf. Und wenn der Mann mit dem Homburg kommt und nach euch fragt...“

„Der kommt nicht, seien Sie ruhig, Herr Landau.“

Nora war jetzt fest entschlossen, die beiden ihrem Schicksal zu überlassen. Sie hatte genug. Mehr als genug. Lass mich hier heil rauskommen, lieber Gott, dachte sie, verzeih, dass ich immer nur in solchen Lagen an dich denke, und hilf mir.

„Und wenn er immerhin doch kommt, dann erzähle ich ihm, dass ich gestürzt bin... und die Hausmeisterin von der Spiegelgasse mich verbunden hat...“

Nein, das geht doch alles nicht! Landau war schon wieder völlig verzweifelt. „Und das Blut hier? Und wo bist du, Valerie? Und wo ist das Fräulein, wenn der Mann es kommen sah?“

Valerie sagte: „Leg dich hin, Martin. Mach vorläufig überhaupt nicht auf. Warte, bis ich zurück bin. Es wird nicht lange dauern. Dann können wir immer noch sagen, dass wir beide weg waren und dass du gestürzt bist und ich dich verbunden habe.“

„Ich hasse Sie“, flüsterte Martin Landau, die mil-

den grauen Augen auf Nora Hill gerichtet. „Ich hasse Sie...“

Valerie sagte hastig: „Gehen Sie schon voraus. Hier... hier ist eine Taschenlampe. Sie wissen ja nicht, wo die Schalter sind! Durch die Magazine ganz nach hinten, es gibt nur einen Weg. Sie kennen sich aus in der Spiegelgasse?“

„Ja.“

„Setzen Sie sich in der Kirche irgendwohin, wo es sehr dunkel ist“, sagte Valerie beschwörend.

„Ja.“

„Ich komme in ein paar Minuten nach.“

„Ja“, sagte Nora Hill und ging. Vier grosse Gewölbe musste sie durchqueren, die Pistole in der rechten Hand, die Taschenlampe in der linken Unterarm. Nach Moder roch es, nach altem Leder. Und Bücher türmten sich zu Bergen. Nora leuchtete hin und her, sie fand den Weg nur mit Mühe. Dann, endlich, erreichte sie eine Eisentür. Sie knipste die Lampe aus und legte sie auf einen Tisch. Sie schob den Sicherungshebel der Pistole zurück. Jetzt hielt kalte Furcht sie gepackt, aber jetzt war sie auch völlig skrupellos. Lebend kriegen die mich nicht, dachte sie. Ich weiss, was mich erwartet, wenn die mich kriegen. Lieber Gott, bitte! Schweiß stand wieder auf ihrer Stirn. Sie drückte die Klinke der Eisentür nieder, schleuderte sie auf und presste sich mit dem Rücken an die Mauer neben dem eisernen Türrahmen. Sie wandte den Kopf seitlich, sah ins Freie. Ein alter Hol voller Gerümpel. In der Mitte ein kahler Kastanienbaum. Kein Mensch. Stille.

Absolute Stille. Nora trat einen Schritt vor. Noch einen. Noch einen. Nun stand sie in der Türöffnung und überblickte den ganzen Hof. Er war verlassen.

Aber vielleicht verbirgt sich jemand hinter den Abfalltonnen, hinter dem Gerümpel, dachte sie. Egal. Ich muss weg. Weg hier!

Sie trat aus der Tür, die Pistole immer noch in der Hand, halb versteckt unter der Tasche. Der zweite Schritt. Der dritte. Nichts. Ihre Knie waren weich wie Gelee. als sie den Hof überquerte. Sie erwartete jede Sekunde, angerufen zu werden. Dann musste sie herumwirbeln und — nein, es war besser, dann zuerst zu tun, was der Mann forderte... Unsinn! Die Hände hoch, würde er fordern! Weg mit der Pistole! Fallenlassen! Nein, sie musste sofort schliessen. Und dann rennen, rennen...

Schritt. Schritt. Noch ein Schritt.

Nichts.

Als Nora die Hauseinfahrt erreichte, die zur Spiegelgasse führte, fühlte sie, dass ihr Rücken nass war von Schweiß. Niemand im Hof. Und in der Spiegelgasse? Sie trat schnell aus der Einfahrt. Nun war sie schon sicherer. Blick nach rechts, Blick nach links. Kein blauer Homburg, kein blauer Mantel. Wenige Passanten. Niemand klammerte sich um sie.

Ich wusste es ja, dachte Nora und liess die Pistole in die Tasche gleiten. Gespenster sieht dieser Landau. Gespenster! Nichts wie zu Carl Flemming jetzt. Zu Flemming und die ganze Geschichte vergessen. Ich bin doch nicht verrückt! Mein Leben riskieren für andere Menschen! Dieses Pärchen ist unzurechnungsfähig, wenigstens der Mann. Und die Frau — was geht sie mich an, was geht mich ihr Junge an?

Nora Hill begann mit schnellen, energischen Schritten die Spiegelgasse hinunterzugehen.

Ich habe die Schnauze voll, dachte sie. Auch Jack muss einsehen, dass ich da nichts mehr tun konnte. Schließlich liebt er mich und würde mich ungern verlieren. In die Stephanskirche — auch noch in dem Dom! Ich gehe nicht in den Dom, Frau Steinfeld. Ich denke nicht daran. Nicht ums Verrecken will ich jetzt auch noch eine Sekunde mit dieser Sache zu tun haben. Stephanskirche. Sie werden mich da vergebens suchen. Frau Steinfeld. Tut mir leid. Tut mir furchtbar leid. Gehen Sie zum Teufel, Frau Steinfeld!

39

„Deus indulgentiarum Domini: da animae famuli tui Alois Zwerzina, cujus anniversarium depositiois diem commemoramus...“ Gedächtnis tönte die Stim-

me des bageren alten Priesters aus der Katharinenkapelle hinaus in das mächtige Kirchenschiff des Se-phanosdomes. Die Katharinenkapelle ist einer von vielen Seitenaltären der Kathedrale.

Grau ist das Mauerwerk des Doms, dunkel und düster war es in ihm. Nur wenige Kandelaber brannten. Das Friedrichsgrab war eingemauert worden. Die mittelalterlichen Glasfenster hinter dem Hauptaltar hatte man ebenso entfernt wie die wertvollsten Gemälde, Plastiken, Reliquien und Flügelaltäre von Sankt Stephan. Sie befanden sich an zahlreichen Orten des Grossdeutschen Reiches, tief unter der Erde, in der trockenen Luft von Salzstollen, verlagert, wie das hiess. Bei einem Luftangriff konnte auch der Dom getroffen werden.

Schatten bewegten sich durch die riesige Kirche. Schuhe schlurften, Frauen und Männer wanderten umher, standen still, in Gebete versunken. Sie waren nur als Silhouetten zu erkennen.

Allein die Katharinenkapelle wurde warm erleuchtet vom Licht vieler Kerzen. Blumen lagen hier vor dem Altar, nach Weihrauch duftete es, und der bageren alte Priester, unterstützt von einem pickelgesichtigen, ollen Ministranten, betete vor einer schwarz gekleideten alten Frau, die in der ersten Bankreihe der Kapelle stand.

... refrigeri sedem, quietis beatitudinem...

Eine Messe „In Anniversario Defunctorum“ ist das dachte Nora Hill, ich erinnere mich. Das war ein streng katholisches Heim, wo man mich erzogen und geführt hat. Messe zum Jahrestag des Todes eines Hans Alois Zwerzina. Das das vorne ist gewiss seine Witwe, möglicherweise seine Schwester oder seine Mutter. Auf jeden Fall recht spät für eine solche Messe, der Priester muss schlussendlich nüchtern sein. Nun, vielleicht kommt sie von weit her, die kleine Frau, und vielleicht kennt sie die Herren von Sankt Stephan gut. Sie sieht wohlhabend aus. Vielleicht hat der Priester auch schon gefrühstückt.

... et luminis claritatem...

Nora Hill sass in der letzten Bankreihe vor dem Seitenaltar, neben einer Säule, die gewiss zwei Meter Durchmesser hatte. Sie drückte sich an den kalten Stein. Hier, wo sie sass, war es fast dunkel.

... per Dominum nostrum!

Hell läutete der Ministrant ein Glöckchen.

Der Priester wandte sich dem Altar zu und kniete nieder, neben ihm der Junge. Die alte Frau kniete nieder. Nora zögerte, dann glitt auch sie vom Sitz.

Wieder das Glöckchen.

Automatisch tat Nora, was die alte Frau tat: Sie neigte tief den Kopf und bekreuzigte sich. Der Priester betete. Ich will verflucht sein, wenn ich sagen könnte, warum ich nun doch hergekommen bin, dachte Nora Hill. Noch als ich den Graben erreichte, war ich fest entschlossen, Valerie Steinfeld niemals wiederzusehen. Ich hatte mich schon nach links gewandt, um zu Carl Flemming zu eilen. Da, plötzlich, drehte ich mich um und lief hierher. Ich will verflucht sein, wenn ich nicht eine dusselige Gans bin, der nicht zu helfen ist, dachte Nora Hill zornig.

Die alte Frau und Nora Hill setzten sich wieder. Weit entfernt, auf der andern Seite des Mittelgangs im Schatten eines Baugerüsts, stand der Mann in dem blauen Mantel, reglos. Den blauen Homburg hatte er abgenommen. Seine Blicke waren unablässig auf Noras Rücken geheftet. Nun glitten sie seitlich. Eine zweite Frau, in einem grauen Stoffmantel, Kopftuch über dem Haar, die offenbar schon längere Zeit im Kirchenschiff umhergewandert war, hatte, wie es schien, endlich gefunden, was sie suchte. Leise und mit langsamen Schritten ging sie auf Nora Hill zu, glitt in deren Bankreihe, setzte sich dicht neben sie.

Der Mann im blauen Mantel hatte ein hageres, hungrig wirkendes Gesicht, stehende dunkle Augen, zusammengewachsene Brauen und kurz geschnittenes dunkles Haar. Er trat noch mehr in den Schatten des Gerüsts. Seine Augen verengten sich zu Schlitzern, als er sah, wie die beiden Frauen miteinander zu flüstern begannen.

(Fortsetzung folgt)



# Kandidat Mitterrand steht Israel freundlich gegenüber

Von EDWIN ROTH

Verfassungsreform zurücktrat, weil er während der gesamten Präsidentschaftswahl im Land.

Die Gaullisten beteiligten sich nicht an Pompidou Wahl, empfahl ihn nicht den Wählern — und entließ sich demonstrativ der Stimme.

Pompidou ernannte seinen Erben. Nach seinem Tod spaltete sich die Gaullistische Partei, "Union der Demokraten für die Republik" — UDR — in eine demokratische Partei und eine konservative Partei. Die konservative Partei, die verschiedene Kandidaten unterstützte,



FRANÇOIS MITTERRAND

Als einer der Gründer des Gaullismus, der erste Premierminister der Fünften Republik Michel Debre, dieser Tage im Wahlkampf ersucht wurde, den Gaullismus zu definieren, antwortete er: "Der Gaullismus besteht aus dem Namen des Mannes, der sich für die Freiheit der Nation einsetzte, der sich für die Freiheit der Nation einsetzte, der sich für die Freiheit der Nation einsetzte."

Wie sich viele "orthodoxe" Gaullisten mit sehr bitteren Gefühlen erinnern, empfand die Gaullisten große Abneigung gegen Chaban-Delmas. Dafür richtete sich Chaban-Delmas 1969 während des politischen Kampfes über die von de Gaulle verordnete Verfassungsreform mit einem brutalen Angriff aus, der die Gaullisten zu großen Schanden brachte. "Erst vollführte de Gaulle sein berühmtes Zirkusstück auf dem Siegestripes mit einem Sicherheitsnetz unter sich", sagte damals Chaban-Delmas. "Dann wagte er das gleiche Zirkusstück mit einem Sicherheitsnetz, das er nicht hatte, und ohne Trümpfe..." In den Wahlen vom 5. Mai ist jetzt Chaban-Delmas selbst von Trümpfen gestützt.

Valéry Giscard d'Estaing, der gegenwärtige Finanzminister, ist mit 48 Jahren der jüngste Kandidat. Er kämpfte gegen Chaban-Delmas um die rechtsgeschützten anti-sozialistischen und anti-kommunistischen Stimmen. Eine gaullistische Kandidatur ohne die geringste Chance, in der zweiten Wahlrunde zu kommen, der 33-jährige Jean Royer, Pompidou's ehemaliger Handelsminister, war zur Bedeutung, weil er im ersten Wahlgang Chaban-Delmas gegenüber Stimmen gewonnen konnte, um ihn zu unterstützen, so dass im zweiten Wahlgang Giscard d'Estaing gegen Mitterrand kämpft.

Royer wandte sich an die Kleinbürger, die kleinen Geschäftsleute, den unteren Mittelstand, und vor allem an die religiösen Katholiken. Unter anderen Äußerungen erbat er gegen die Abtreibung, gegen die Geburtenkontrolle, und gegen Sex vor der Ehe.

Ob François Mitterrand in der Endrunde gewinnt oder verliert — er ist bei weitem der interessanteste Kandidat. Er ist ein 57-jähriger Rechtsanwalt und Journalist. Seine sozialistische Partei gehört zur Sozialistischen Internationale, an die alle demokratischen sozialistischen Parteien der freien Länder (darunter die SPD, die britische Labour-Partei, die österreichische sozialdemokratische Partei) angeschlossen sind. Während der vergangenen 30 Jahre ist er politisch vom Gaullismus zum demokratischen Sozialismus abgewandert. Ebenso wie seine beiden Hauptgegner Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing war er im zweiten Weltkrieg ein aktiver Widerstandskämpfer. Er ist Mitglied der französischen Widerstandsbewegung unter de Gaulle. In seinen Pressekonferenzen gibt er sich als besonnenen Staatsmann.

Während sich Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing gegenseitig über den persönlichen Beleidigungen bewarfen, waren Mitterrand's Reden im Wahlkampf voll Humor, Selbstkritik, Ironie, und oft Leidenschaft.

Auf Mitterrand's großen Wahlversammlungen erhielt er begeisterte Ovationen. In der französischen Sprache reist sich "Mitterrand" auf "Präsident" — sodass "Mitterrand-Präsident" der Wahlkampf für Sprechchöre geworden ist.

Mitterrand's schwärmerischer politischer Neutrieb ist sein Bündnis mit den Kommunisten, ohne das er nicht die geringste Chance hätte, gewählt zu werden. Dieses Bündnis beruht auf dem sogenannten "Gemeinsamen Regierungsprogramm" weitreichender Verfassungsänderungen und sozialer Reformen, das die Sozialisten und Kommunisten vor fast zwei Jahren aufstellten. Es wurde von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise überholt, und befindet sich im Stadium des Umschreibens, als Pompidou starb.

Ebenso wie Mitterrand und die Gaullisten unterstützen die französischen Kommunisten die französische Mitgliedschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft — denn die Kommunisten würden ihren Anhang unter den Arbeitern verlieren, wenn sie die für französische Arbeiter kassernde EWG beitreten würden. Das seinerzeitige Konrad Adenauer aus offensichtlich politischen Gründen den Franzosen nachgab, und sich die Engländer an der Gründung der EWG nicht beteiligten, erreichten die Franzosen alles, was sie wollten.) Die EWG ist daher keine Streitfrage in diesem Wahlkampf.

Mitterrand steht Israel sehr freundlich gegenüber — sowohl um jüdische Stimmen zu erhalten, als auch um zu beweisen, dass er kein Gefährter der radikal anti-israelischen Kommunisten ist.

Nach der 1958 für de Gaulle persönlich zugesagten Verfassung der Fünften Republik ernannte der Präsident den Premierminister, der die Regierung ernannte. Mitterrand hat versprochen, dass seine Regierung Kommunisten einstellt, was zur Bedeutung, weil er im ersten Wahlgang Chaban-Delmas gegenüber Stimmen gewonnen konnte, um ihn zu unterstützen, so dass im zweiten Wahlgang Giscard d'Estaing gegen Mitterrand kämpft.

Royer wandte sich an die Kleinbürger, die kleinen Geschäftsleute, den unteren Mittelstand, und vor allem an die religiösen Katholiken. Unter anderen Äußerungen erbat er gegen die Abtreibung, gegen die Geburtenkontrolle, und gegen Sex vor der Ehe.

Ob François Mitterrand in der Endrunde gewinnt oder verliert — er ist bei weitem der interessanteste Kandidat. Er ist ein 57-jähriger Rechtsanwalt und Journalist. Seine sozialistische Partei gehört zur Sozialistischen Internationale, an die alle demokratischen sozialistischen Parteien der freien Länder (darunter die SPD, die britische Labour-Partei, die österreichische sozialdemokratische Partei) angeschlossen sind. Während der vergangenen 30 Jahre ist er politisch vom Gaullismus zum demokratischen Sozialismus abgewandert. Ebenso wie seine beiden Hauptgegner Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing war er im zweiten Weltkrieg ein aktiver Widerstandskämpfer. Er ist Mitglied der französischen Widerstandsbewegung unter de Gaulle. In seinen Pressekonferenzen gibt er sich als besonnenen Staatsmann.

Während sich Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing gegenseitig über den persönlichen Beleidigungen bewarfen, waren Mitterrand's Reden im Wahlkampf voll Humor, Selbstkritik, Ironie, und oft Leidenschaft.

Auf Mitterrand's großen Wahlversammlungen erhielt er begeisterte Ovationen. In der französischen Sprache reist sich "Mitterrand" auf "Präsident" — sodass "Mitterrand-Präsident" der Wahlkampf für Sprechchöre geworden ist.

Mitterrand's schwärmerischer politischer Neutrieb ist sein Bündnis mit den Kommunisten, ohne das er nicht die geringste Chance hätte, gewählt zu werden. Dieses Bündnis beruht auf dem sogenannten "Gemeinsamen Regierungsprogramm" weitreichender Verfassungsänderungen und sozialer Reformen, das die Sozialisten und Kommunisten vor fast zwei Jahren aufstellten. Es wurde von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise überholt, und befindet sich im Stadium des Umschreibens, als Pompidou starb.

Ebenso wie Mitterrand und die Gaullisten unterstützen die französischen Kommunisten die französische Mitgliedschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft — denn die Kommunisten würden ihren Anhang unter den Arbeitern verlieren, wenn sie die für französische Arbeiter kassernde EWG beitreten würden. Das seinerzeitige Konrad Adenauer aus offensichtlich politischen Gründen den Franzosen nachgab, und sich die Engländer an der Gründung der EWG nicht beteiligten, erreichten die Franzosen alles, was sie wollten.) Die EWG ist daher keine Streitfrage in diesem Wahlkampf.

Mitterrand steht Israel sehr freundlich gegenüber — sowohl um jüdische Stimmen zu erhalten, als auch um zu beweisen, dass er kein Gefährter der radikal anti-israelischen Kommunisten ist.

Nach der 1958 für de Gaulle persönlich zugesagten Verfassung der Fünften Republik ernannte der Präsident den Premierminister, der die Regierung ernannte. Mitterrand hat versprochen, dass seine Regierung Kommunisten einstellt, was zur Bedeutung, weil er im ersten Wahlgang Chaban-Delmas gegenüber Stimmen gewonnen konnte, um ihn zu unterstützen, so dass im zweiten Wahlgang Giscard d'Estaing gegen Mitterrand kämpft.

Royer wandte sich an die Kleinbürger, die kleinen Geschäftsleute, den unteren Mittelstand, und vor allem an die religiösen Katholiken. Unter anderen Äußerungen erbat er gegen die Abtreibung, gegen die Geburtenkontrolle, und gegen Sex vor der Ehe.

Ob François Mitterrand in der Endrunde gewinnt oder verliert — er ist bei weitem der interessanteste Kandidat. Er ist ein 57-jähriger Rechtsanwalt und Journalist. Seine sozialistische Partei gehört zur Sozialistischen Internationale, an die alle demokratischen sozialistischen Parteien der freien Länder (darunter die SPD, die britische Labour-Partei, die österreichische sozialdemokratische Partei) angeschlossen sind. Während der vergangenen 30 Jahre ist er politisch vom Gaullismus zum demokratischen Sozialismus abgewandert. Ebenso wie seine beiden Hauptgegner Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing war er im zweiten Weltkrieg ein aktiver Widerstandskämpfer. Er ist Mitglied der französischen Widerstandsbewegung unter de Gaulle. In seinen Pressekonferenzen gibt er sich als besonnenen Staatsmann.

Während sich Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing gegenseitig über den persönlichen Beleidigungen bewarfen, waren Mitterrand's Reden im Wahlkampf voll Humor, Selbstkritik, Ironie, und oft Leidenschaft.

Auf Mitterrand's großen Wahlversammlungen erhielt er begeisterte Ovationen. In der französischen Sprache reist sich "Mitterrand" auf "Präsident" — sodass "Mitterrand-Präsident" der Wahlkampf für Sprechchöre geworden ist.

Mitterrand's schwärmerischer politischer Neutrieb ist sein Bündnis mit den Kommunisten, ohne das er nicht die geringste Chance hätte, gewählt zu werden. Dieses Bündnis beruht auf dem sogenannten "Gemeinsamen Regierungsprogramm" weitreichender Verfassungsänderungen und sozialer Reformen, das die Sozialisten und Kommunisten vor fast zwei Jahren aufstellten. Es wurde von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise überholt, und befindet sich im Stadium des Umschreibens, als Pompidou starb.

Ebenso wie Mitterrand und die Gaullisten unterstützen die französischen Kommunisten die französische Mitgliedschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft — denn die Kommunisten würden ihren Anhang unter den Arbeitern verlieren, wenn sie die für französische Arbeiter kassernde EWG beitreten würden. Das seinerzeitige Konrad Adenauer aus offensichtlich politischen Gründen den Franzosen nachgab, und sich die Engländer an der Gründung der EWG nicht beteiligten, erreichten die Franzosen alles, was sie wollten.) Die EWG ist daher keine Streitfrage in diesem Wahlkampf.

Mitterrand steht Israel sehr freundlich gegenüber — sowohl um jüdische Stimmen zu erhalten, als auch um zu beweisen, dass er kein Gefährter der radikal anti-israelischen Kommunisten ist.

Nach der 1958 für de Gaulle persönlich zugesagten Verfassung der Fünften Republik ernannte der Präsident den Premierminister, der die Regierung ernannte. Mitterrand hat versprochen, dass seine Regierung Kommunisten einstellt, was zur Bedeutung, weil er im ersten Wahlgang Chaban-Delmas gegenüber Stimmen gewonnen konnte, um ihn zu unterstützen, so dass im zweiten Wahlgang Giscard d'Estaing gegen Mitterrand kämpft.

Royer wandte sich an die Kleinbürger, die kleinen Geschäftsleute, den unteren Mittelstand, und vor allem an die religiösen Katholiken. Unter anderen Äußerungen erbat er gegen die Abtreibung, gegen die Geburtenkontrolle, und gegen Sex vor der Ehe.

Ob François Mitterrand in der Endrunde gewinnt oder verliert — er ist bei weitem der interessanteste Kandidat. Er ist ein 57-jähriger Rechtsanwalt und Journalist. Seine sozialistische Partei gehört zur Sozialistischen Internationale, an die alle demokratischen sozialistischen Parteien der freien Länder (darunter die SPD, die britische Labour-Partei, die österreichische sozialdemokratische Partei) angeschlossen sind. Während der vergangenen 30 Jahre ist er politisch vom Gaullismus zum demokratischen Sozialismus abgewandert. Ebenso wie seine beiden Hauptgegner Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing war er im zweiten Weltkrieg ein aktiver Widerstandskämpfer. Er ist Mitglied der französischen Widerstandsbewegung unter de Gaulle. In seinen Pressekonferenzen gibt er sich als besonnenen Staatsmann.

Während sich Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing gegenseitig über den persönlichen Beleidigungen bewarfen, waren Mitterrand's Reden im Wahlkampf voll Humor, Selbstkritik, Ironie, und oft Leidenschaft.

Auf Mitterrand's großen Wahlversammlungen erhielt er begeisterte Ovationen. In der französischen Sprache reist sich "Mitterrand" auf "Präsident" — sodass "Mitterrand-Präsident" der Wahlkampf für Sprechchöre geworden ist.

Mitterrand's schwärmerischer politischer Neutrieb ist sein Bündnis mit den Kommunisten, ohne das er nicht die geringste Chance hätte, gewählt zu werden. Dieses Bündnis beruht auf dem sogenannten "Gemeinsamen Regierungsprogramm" weitreichender Verfassungsänderungen und sozialer Reformen, das die Sozialisten und Kommunisten vor fast zwei Jahren aufstellten. Es wurde von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise überholt, und befindet sich im Stadium des Umschreibens, als Pompidou starb.

Ebenso wie Mitterrand und die Gaullisten unterstützen die französischen Kommunisten die französische Mitgliedschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft — denn die Kommunisten würden ihren Anhang unter den Arbeitern verlieren, wenn sie die für französische Arbeiter kassernde EWG beitreten würden. Das seinerzeitige Konrad Adenauer aus offensichtlich politischen Gründen den Franzosen nachgab, und sich die Engländer an der Gründung der EWG nicht beteiligten, erreichten die Franzosen alles, was sie wollten.) Die EWG ist daher keine Streitfrage in diesem Wahlkampf.

Mitterrand steht Israel sehr freundlich gegenüber — sowohl um jüdische Stimmen zu erhalten, als auch um zu beweisen, dass er kein Gefährter der radikal anti-israelischen Kommunisten ist.

Nach der 1958 für de Gaulle persönlich zugesagten Verfassung der Fünften Republik ernannte der Präsident den Premierminister, der die Regierung ernannte. Mitterrand hat versprochen, dass seine Regierung Kommunisten einstellt, was zur Bedeutung, weil er im ersten Wahlgang Chaban-Delmas gegenüber Stimmen gewonnen konnte, um ihn zu unterstützen, so dass im zweiten Wahlgang Giscard d'Estaing gegen Mitterrand kämpft.

Royer wandte sich an die Kleinbürger, die kleinen Geschäftsleute, den unteren Mittelstand, und vor allem an die religiösen Katholiken. Unter anderen Äußerungen erbat er gegen die Abtreibung, gegen die Geburtenkontrolle, und gegen Sex vor der Ehe.

Ob François Mitterrand in der Endrunde gewinnt oder verliert — er ist bei weitem der interessanteste Kandidat. Er ist ein 57-jähriger Rechtsanwalt und Journalist. Seine sozialistische Partei gehört zur Sozialistischen Internationale, an die alle demokratischen sozialistischen Parteien der freien Länder (darunter die SPD, die britische Labour-Partei, die österreichische sozialdemokratische Partei) angeschlossen sind. Während der vergangenen 30 Jahre ist er politisch vom Gaullismus zum demokratischen Sozialismus abgewandert. Ebenso wie seine beiden Hauptgegner Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing war er im zweiten Weltkrieg ein aktiver Widerstandskämpfer. Er ist Mitglied der französischen Widerstandsbewegung unter de Gaulle. In seinen Pressekonferenzen gibt er sich als besonnenen Staatsmann.

Während sich Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing gegenseitig über den persönlichen Beleidigungen bewarfen, waren Mitterrand's Reden im Wahlkampf voll Humor, Selbstkritik, Ironie, und oft Leidenschaft.

Auf Mitterrand's großen Wahlversammlungen erhielt er begeisterte Ovationen. In der französischen Sprache reist sich "Mitterrand" auf "Präsident" — sodass "Mitterrand-Präsident" der Wahlkampf für Sprechchöre geworden ist.

Mitterrand's schwärmerischer politischer Neutrieb ist sein Bündnis mit den Kommunisten, ohne das er nicht die geringste Chance hätte, gewählt zu werden. Dieses Bündnis beruht auf dem sogenannten "Gemeinsamen Regierungsprogramm" weitreichender Verfassungsänderungen und sozialer Reformen, das die Sozialisten und Kommunisten vor fast zwei Jahren aufstellten. Es wurde von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise überholt, und befindet sich im Stadium des Umschreibens, als Pompidou starb.

Ebenso wie Mitterrand und die Gaullisten unterstützen die französischen Kommunisten die französische Mitgliedschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft — denn die Kommunisten würden ihren Anhang unter den Arbeitern verlieren, wenn sie die für französische Arbeiter kassernde EWG beitreten würden. Das seinerzeitige Konrad Adenauer aus offensichtlich politischen Gründen den Franzosen nachgab, und sich die Engländer an der Gründung der EWG nicht beteiligten, erreichten die Franzosen alles, was sie wollten.) Die EWG ist daher keine Streitfrage in diesem Wahlkampf.

Mitterrand steht Israel sehr freundlich gegenüber — sowohl um jüdische Stimmen zu erhalten, als auch um zu beweisen, dass er kein Gefährter der radikal anti-israelischen Kommunisten ist.

Nach der 1958 für de Gaulle persönlich zugesagten Verfassung der Fünften Republik ernannte der Präsident den Premierminister, der die Regierung ernannte. Mitterrand hat versprochen, dass seine Regierung Kommunisten einstellt, was zur Bedeutung, weil er im ersten Wahlgang Chaban-Delmas gegenüber Stimmen gewonnen konnte, um ihn zu unterstützen, so dass im zweiten Wahlgang Giscard d'Estaing gegen Mitterrand kämpft.

Royer wandte sich an die Kleinbürger, die kleinen Geschäftsleute, den unteren Mittelstand, und vor allem an die religiösen Katholiken. Unter anderen Äußerungen erbat er gegen die Abtreibung, gegen die Geburtenkontrolle, und gegen Sex vor der Ehe.

Ob François Mitterrand in der Endrunde gewinnt oder verliert — er ist bei weitem der interessanteste Kandidat. Er ist ein 57-jähriger Rechtsanwalt und Journalist. Seine sozialistische Partei gehört zur Sozialistischen Internationale, an die alle demokratischen sozialistischen Parteien der freien Länder (darunter die SPD, die britische Labour-Partei, die österreichische sozialdemokratische Partei) angeschlossen sind. Während der vergangenen 30 Jahre ist er politisch vom Gaullismus zum demokratischen Sozialismus abgewandert. Ebenso wie seine beiden Hauptgegner Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing war er im zweiten Weltkrieg ein aktiver Widerstandskämpfer. Er ist Mitglied der französischen Widerstandsbewegung unter de Gaulle. In seinen Pressekonferenzen gibt er sich als besonnenen Staatsmann.

Während sich Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing gegenseitig über den persönlichen Beleidigungen bewarfen, waren Mitterrand's Reden im Wahlkampf voll Humor, Selbstkritik, Ironie, und oft Leidenschaft.

Auf Mitterrand's großen Wahlversammlungen erhielt er begeisterte Ovationen. In der französischen Sprache reist sich "Mitterrand" auf "Präsident" — sodass "Mitterrand-Präsident" der Wahlkampf für Sprechchöre geworden ist.

Mitterrand's schwärmerischer politischer Neutrieb ist sein Bündnis mit den Kommunisten, ohne das er nicht die geringste Chance hätte, gewählt zu werden. Dieses Bündnis beruht auf dem sogenannten "Gemeinsamen Regierungsprogramm" weitreichender Verfassungsänderungen und sozialer Reformen, das die Sozialisten und Kommunisten vor fast zwei Jahren aufstellten. Es wurde von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise überholt, und befindet sich im Stadium des Umschreibens, als Pompidou starb.

Ebenso wie Mitterrand und die Gaullisten unterstützen die französischen Kommunisten die französische Mitgliedschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft — denn die Kommunisten würden ihren Anhang unter den Arbeitern verlieren, wenn sie die für französische Arbeiter kassernde EWG beitreten würden. Das seinerzeitige Konrad Adenauer aus offensichtlich politischen Gründen den Franzosen nachgab, und sich die Engländer an der Gründung der EWG nicht beteiligten, erreichten die Franzosen alles, was sie wollten.) Die EWG ist daher keine Streitfrage in diesem Wahlkampf.

Mitterrand steht Israel sehr freundlich gegenüber — sowohl um jüdische Stimmen zu erhalten, als auch um zu beweisen, dass er kein Gefährter der radikal anti-israelischen Kommunisten ist.

Nach der 1958 für de Gaulle persönlich zugesagten Verfassung der Fünften Republik ernannte der Präsident den Premierminister, der die Regierung ernannte. Mitterrand hat versprochen, dass seine Regierung Kommunisten einstellt, was zur Bedeutung, weil er im ersten Wahlgang Chaban-Delmas gegenüber Stimmen gewonnen konnte, um ihn zu unterstützen, so dass im zweiten Wahlgang Giscard d'Estaing gegen Mitterrand kämpft.

Royer wandte sich an die Kleinbürger, die kleinen Geschäftsleute, den unteren Mittelstand, und vor allem an die religiösen Katholiken. Unter anderen Äußerungen erbat er gegen die Abtreibung, gegen die Geburtenkontrolle, und gegen Sex vor der Ehe.

Ob François Mitterrand in der Endrunde gewinnt oder verliert — er ist bei weitem der interessanteste Kandidat. Er ist ein 57-jähriger Rechtsanwalt und Journalist. Seine sozialistische Partei gehört zur Sozialistischen Internationale, an die alle demokratischen sozialistischen Parteien der freien Länder (darunter die SPD, die britische Labour-Partei, die österreichische sozialdemokratische Partei) angeschlossen sind. Während der vergangenen 30 Jahre ist er politisch vom Gaullismus zum demokratischen Sozialismus abgewandert. Ebenso wie seine beiden Hauptgegner Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing war er im zweiten Weltkrieg ein aktiver Widerstandskämpfer. Er ist Mitglied der französischen Widerstandsbewegung unter de Gaulle. In seinen Pressekonferenzen gibt er sich als besonnenen Staatsmann.

Während sich Chaban-Delmas und Giscard d'Estaing gegenseitig über den persönlichen Beleidigungen bewarfen, waren Mitterrand's Reden im Wahlkampf voll Humor, Selbstkritik, Ironie, und oft Leidenschaft.

Auf Mitterrand's großen Wahlversammlungen erhielt er begeisterte Ovationen. In der französischen Sprache reist sich "Mitterrand" auf "Präsident" — sodass "Mitterrand-Präsident" der Wahlkampf für Sprechchöre geworden ist.

Mitterrand's schwärmerischer politischer Neutrieb ist sein Bündnis mit den Kommunisten, ohne das er nicht die geringste Chance hätte, gewählt zu werden. Dieses Bündnis beruht auf dem sogenannten "Gemeinsamen Regierungsprogramm" weitreichender Verfassungsänderungen und sozialer Reformen, das die Sozialisten und Kommunisten vor fast zwei Jahren aufstellten. Es wurde von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise überholt, und befindet sich im Stadium des Umschreibens, als Pompidou starb.

Ebenso wie Mitterrand und die Gaullisten unterstützen die französischen Kommunisten die französische Mitgliedschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft — denn die Kommunisten würden ihren Anhang unter den Arbeitern verlieren, wenn sie die für französische Arbeiter kassernde EWG beitreten würden. Das seinerzeitige Konrad Adenauer aus offensichtlich politischen Gründen den Franzosen nachgab, und sich die Engländer an der Gründung der EWG nicht beteiligten, erreichten die Franzosen alles, was sie wollten.) Die EWG ist daher keine Streitfrage in diesem Wahlkampf.

Mitterrand steht Israel sehr freundlich gegenüber — sowohl um jüdische Stimmen zu erhalten, als auch um zu beweisen, dass er kein Gefährter der radikal anti-israelischen Kommunisten ist.

Nach der 1958 für de Gaulle persönlich zugesagten Verfassung der Fünften Republik ernannte der Präsident den Premierminister, der die Regierung ernannte. Mitterrand hat versprochen, dass seine Regierung Kommunisten einstellt, was zur Bedeutung, weil er im ersten Wahlgang Chaban-Delmas gegenüber Stimmen gewonnen konnte, um ihn zu unterstützen, so dass im zweiten Wahlgang Giscard d'Estaing gegen Mitterrand kämpft.

Royer wandte sich an die Kleinbürger, die kleinen Geschäftsleute, den unteren Mittelstand, und vor allem an die religiösen Katholiken. Unter anderen Äußerungen erbat er gegen die Abtreibung, gegen die Geburtenkontrolle, und gegen Sex vor der Ehe.

# Belgiens neue Regierung — auf wackeligen Beinen

Von HERMANN BLEICH (Dem Haag)

Nach einer über drei Monate währenden Krise hat Belgien endlich eine neue Regierung. Das katholisch-liberale Minderheitskabinett steht unter Leitung des 52-jährigen christlich-sozialen Politikers Leo Tindemans. Von den insgesamt 25 Kabinettsmitgliedern gehören 16 der katholischen und 9 der liberalen Partei an; 14 Minister bzw. Staatssekretäre sind Flamen und 11 französischsprachig. Zahlreichen Namen aus der vorigen Regierung begegnet man auch wieder im neuen Kabinett, darunter Außenminister van Elan und Verteidigungsminister van den Broek. Die einzige Frau in der Regierung verwaltet das Departement für Flämische Kultur.

Die obersten Gremien der beiden Regierungsparteien — abgesehen von der Gruppe der Brüsseler Liberalen, die ihre eigenen Wege geht — haben dem von den Unterhändlern erzielten Abkommen über ein Regierungsprogramm ohne Begrenzung zugestimmt, denn allgemein ist man davon überzeugt, dass ein Minderheitskabinett besonders in der gegenwärtigen schwierigen Zeit der galoppierenden Inflation nicht als ideale Lösung betrachtet werden kann.

Wegen des heftigen Antiamerikanismus der Gaullisten ist es paradox, dass ihre wichtigste Wahlkampfwaffe ein vor kurzem veröffentlichter Bericht des amerikanischen Hudson-Instituts ist, — des weltberühmten amerikanischen wirtschaftlichen "Think-Tank". Dieser Bericht zeigt Frankreichs enormen wirtschaftlichen Fortschritt unter dem Gaullismus seit 1958, und prognostiziert, dass Frankreich auf dem Wege ist, zum viertgrößten Land der Welt zu werden — nach den Vereinigten Staaten, Russland und Japan, und vor der Bundesrepublik Deutschland. (Derselbe amerikanische Bericht prognostiziert, England werde zum fünften Land Westeuropas werden.)

Doch Mitterrand weist auf die sehr ungünstige Verteilung der neuen französischen Wirtschaftsleistung hin. Laut dem Hudson-Institut sind Vermögen und Einkommen in Frankreich viel weniger gleichmäßig verteilt als in der Bundesrepublik Deutschland, in England und in den Vereinigten Staaten. Unter Präsident Nixon zum Beispiel können es sich die Hälfte der Franzosen nicht leisten, einmal im Jahr einen Urlaub ausserhalb ihres Heims zu verbringen.

Mitterrand's einzige Siegeschance erwächst aus der enormen (und gerechtfertigten) Unzufriedenheit über die Tatsache, dass die meisten Franzosen ihren gerechten Anteil am nationalen Wohlstand nicht erhalten. Das berühmte Franzosenwort: "Hé!" bezeichnet vor wenigen Tagen während des Wahlkampfes, das sich jetzt 22 Prozent aller französischen Männer und Frauen täglich waschen, was ein sehr grosser Fortschritt im Vergleich mit der Lage vor zwanzig Jahren ist. Doch Mitterrand nennt die Tatsache, dass sich 68 Prozent nicht jeden Tag waschen, einen Beweis für den Mangel an Badezimmer in der Armut im gaullistischen Wohlstands-Frankreich...

## IMMER MEHR UEBERFAELLE IN DER PARISER METRO

Dass die Automatensteuerung öffentlicher Nahverkehrsmittel ihre Schattenseiten hat, das wird zur Zeit in Paris bei den Verkehrsbetrieben sichtbar. Obwohl die Rationalisierungsmaßnahmen sich einweisen vor allem auf die Fahrgastbeförderung konzentrierten, wurde die Kritik in der Bevölkerung mittlerweile so stark, dass sich schon der Stadtrat damit beschäftigen musste.

Stadtratpräsident Jacques Dominiac gab bekannt, dass in 43 Prozent der 342 Metro-Stationen ständig nur ein Angestellter der Verkehrsbetriebe RATP Dienst tut. Während der Nachtstunden wächst dieser Anteil auf 71 Prozent. Auf den Bahnsteigen sind keine RATP-Bediensteten mehr zu finden, und die Kriminalität wird grösser. Wurden im Jahre 1971 noch 534 Überfälle im U-Bahn-Bereich verzeichnet, so waren es 1972 bereits 661 und 1973 immerhin 872.

In seiner Erwiderung gestand der Generalsekretär der Polizeipräsidentur ein, dass die Unsicherheit in der Metro gewachsen sei. Im Januar dieses Jahres seien dort 50 Überfälle verurteilt und wegen Taschendiebstahls seien 712 Strafbefehle erteilt worden. Auf Anforderung von RATP-Bediensteten habe die Polizei im vorigen Jahr 15.000-mal eingreifen müssen; im Jahre 1972 aber nur 1750-mal. Dabei seien 1973 die Personalien von 69.000 Personen aufgenommen worden, 50.000 mehr als 1972.

Die Verkehrsbediensten hätten sich für solche "aussergewöhnlichen Sicherheitsmassnahmen" nicht für zuständig. Bei ihnen meint man, dass die Anwesenheit von Bediensteten, etwa Fahrkartenkontrollanten an den Bahnsteig-Eingängen, die zunehmende Metro-Kriminalität nicht zu bremsen vermöge. Sie wollen deshalb die Automatisierung der Fahrgastbeförderung fortführen. Bis zum Hochsommer sollen die letzten der Kontrolloren durch Drehtüren an den Eingängen ersetzt werden, in denen die Fahrkarten mit elektronischen Mitteln geprüft werden, ehe sie den Durchgang freigeben. Auch der Kartenzugriff wird weiter auf Automaten umgestellt.

Den Fahrgästen bietet man einen schwachen Trost: Nach dem Vorbild der Station "Louvre" soll nun auch die Station "Rambuteau" mit Reproduktionen von Kunstwerken geschmückt werden.

## KEINE NERVOSITAET — UND DER NATAD-KURS FAELLT

In den letzten Wochen ist der Natad-Kurs ständig gefallen, nachdem er schon einen Höhepunkt von 11,5 pro Dollar erreicht hatte. Der Natad-Dollar (Effekten-Dollar) gibt bekanntlich die Möglichkeit, auf legalen Wege ausländische Wertpapiere zu erwerben. Die Mittel für diesen Zweck kommen zumeist aus den Verkäufen von Tausend-Dollars der Entschädigungsempfänger.

So weit es sich um Renten handelt, die jeden Monat für Tausend-Dollars zu verkaufen, haben diese in den letzten Monaten erheblich höhere Summen und damit auch einen Anstieg für die Tendenz in Israel erhalten. Mit dem Rückgang des Natad-Kurses schwindet dieser Anstieg, und die Beträge verringern sich, die als Auszahlung bekommen.

Der Natad-Dollar ist ein ausgesprochenes Spekulationsobjekt geworden. Er geht immer dann in die Höhe, wenn in der Wirtschaft Nervosität herrscht und eine Abwertung befürchtet wird. Alle Ankündigungen über eine baldige Abwertung haben sich nicht bewährt, und daraufhin hat die Nachfrage nach Natad-Dollars und nach ausländischen Wertpapieren nachgelassen. In den letzten beiden Wochen war kaum Interesse festzustellen. So

## KAUFWELLE HAT NACHGELASSEN

Wichtige Einzelhandelszweige melden, dass seit Pessach ein völliger Umschwung in den Umsätzen eingetreten ist. Bis Pessach hatten sowohl Lebensmittel — als auch Konfektions- und Souveniergegeschäfte eine grosse Konkurrenz durch die Kaufwelle erlebt. Bei den Lebensmittelgeschäften war die Kaufwelle durch das Fest bedingt. Dabei war auffällig gewesen, dass Hausfrauen und Familien nicht nur die unbedingt notwendigen Lebensmittel gekauft hatten, vielmehr waren auch weitere Konfakturen und Spirituosen in Mengen "weggegangen".

Daneben hatten auch Textilgeschäfte, Läden für Haushaltsartikel und Souvenirläden zahlreiche Kunden verzeichnet. Unmittelbar nach dem ersten Pessachtag liess die Kaufwelle in den Textil- und Haushaltsartikelfgeschäften plötzlich nach. Führende Textilgeschäfte in Tel Aviv berichten, dass die Umsätze in den letzten beiden Wochen ganz gering sind, und sie führen diesen Umschwung in der Konjunktur auf folgende Gründe zurück: zu Pessach hatten viele Arbeiter und Angestellte Gratifikationen bekommen, ferner hatten zurückgekehrte Soldaten gewisse Summen ausgezahlt erhalten. Beide Schichten hatten auch in den Monaten Februar und März schnell Geld ausgegeben, weil sie eine Abwertung der israelischen Pfunde und daraufhin eine weitere Verteuerung befürchteten. Inzwischen ist die Abwertung in weite Ferne gerückt, und viele Hausfrauen und Familienväter haben wieder begonnen, mit dem Pfund zu rechnen. Sie sind sich erst jetzt über den Einfluss der Verteuerung auf das Haushaltsbudget im Klaren, und sie haben daher Klüfte, die nicht unbedingt notwendig sind, zurückgestellt. Soher wurden viele Textilien auf Vorrat gekauft, und daraufhin sind nun in den Textil- und Schlinggeschäften die Umsätze scharf zurückgegangen.

הנהלת המסלול



## Hongkong-Zentrum kosmetischer Quacksalber

Die sechs qualifizierten Vertreter der plastisch-kosmetischen Chirurgie in Hongkong sind zur Gänze dank beschäftigt, jene Verunstaltungen anzuheben oder zu korrigieren, die von falschen Ärzten oder fleissig herumstreichenden „Quacksalbern“ angebracht worden sind.

Hongkong hat sich in den letzten Jahren im ganzen Fernen Osten völlig ungerechtfertigt den Ruf erworben, ein Eldorado der Schönheitschirurgie zu sein. Jedermann könne hier zu einem Apollo ummodelliert werden und ein jedes hässliche Entlein als atemberaubende Schönheit vom Operationsstisch aufstehen, hies es. Von all dem ist nichts wahr. Die Plastik der Hongkonger Polizei dem gefährlichen Kumpfschmerz auf dem Gebiet der Schönheitsindustrie gegenüber wird belinden Quacksalbern angekreidet.

Aus ganz Südostasien kommen Personen nach Hongkong, die sich ihre von der Natur verliehenen Schönheiten zu erhalten lassen wollen. Viele Barmhertigen, die von Mutter Natur nicht besonders üppig ausgestattet worden sind, glauben fest daran, dem Kunden mit einigen zusätzlichen Zentimetern an der Oberweite mehr Drucks herauslocken zu können. Andere Personen wiederum wollen sich ihre Gesichtsfalten durch Silikon glätten lassen. Das sind die drei Hauptgruppen von Kunden, die sich an Hongkongs illegale kosmetische Chirurgie wenden und in zahllosen Fällen dazu ernsthaft verunstaltet werden.

Die richtige kosmetische Chirurgie wird in Füllen von Verunstaltungen und Verbrünnungen im Gesicht tätig und hat auf diesem Gebiet schon Erstaunliches geleistet. Einem jungen Franzosen etwa wurde das Gesicht bei einem Autounfall bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Er geht heute durch die Strassen von Paris und seinem Beruf nach, ohne dass die Menschen erschreckt vor ihm zurückweichen würden.

Problematisch wird die Sache, wenn Barmhertigen nach Silikon rufen, das ihnen qualifizierte Ärzte nicht so ohne weiteres verabreichen wollen. Hier werden die Pflücker tätig. Im chinesischen Telefonbuch von Hongkong sind sie alle unter der Bezeichnung „kosmetische Chirurgen“ eingetragen. Sie inserieren auch in den zahllosen chinesischen Zeitungen der Kolonie oder sogar in Klebezetteln an den

Wänden der Häuser. In der Hennessy Road etwa sieht man auf die Wände geklebte Darstellungen von Personen, und zwar immer vor und nach einer Behandlung durch einen chinesischen „Fleischhacker“. Auf dem Papier sieht der Patient tatsächlich verschönt aus, also dürfte es sich wohl um einen Handel, der ohne sicht-

baren Schaden davongekommen war. Aber solche Photos setzen sich ja auch sehr leicht reschieren.

Keiner jener „Fleischhackermeister“ hat je Medizin studiert. Der Beruf eines plastisch-kosmetischen Chirurgen erfordert

zudem eine normale medizinische Ausbildung, dann eine allgemeine Praxis als Chirurg, wozu noch Spezialausbildung kommt, so dass alles zusammen rund ein Dutzend Jahre dauert. Hongkongs Schönheitschirurgen sind meist Wäcker in einem Spital gewesen und dann nach Japan gegangen, wo sie Schnellsiederkurse absolvierten.

Zurück in der Kolonie, machen sie dann mit einer ausreichenden Menge von Silikon, ein paar Spritzen und einigen Instrumenten eine sogenannte Operation aus. Europäisierung der Schönheitschirurgen kostet rund acht-hundert IL und soll

auf elektrotherapeutischem Wege in drei Operationen geschafft werden. Dem Kunden, der nicht mehr die Welt durch Schlitzen wahrnehmen will, kann es allerdings passieren, dass ihm seine ganze Augenpartie verkratet wird. Mädchen, denen das Silikon mit grossen Spritzen unter die Haut gepumpt wird, können erleben, dass die Substanz nicht am gewünschten Platz bleiben will, sondern zu wandern beginnt, so dass ihnen unter den Armen oder auf dem Bauch eine dritte Brust wächst. Andere Herren, die sich die Falten durch Silikon glätten lassen, haben dann plötzlich ein erstarrtes Maskengesicht, in dem es kein Mimenpiel mehr gibt. Bei einem derartigen kosmetischen „Unfall“ ist dann ein richtiger Chirurg meist die einzige Rettung. Doch für letzteren ist es äusserst schwierig, den Fehler eines schätzenden Quacksalbers wieder zu korrigieren.

## Sind die Schotten wirklich geizig?

Die Schotten machen ihre Schottenwitze selber. Die meisten dieser Witze entstammen einem Aberdeener Klub, der es sich zur Aufgabe macht, Witze über die schottische Geiz zu sammeln. Solche Witze finden in Schottland noch grösseren Beifall als in den anderen Ländern. Nur werden sie in Schottland nicht für bare Münze gehalten. Die Schotten glauben, sie seien nicht geizig. Sie seien nur humorvoll, denn Humor ist ein Geschenk des Himmels — kostet also nichts.

Grosse Aufregung herrschte in Aberdeen, als ein Bub ins Wasser gefallen war und ein vorübergehender Mann hineinsprang und das Kind im letzten Augenblick vor dem Ertrinken rettete. Da kam der Vater des Kindes stumm herbei: „Sie haben meinen Jungen gerettet?“ Der Lebensretter bejahte. „Wo haben Sie seine Mütze gelassen?“ — Wenn in Aberdeen Kinder ihren Vater um Geld bitten, weil sie sich ein Kaufmann wollen, dann erzählt er ihnen Geschichten, damit es ihnen eiskalt über den Rücken läuft. — Ein kinderloses Ehepaar aus Aberdeen hatte sich entschlossen, einen Jungen zu adoptieren. Auf die Frage, warum sie nicht ein Mädchen angenommen hätten, das wäre doch im Hause nützlich gewesen, erwiderte die Dame: „Aber wir haben

von einer Jungenhose im Hause.“ — Ein Aberdeener Metzger bekam morgens einen Zettel, auf dem geschrieben war: „Bitte heute keine Lebensbrot für die Katze schliessen. Sie hat eine Maus gefangen.“ — Sind die Schotten überhaupt geizig? Und wo ist das Körnchen Wahrheit, um das herum der Schottwall selbstverfälschter Witze errichtet wurde? Wer viel durch Schottland gereist ist und seine Menschen lieben gelernt hat, weiss, dass grosszügige Gastfreundschaft die hervorragendste schottische Eigenschaft ist. Wenn man in einer ländlichen Wirtschaft einkehrt oder bei einem Bauern übernachtet, erlebt man immer wieder, dass für Unterkunft und Essen kein Geld angenommen wird. Auch unbemittelte Schotten üben Gastfreundschaft mit grosser Selbstverständlichkeit aus. Gastfreundschaft und Geiz fangen zwar beide mit G an, sind aber in Schottland unvereinbar.

Die Schotten sind nicht geizig. Sie sind höchstens sparsam. Und zwar an sich selber. Während sie einem Gast gegenüber eine fast verschwenderische wirkende Gastfreundschaft an den Tag legen, überlegen sie jede Ausgabe für sich sehr genau. Sie geben nicht gern Geld für überflüssige Dinge aus. Wo es eine gute Autobilde gibt, sparen sie auch das Geld für ein Taxi. Deshalb gibt es in Edinburgh nur wenig Taxis und diese fast ausschliesslich zur Gepäckbeförderung. Die Tatsache, dass selbst wohlhabende Schotten mit verwachsenen Regenmänteln herumlaufen, hat einen klimatischen Grund. Es regnet sehr viel in Schottland. Der Schotte, der sich dadurch nicht von seinem Freizeitleben abhalten lässt, trägt die Konsequenzen philosophisch in seiner Kleidung. Ein Mantel soll wasserdicht sein — nicht schön.

Das Bedürfnis nach Bewegung wird mit Golf, Fussball oder Hockey befriedigt. Das Bedürfnis nach Geselligkeit mit unzähligen Festen und Bällen, bei denen man viel Eleganz entwickelt. Aber diese Eleganz ist mehr auf Zeitlosigkeit als auf Mode gestellt. In den schottischen Adelsfamilien tragen die Männer den „Kilt“, das Schottenrockchen, in den Farben ihres Clans (ganze Ballen dieser Schottenstoffe liegen bei den Familien auf Vorrat). Die Frauen tragen jene modisch unbedeutenden Kleider im Stile Gainsboroughs, wie auch ihre Grossmütter sie schon getragen haben. Dazu kommt die Vorliebe aller Schotten für Kostümfeste, bei denen mehr Witze und Originalität als Luxus erwünscht wird.

Auch die Einfachheit des Essens ist im Wesen der Menschen begründet. Es wird als unwichtig betrachtet, die Witze über ihren Geiz gel-

ug betrachtet. Daher die gleichbleibende Menüs und das stabilisierte Sonntagsessen, das ein für allemal festgesetzt ist und über das man sich nicht redet. Die Schotten sind aber verwunderlich, wenn es sich um Kindererziehung handelt. Die Kinder werden in die besten Schulen geschickt, sie üben jeden Sport aus und



Gemälde von Winston Churchill in Jerusalem

Das abgebildete Gemälde von Winston Churchill wird im Rahmen der weltweiten Veranstaltungen anlässlich des 100. Geburtstages des grossen britischen Staatsmannes als „Exposit des Monats“ im Israel-Museum in Jerusalem ausgestellt. Die Landschaftsdarstellung wurde dem Israel-Museum von der Stiftung der Familie Rothschild geschenkt, und zeigt die Gegend von Aulles, Frankreich, wo Churchill im Jahre 1945 weilte und malte. Das Gemälde gelangte 1966 nach Jerusalem.

werden von früh an auf Gesellschaft gewöhnt. Es gibt nirgends so viele Kinderfeste wie in Schottland. Man nimmt Kinder auch überall mit, sogar ins Kino, wo man nicht selten Babies weinen hört, ohne dass sich jemand im Publikum darüber beschwert. Man schenkt den Kindern, was sie sich wünschen. Aber hier wird wieder die Eigentümlichkeit des schottischen Charakters merkbar. Die Kinder wünschen sich nur erreichbare Sachen. Sie kennen den Wert aller Dinge und werden keinen Penny für sich verschwenden. Ein kleiner Junge, den seine Eltern zum erstenmal in eine Bar mitgenommen hatten, war empört, als er die Rechnung für drei Zitronensprudel sah. „Aber Daddy, das ist ja eine Schandale! Nie wieder trinke ich hier Limonade.“ Die Freude, in eine Bar mitgenommen zu werden, war viel geringer als der Ärger, über ihr gehauen worden zu sein.

Das ist es. Der Schotte ist unbeschreiblich grosszügig, wenn es sich um Wohltätigkeit und Gastfreundschaft handelt. Aber er betrachtet jeden „überflüssigen“ ausgegebenen Penny als weggeworfen. Darum lassen sie sich überlegen, ob sie die Witze über ihren Geiz gel-

## Englands koenigliche Uhren

König Edward VII. von England führte in Sandringham eine wunderliche Sine ein. Nicht nur in den königlichen Gemächern, sondern überall auf dem Besitz mussten die Uhren eine halbe Stunde vorgehen. Der König, der es hasste, auch zum gleichgültigsten Anlass nicht auf die Minute pünktlich zu erscheinen, führte damit gewissermaßen einen Plan zur besseren Ausübung des Tageslichtes ein, kegte bevor das Parlament die Sommerzeit zu einer offiziellen Einrichtung machte.

Unter den etwa tausend Uhren, die sich in den Schlössern finden, gibt es natürlich einige besonders bemerkenswerte Exemplare. In vieler Beziehung am interessantesten ist vielleicht die grosse Turmuhr über dem Staatsgang von Schloss Windsor. Diese Uhr hat in den letzten hundert Jahren kaum um einige Sekunden im Tag geschwankt. Ihr Zifferblatt hat einen Durchmesser von zwei Meter. Das Werk wird durch eine Winde in Gang gesetzt, und es braucht tausend Umdrehungen, um die Gewichte emporzuziehen. Wenn der Wind richtig weht, ist ihr Schlag fünf Kilometer weit zu hören.

Über dem nach Anne Boleyn benannten Tor in Hampton Court ist eine Uhr zu sehen, die sich ursprünglich im St. James-Palast befand und erst von König Wilhelm IV. nach Hampton Court versetzt wurde. Es heisst, die Uhr bliebe stehen, wenn ein langjähriger Bewohner des Schlosses starbe. Dieser Aberglaube geht auf das Jahr 1619 zurück. Die Gazin König Jakobs I. Anna von Dänemark, verschied am 2. März, als die Uhr gerade die vierte Morgenstunde zu schlagen begann — und die Uhr blieb mitten in. Schlagen stehen.

Im sogenannten Uhrenhof ist eine sehr alte Uhr zu bewundern. Die mit den Zeichen des Tierkreises und verschiedenen astronomischen Symbolen geschmückt ist. Sie stammt aus der Regierungszeit Heinrichs VIII. und zeigt nicht nur die Stunden, sondern auch den Monat, den Tag des Monats und die Anzahl der Tage an, die seit Jahresbeginn verfloren sind. Nicht genug damit, gibt sie auch die Mondphasen, das Alter des Mondes in Tagen und die jeweilige Zeit der Flut an der Londonbrücke an.

Einen auffälligen Gegensatz zu diesen riesenhaften Zeitmessern bildet Anne Boleyns Uhr. Sie ist ein kleines, hübsches Ding, das in der Londonbrücke an.

ten. Ja, sie fabrizieren diese Witze selber, weil sie so gern lachen. Oder machen sie ihre Witze selber, weil es billiger ist?

H. Meizner

Hochzeitsuhr, die kaum zehn Zentimeter hoch ist, aber als eines der wertvollsten Stücke des königlichen Schatzes gilt. Ihr Wert wird mit zehntausend Pfund angegeben. Heinrich VIII. erwarb sie im Jahr 1520 von einem französischen Künstler und vererbte sie Anne am Morgen des Hochzeitsfestes. Sie trägt in kunstvoller Gravierung die Wappenzeichen der englischen und französischen Könige und auf den Gewichten die Initialen H und A.

Eines der markwürdigsten Stücke im Buckingham-Palast ist eine Uhr aus der Rokokozeit, die den Kopf einer Negergin darstellt. Die Zeit wird in den Augen abgelesen — in einem Augen der Stunden. In anderen die Minuten. Prachtvoll ist auch eine als Sonnenblume geformte Porzellanuhr, das Mittelstück eines Sonnenblumenstrusses aus feinstem Meissener Porzellan in einer weissen Porzellanovale.

König Georg III. war ein grosser Uhrenliebhaber und zahlte zwanzigtausend bare Pfund für die sogenannte „Cumling Clock“, die sich noch heute im Buckingham-Palast befindet. Für diesen König verfertigte der berühmte Uhrmacher John Arnold einen Ring, in den ein winziges Uhrenwerk eingesetzt war. Er erhielt dafür fünfzehnhundert Pfund. Als der Zar von Russland ihm tausend Pfund damals ein grosses Vermögen — für ein ähnliches Kunstwerk bot, lehnte er den Auftrag ab.

Nebenbei gesagt, wurde das erste Zeitzeichen des englischen Radiosenders nicht von der Sternwarte von Greenwich aus gegeben, sondern von einer zweihundert Jahre alten Uhr, die der gleiche Arnold für einen der Söhne König Georgs III. verfertigt hatte. Der Prinz schickte die Uhr mit der Bemerkung zurück: „er brauche keine Warmflasche, sondern eine Uhr... Diese Uhr hat ein wunderbares Werk. Sie wird jede Woche einmal von der Sternwarte Greenwich kontrolliert und macht dann die Rinde durch die Werksäulen verschiedener Uhrmacher, die ihre Erzeugnisse nach ihr regulieren.“

Die Stuart-Könige interessier-

ten sich ebenfalls sehr für Uhrmacherkunst. Es war der die Londoner Uhrmacherherkunft begründete Handwerker nach Kräften. Unter anderem erlie auch das Verbot, Uhren über Art aus dem Ausland zuzuführen — was ganz n annahm.

Eine andere königliche von unschätzbarem Wert die Inschrift „N. Vallin, Sie besitzt die Form Tempelchens und stamm Nicholas Vallin, dem U cher der ersten Königin beth. Das Werk arbeitet heute tadellos, und nach Urteil Sachverständiger nichts dagegen, dass es weitere dreihundert Jahr neu wird.

König Jakob I. ebenfalls grosser Uhrenliebhaber, rief den Schotten David say, der nach Frankreich gewandert war, an des schen Königshof und u ihn zum „Anseher aller ren seiner Majestät“. Im Jahr 1631 zum Zunft der neugegründeten U chergilde ernannt wurde.

Die grösste königliche U nach wie vor „Big Ben“ Mann bestiegt allink kurz nach Mitternacht Turm von Westminster, die riesenhaften Zeiger überzeugt sich davon, das weitberühmte Uhr richtig

E.R. Yarb

### BING CROSBY 70

Bing Crosby, Filmstar und Sänger, wurde am 2. 3 Jahre alt. Begonnen hat nach abgebrochenem Studium, als Kaffeeausläufer San Francisco. Dort ent ihn der Jazzkönig Paul I man, brachte ihn nach I wood, wo seine sagenhafte riere begann. Allein 200 3 nen Schallplatten mit Stimme wurden verkauft (er kanntensten „White Christ Als Schauspieler arbeitete e Understatement (leise Stil sparsame Gestik); noch kü sah man ihn in dem Film oberen Zehntausend“ (High ciety).

## AMERIKANER WOLLEN DAS HAUS DER LOLA MONTEZ RENOVIEREN

Geschichtsbewusste Kalifornier wollen das einstige Wohnhaus von Lola Montez, der Nichte des Bayerkönigs Ludwig I. und des Komponisten Franz Liszt, retten. Der Gemeinderat von Grass Valley hat jetzt beschlossen, den vor- genen Abruch des baufälligen, rebenumrankten Holzhäus- chens, um 30 Tage aufzuschieben. Zuvor hatten Einwohner von Grass Valley ein Komitee gebildet, das das einstige Refugium der „Femme fatale“ des 19. Jahrhunderts retten und konservieren will. Einer der geschichtsbewussten Vertreter des Komitees, Robert Paine, schätzt die Kosten für die Restaurierung auf 30.000 bis 50.000 Dollar.

Das Haus der Lola Montez ist das älteste in dem früheren Goldgräberort Grass Valley. Es wird seit 1933 von der jetzt 85-jährigen Lorraine Andrews bewohnt, der angedroht worden ist, man werde die wind- schiefle Bude abbrechen, wenn sie das Gebü nicht verkaufe. „Gut, ich nehme das zur Kenntnis“, sagte Miss Andrews, „aber ich werde es nicht für eine Million Dollar verkaufen.“ Sie hat in dem Haus viele Jahre als Souvenirverkäuferin

gelebt und bestritt, dass es ein Brandrisiko darstelle. „Ich kaufe es, weil es mir gefällt“, behauptet sie. „Damals im Jahr 1933 war Grass Valley der einzige Ort in Kalifornien, wo es keine wirtschaftliche Depressi- on gab, weil die alten Bergar- beiter noch mit Gold bezahlt wurden.“

Lola Montez eine der be- rühmt-berüchtigtsten Kurtes- en des vorigen Jahrhunderts, war auch ihren Eskapaden mit König Ludwig und Liszt nach Kalifornien gelangt und hat von 1853 bis 1855 in dem Holzhause in Grass Valley ge- lebt, zusammen mit ihrem Mann, dem Journalisten Pat- rick Hall. Sie veranstaltete dort rauschende Feste, zu denen nie Männer geladen wurden, sehr zum Unwillen des sittenstren- gen Teils der Einwohnerschaft.

Ausser mit Männern umgab sich Lola Montez in Grass Valley mit einer Wildkatze und einem Glibbybären als Spiel- genosse. Später reiste sie als Schauspielerin nach Australien und liess sich schliesslich in New York nieder, wo sie bis zu ihrem Tode im Jahr 1861 der „Hilfe für ge- fährliche Mädchen“ widmete.

## AUSSTELLUNG DES KARIKATURISTEN DAN HARITON

Eine Ausstellung ungewöh- nlich treffender und prägnanter Karikaturen des Zeichners Dan Hariton wird am 13. Mai um 18.30 Uhr im Journalistenhaus (Beth Sokoloff) eröffnet. Ausser den Karikaturen werden auch Portraits, Gemälde und Skulptu-

spezialisierte sich bald auf traits berühmter Persönlich- ten. Ab 1929 lebte er ein lang in Paris und war für die Revue „Moude“ Henri Barbusse) tätig. Da- kehre er auch kumblich rück, kam 1937 neuerlich i



Kollege Karel Gardos („Doch“) eröffnet Hariton-Ausstellung



Golda Meir — gezeichnet von Hariton

ren gezeigt. Die Ausstellung wird bis zum 30. Mai geöffnet bleiben und ist täglich von 8.30 bis 19.00 Uhr, freitags von 8.30 Uhr bis 13.00 Uhr zugänglich.

Dan Hariton ist 1902 in Ru-

Paris und arbeitete nun die weltbekannte Zeitschrift „rissime“. Als er wieder n Rumänien heimkehrte w brach der Krieg aus. Nach d Krieg konnte er den Architekt- beruf an den Nagel hängen u sich nur mehr als Zeichner u Maler betätigen.

A



# enigliche Uhren

Die Uhren haben sich ebenfalls seit dem letzten Jahr verändert. Es ist eine neue Mode, die Londoner Uhrenhersteller, besonders die in der Stadt London, nach Kräften fördern. Unter anderem sind die Uhren nun in verschiedenen Farben und Formen zu sehen. Auch die Preise sind gestiegen. Ein gutes Beispiel dafür ist die neue 'Londoner Uhr', die nun für 150 Pfund zu haben ist. Das ist ein Anstieg von 20 Prozent gegenüber dem letzten Jahr.

Die Uhrenhersteller in London sind sehr stolz auf ihre neuen Modelle. Sie haben viel in die Entwicklung investiert, um die Uhren attraktiver und funktionsfähiger zu machen. Die neuen Uhren sind nicht nur schön, sondern auch sehr genau. Sie sind auch sehr leicht und bequem zu tragen. Das macht sie zu einer idealen Wahl für jeden, der eine Uhr braucht.

Die Uhrenhersteller in London sind auch sehr stolz auf ihre lange Tradition. Sie haben seit Jahrhunderten Uhren hergestellt, und ihre Uhren sind weltweit bekannt. Die neuen Modelle sind eine Weiterentwicklung dieser Tradition. Sie zeigen, dass die Uhrenhersteller in London immer noch an der Spitze der Uhrenherstellung stehen.

Die Uhrenhersteller in London sind auch sehr stolz auf ihre Qualität. Sie verwenden nur die besten Materialien und die besten Handwerker. Das garantiert, dass ihre Uhren von bester Qualität sind. Sie sind auch sehr stolz auf ihre Kundenzufriedenheit. Sie wollen, dass jeder, der eine ihrer Uhren kauft, mit einer guten Erfahrung zurückkommt.

Die Uhrenhersteller in London sind auch sehr stolz auf ihre Innovationen. Sie haben viele neue Technologien entwickelt, die ihre Uhren noch besser machen. Sie sind auch sehr stolz auf ihre Designs. Ihre Uhren sind nicht nur funktionsfähig, sondern auch sehr schön.

Die Uhrenhersteller in London sind auch sehr stolz auf ihre Preise. Sie wollen, dass ihre Uhren für jeden erschwinglich sind. Sie haben viele verschiedene Modelle zu verschiedenen Preisen. Das macht sie zu einer guten Wahl für jeden, der eine Uhr braucht.

Die Uhrenhersteller in London sind auch sehr stolz auf ihre Service. Sie bieten ihren Kunden einen hervorragenden Service. Sie helfen ihnen bei der Auswahl der richtigen Uhr und sie helfen ihnen auch bei der Reparatur. Das macht sie zu einer guten Wahl für jeden, der eine Uhr braucht.

Die Uhrenhersteller in London sind auch sehr stolz auf ihre Reputation. Sie sind weltweit bekannt und ihre Uhren sind sehr beliebt. Das ist ein Zeichen dafür, dass sie von bester Qualität sind. Sie sind auch sehr stolz auf ihre Geschichte. Sie haben seit Jahrhunderten Uhren hergestellt, und ihre Uhren sind weltweit bekannt.

Die Uhrenhersteller in London sind auch sehr stolz auf ihre Zukunft. Sie haben viele neue Projekte in der Entwicklung. Sie wollen, dass ihre Uhren immer noch an der Spitze der Uhrenherstellung stehen. Sie sind auch sehr stolz auf ihre Tradition. Sie wollen, dass ihre Uhren immer noch von bester Qualität sind.

Die Uhrenhersteller in London sind auch sehr stolz auf ihre Kunden. Sie wollen, dass ihre Kunden mit einer guten Erfahrung zurückkommen. Sie bieten ihnen einen hervorragenden Service und sie helfen ihnen bei der Auswahl der richtigen Uhr. Das macht sie zu einer guten Wahl für jeden, der eine Uhr braucht.

Die Uhrenhersteller in London sind auch sehr stolz auf ihre Innovationen. Sie haben viele neue Technologien entwickelt, die ihre Uhren noch besser machen. Sie sind auch sehr stolz auf ihre Designs. Ihre Uhren sind nicht nur funktionsfähig, sondern auch sehr schön.

## Wirtschaftsrundschau

### Warnungssignal der Staatsbank hart umkaempft

Von E. JACOB

Die Staatsbank ist nach dem Gesetz verpflichtet, dem jeweils einen Warnungsbericht zu veröffentlichen, wenn der Inflationsindex um 15 Prozent über den letzten Monatsstand ansteigt. Dieser Bericht wurde vor langer Zeit von der Regierung und Knesset angenommen, und sowohl unter Minister Horowitz als auch unter Minister Sapir hat die Staatsbank diesen Bericht veröffentlicht. Dieser Bericht enthält Angaben über die Inflationsentwicklung im Zahlungs- und Preismarkt und außerdem Empfehlungen zur Bekämpfung der Inflationstendenzen in der Wirtschaft. Restrukturierend muss gesagt werden, dass die Regierung und die Knesset sich nur sehr geringen Umfangs der Empfehlungen zu Herzen genommen haben. Die in diesen Berichten enthaltenen waren, Meistens, nur Empfehlungen, die die Minister und der zuständige Ausschuss der Knesset, dass der Bericht der Staatsbank mit den Hinweisen recht habe. Anmerkungen des Staatsbankpräsidenten haben fast das gleiche Schicksal wie die Jahresberichte der Staatskontrolle: sie wurden wohl mit Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen, aber angesprochenen Stellen Instanzen gelobt, unternehmen sie in Wirklichkeit kaum, um die Situation zu ändern.

Bereits einige Male hatte der Finanzminister seine Zweifel geäußert, ob die Veröffentlichung eines solchen Warnungsberichts bei Überschreitung der 15 Prozent-Grenze noch angebracht sei. In den letzten Wochen hat sich Sapir offen gegen das "rote Signal" der Staatsbank aufgestellt, und hat den letzten Bericht als überflüssig und als "Panikmacher" bezeichnet. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Sapir und Sabar, die nur mit Mühe beigelegt werden konnten. Über die rechtliche Seite des ganzen Problems gibt es keine Debatte: Justizminister Zadok hat eindeutig festgestellt, dass nach dem Gesetz Sapir dazu verpflichtet war, einen solchen Bericht zu veröffentlichen und ihn der Regierung vorzulegen. Inzwischen haben sich Stimmen erhoben, die dringend empfehlen, das alte Gesetz "der neuen Situation" anzupassen und nicht bei 15 Prozent Steigerung, sondern erst bei 20 Prozent oder noch stärkerer Erhöhung des Zahlungsmittelumsatzes einen solchen Bericht auszugeben. Möglicherweise wird Staatsbankpräsident Sabar einer solchen Regelung zustimmen, um wieder zu einer Einigung mit dem Finanzminister zu gelangen. Oppositionskreise haben sich gegen die Veränderung des 15 Prozent-Satzes heftig gewehrt und verzögern, dass das "Warnungssignal" auch weiterhin regelmäßig von der Staatsbank befolgt werden soll. Ganz objektiv gesehen müssen gegen die vorgeschlagene Gesetzesänderung wesentliche Bedenken erhoben werden. Das Charakteristische eines demokratischen Staates ist die Teilung der Gewalt. In unserem Lande hat das Finanzministerium bereits übermäßige "Gewalt" in der Wirtschaft an sich gezogen. Es hat auf die Wirtschaft nicht mittels des Budgets, sondern auch mit Hilfe verschiedener anderer Fonds Einfluss. Kritiker sind der Meinung, dass ein Teil der Inflationsstendenzen darauf zurückzuführen ist, dass das Finanzministerium mit Hilfe "abscheulicher Quellen" ausserhalb des Etats zusätzliche Gelder in die Wirtschaft pumpt. Aus diesem Grunde ist es durchaus angebracht, wenn die Staatsbank auch in Zukunft bei Überschreitung der 15 Prozent-Grenze ihren Warnungsbericht vorlegt, auch wenn er "Panik" hervorrufen sollte. Die Öffentlichkeit wird durch diese regelmäßigen Berichte doch auf die Gefahr der Inflation hingewiesen und diesem Thema wird die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Der Präsident der Staatsbank hat inzwischen ausserdem den Entwurf für ein neues Bankengesetz vorbereitet, das die alten längst überholten Bestimmungen über die Bankenaufsicht ablösen soll. Die Vorschläge des neuen Gesetzes sind nicht zuletzt durch die Erfahrungen beeinflusst, die die Staatsbank anlässlich der Zusammenbrüche

der Banken Fenchelwanger und Eliaz gewonnen hat. Nach dem neuen Gesetz müssen in Zukunft mindestens 15 Prozent der Mitglieder des Direktoriums einer Bank Einwohner Israels sein, damit ständig die Beschlussfähigkeit des Direktoriums gesichert ist. Die Vollmachten des Bankenaufsichters sollen erweitert werden, und er soll die Möglichkeit erhalten, Banken ständig zu überwachen und sie zu rügen, falls er ihre Geschäftsführung zu beanstanden hat. Ausserdem soll ein Institut für Versicherung von Bankdepósitos geschaffen werden und Depósitos sollen bis zu IL 25.000 versichert werden. Ferner sollen durch das Gesetz Massnahmen gesichert werden, um eine Beherrschung der Industrie und anderer Wirtschaftszweige durch die Banken zu vermeiden. Der Entwurf der Staatsbank wird in Kürze von der Regierung behandelt werden, und es wird sicher noch eingehende Debatten geben, bis eine Einigung erzielt werden kann. Finanzminister Sapir soll dem Entwurf kritisch gegenüberstehen und die Ausarbeitung eines neuen Gesetzes durch Justizminister Zadok empfohlen haben.

**STAGNATION IM SCHALLPLATTENVERKAUF IN DER BRD**  
Einen besorgniserregenden Rückgang des Geschäfts mit Schallplatten und Musik-Cassetten registriert die Hamburger Tageszeitung "Die Welt" für das Geschäftsjahr 1973 in der Bundesrepublik. Die traditionellen Zuwachsraten von etwa 20 Prozent im Jahr sind auf knapp 3 Prozent im Jahre 1973 zurückgegangen, das ist um 2 Prozent weniger, als man pessimistischerweise vorausgesagt hatte.

## QUERSCHNITT DER WIRTSCHAFT

### LOHNE

Der Durchschnittslohn hat im September 1973, dem dem letzten Monat vor Kriegsausbruch rund 1215 IL monatlich betragen. Seitdem ist er schrittweise um 15 bis 20 Prozent gestiegen. Real ist wegen der Preiserhöhungen davon nichts übrig geblieben.

**PREISENTWICKLUNG**  
Für den Monat April ergab sich eine weitere Preissteigerung von etwa 2 Prozent. Erst ab Mai wird mit einer gewissen Beruhigung in der Entwicklung der Preise gerechnet.

**AUSFUHR**  
Nur 2000 von 20.000 Industriebetrieben beschäftigen sich mit Export, wie die Fachkommission unter dem Vorsitz des Präsidenten des Industrieverbandes Moses feststellte. Die Kommission schlägt vor, dass durch eine genaue Untersuchung der realen Dollarkurs festgestellt wird, zu dem israelische Firmen mit Gewinn exportieren können. Auf diese Weise soll der Export in die Höhe gehoben werden.

**ZAHLENGEBILANZ**  
Das Jahr 1973 schloss mit einem Defizit von 2,8 Milliarden Dollar in der Zahlungsbilanz (Waren und Dienstleistungen) ab, für dieses Jahr wird mit einer Steigerung des Fehlbetrages auf 3,5 Milliarden Dollar gerechnet.

**ZINSEN**  
Die Hypothekenzinsen haben sich 1973 nur geringfügig, nämlich um 1,6 Prozent erhöht,

während alle anderen Zinsen mehr anstiegen. Für die nächste Zeit ist eine Steigerung der Zinsen für "gezielte Kredite" für Landwirtschaft und Industrie von 11 auf 13 Prozent zu erwarten. Auf dem freien Markt haben inzwischen die Zinsen 20 bis 22 Prozent erreicht.

**LANDWIRTSCHAFT**  
Wegen der reichlichen Regenfälle im letzten Winter sind in diesem Jahre Getreideernten zu erwarten. Der bisherige Höchstpunkt waren 280.000 Tonnen gewesen, in diesem Jahre können es 300.000 Tonnen sein, und damit werden 70 Prozent des Getreidebedarfs aus der einheimischen Ernte gedeckt werden. Die landwirtschaftliche Amdur soll nach den Plänen des Landwirtschaftsministeriums sich in diesem Jahre um wenigstens 10 Prozent erhöhen.

**INDUSTRIEARBEITER**  
Im März waren de facto 208.000 Arbeiter in der Industrie tätig — gegenüber 241.000 im September 1973. Der Rückgang belief sich also auf 14 Prozent. Bis zum Ausbruch des Oktober-Krieges war die Zahl der Industriearbeiter immer um 4 Prozent jährlich gestiegen. Zum ersten Male seit Jahren ist die Zahl der Industriearbeiter rückläufig.

**SOZIALVERSICHERUNG**  
Die Zahl der bei der Volksversicherung (Bituch Laumi) versicherten Personen, die sich 1955-56 auf 560.000 beliefen hatte, wird in diesem Jahr auf wenigstens 1,3 Millionen steigen. 1965 hatten über 109.000 Personen Alters- oder Hinterbliebenenversicherung bekommen, in diesem Jahre werden es 255.000 sein.

**INDUSTRIE-ENTWICKLUNG**  
Der Industriekonzern Koor wird in diesem Jahre IL 200 Millionen für den Ausbau seiner verschiedenen Unternehmungen investieren. IL 40 Millionen sind allein für die Reorganisation und Modernisierung des Stahlwerkes in Akko bestimmt, das in Gemeinschaft mit dem deutschen Korf-Konzern betrieben wird. Im vorigen Jahre hatte der Koor-Konzern 53 Millionen Dollar Export verzeichnet, in diesem Jahre soll die Amdur auf 85 Millionen Dollar steigen. Bereits im ersten Vierteljahr 1974 war ein erhebliches Anwachsen der Exporte zu registrieren.

**RATIONALISIERUNG**  
Über 600 Firmen im Lande arbeiten mit Normen und Leistungslohn. Etwa 800 Betriebe verlangen jährlich vom Institut für Arbeitsproduktivität Bestätigungen für Lohnsteigerungen. Diese werden in den meisten Fällen bewilligt.

**BANKEN**  
Die Bilanzsumme der Bank Otzar Hachajal erreichte für 1973 IL 144 Millionen. Die Depositen-Fixkonten stiegen von IL 37 auf IL 52 Millionen. Die Bank schüttet eine Dividende von 10 Prozent aus.

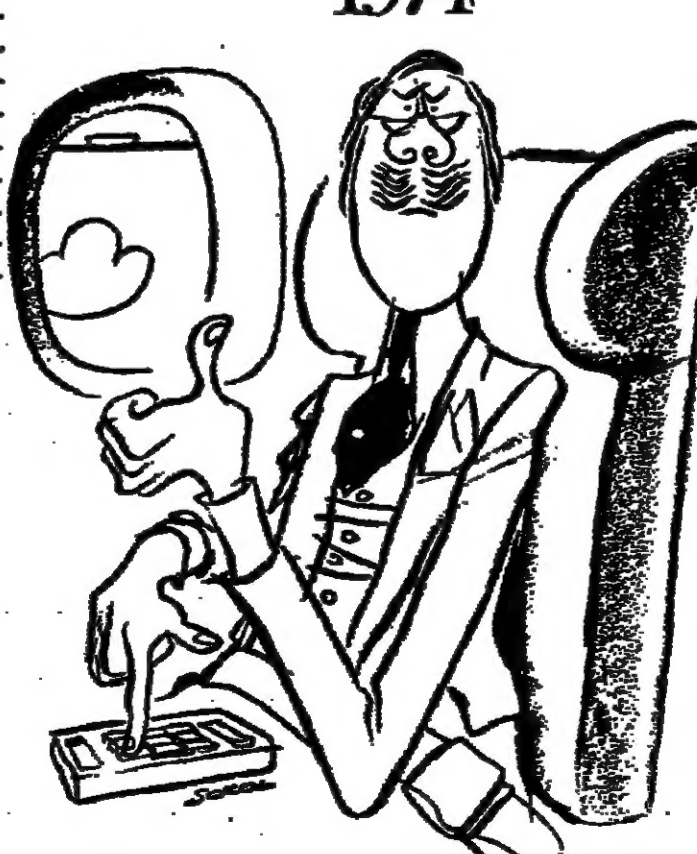
## STELLUNG DES KARIKATURISTEN DAN HARITON



Die Karikatur ist eine Kunstform, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Art Satire, die die Menschen und die Welt um sie herum in einer humorvollen Weise darstellt. Die Karikaturist Dan Hariton ist ein bekannter Name in Israel. Er hat viele berühmte Persönlichkeiten in seiner Kunst dargestellt. Seine Karikaturen sind nicht nur lustig, sondern auch sehr kritisch. Sie zeigen die Schwächen und die Probleme der Gesellschaft. Dan Hariton ist ein wichtiger Teil der israelischen Kultur. Seine Karikaturen sind überall zu sehen, in den Zeitungen, in den Fernsehen und in den sozialen Medien. Sie sind eine Art Spiegelbild der israelischen Gesellschaft. Sie zeigen, wie die Menschen in Israel leben und wie sie denken. Sie sind eine Art Warnung, die die Menschen dazu bringt, ihre Fehler zu erkennen und zu ändern. Dan Hariton ist ein Künstler, der seine Kunst mit einem hohen Maß an Verantwortung bezieht. Er will, dass seine Karikaturen einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft haben. Er will, dass sie die Menschen dazu bringen, die Welt um sie herum zu verbessern. Seine Karikaturen sind ein wichtiger Teil der israelischen Kultur. Sie sind eine Art Spiegelbild der israelischen Gesellschaft. Sie zeigen, wie die Menschen in Israel leben und wie sie denken. Sie sind eine Art Warnung, die die Menschen dazu bringt, ihre Fehler zu erkennen und zu ändern. Dan Hariton ist ein Künstler, der seine Kunst mit einem hohen Maß an Verantwortung bezieht. Er will, dass seine Karikaturen einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft haben. Er will, dass sie die Menschen dazu bringen, die Welt um sie herum zu verbessern.

## Ich hab's mir ausgerechnet - fuer meine Gesundheit und Beruhigung AUSTRIAN HOLIDAYS 1974

ZUR KUR	ab oS	FUER die FERIEN	ab oS
Bad Aussee	6581.-	Hinterthal	2205.-
Baden	4280.-	Igl	1750.-
Badgastein	4225.-	Bad Kleinkirchheim	1295.-
Bad Gleichenberg	2285.-	Kitzbuehel	1260.-
Bad Hall	2490.-	Millstatt am See	1295.-
Bad Hofgastein	5430.-	Ramsau	945.-
Bad Ischl	5161.-	Seefeld	1470.-
Im Preise inbegriffen:		Semmering	1142.-
21 Tage und 21 Naechte		Velden	1645.-
Hotelunterkunft;		St. Wolfgang	1400.-
Mahlzeiten; Zubringungen;		Zell am See	1610.-
Kur und Dienste —			
laut Details in unseren Prospekten.		Preis enthaelt 7 Tage und 7 Naechte, Halbpension.	



**SOMMER 1974**  
3 woechentliche DC9 Fluege nach Wien — nonstop.  
1 woechentlicher DC9 Flug nach Salzburg ueber Wien.  
Grosse Auswahl von Gruppenfluegen nach Wien und Salzburg — fuer verschiedene Aufenthaltslaengen in Europa.  
Preis: IL. 1985.— (Reisesteuer inbegriffen)

In Zusammenarbeit mit El Al Israel Airlines

**AUSTRIAN AIRLINES**

Nachlat Benjamin Str. 52, Tel. 33335, Tel-Aviv

Alle Preise in Oesterreichischen Schillingen.  
Wochentum ca. 19-21 IL

هذا من اجل



**HOTEL - PENSION**  
**ARLET**  
Mrs. L. Schwarz  
LONDON N. W. 2  
77 St. G. del's Rd.  
Tel. Gb. 4029  
Exquisite, mobile, & charming for  
Tourists and Business -  
Central heating, Hot- and Cold-  
water, TV, Radio and Garden.







# HINTER DEN KULISSEN DER «HABIMA»

von MARGOT KLAUSNER

(5. Fortsetzung)

15. Juli 1931.  
Jetzt haben wir wieder einige schwere Tage hinter uns. Ich bekam plötzlich Schmerzen und hatte die grösste Furcht das Kind zu verlieren. Vielleicht ist es durch die Erregung der letzten Tage so gekommen, aber es ist glücklich vorbeigegangen. Ich habe einen Arzt, einen Mesmeristen, der mir die Schmerzen nahm, und als ich die Furcht vor den Schmerzen verlor, schien es auch wieder besser geworden zu sein.  
Ben Jehuda's Zustand ist besser. Die Lebensgefahr ist vorbei, aber es ist noch nicht sicher, ob er wieder normal wird.

25. Juli 1931.  
Wir haben in den letzten Monaten viel von Marx und Engels und Lenin gelesen, zusammen mit unserem alten Lehrer, Strasser. Strasser ist ein rührender Marxist! Aber er hat nirgends, in keiner Partei, einen Platz gefunden. Die Illusion des Sozialismus in Russland und in Österreich ging ihm längst verloren.

In dieser Zeit geht eine starke kommunistische Welle durch die jüdische Jugend. Ein Buch über Babirowsky begeistert die Jugend, und auch wir, die wir uns gerade jetzt mit den sozialen Fragen ernst beschäftigen, verstehen oft nicht mehr, warum wir Palästina so hoch halten, wenn die 10 Prozent Arbeiter, die es in Palästina gibt, schon jetzt die 100 Prozent des jüdischen Volkes in Palästina ausmachen würden, wäre der Sinn deutlicher. Aber so gerät man in ein Netz von Problemen des sozialen Imperialismus, des arabischen Nationalismus und des stalinistischen Sozialismus, aus dem man keinen Ausweg findet.

5. 8. 31.  
Heute schreibt man uns, dass Ben Jehuda wieder zu sprechen angefangen hat und dass er schon seine Freunde erkennt. Er ist jetzt schon zu Hause, hat noch immer starke Kopfschmerzen und noch zu weilen Bewusstseinsstörungen. Wir haben ihm angeboten, dass wir ihn hier nach Wien zu uns nehmen wollen, damit er ganz gesund wird. Allerdings kann es erst dann sein, wenn das Kind geboren ist. Der Arzt meint, die Geburt müsste um den 20. August sein.

Es gibt noch einige Schwierigkeiten in der Frage des Herkommens von Ben Jehuda. Wir müssten die Reise für seine Frau und ihn zahlen, und wir haben nicht das Geld dazu. Wenn wir eine Wohnung haben, kann er ja bei uns wohnen und sich pflegen, aber die Reise ist eine schwierige Sache. Wir sind deswegen in grosser Kalamität, und es ist mir schwer, wieder meine Eltern darum anzugehen.

10. August 31.  
Die Freunde von Ben Jehuda sind sehr dankbar für unser Angebot, und ich habe den Eindruck, dass auch die Ärzte wollen, er solle so bald wie möglich herkommen.

25. August 31.  
Jetzt ist der Termin, der für die Geburt angesetzt war, schon vorbei, und das Kind ist nicht gekommen. Mein Arzt macht ein sehr bedenkliches Gesicht. Joshua meint, ich solle ganz ruhig sein, vielleicht hat der Arzt eine falsche Berechnung aufgestellt.

Aus Palästina fragt man uns die ganze Zeit, wann Ben Jehuda denn kommen könnte, aber wir können doch noch keinen Termin angeben, solange die Geburt nicht glücklich vorbei ist.

2. September 31.  
Es ist wieder eine Woche vorbeigegangen, und meine Unruhe wächst dauernd. Morgen soll ich in die Klinik kommen, und dort soll die Geburt eingeleitet werden.

10. September 31.  
Die Prozeduren in der Klinik waren erfolglos. Das Kind ist noch nicht gekommen, und der Arzt erklärt mir jeden Tag, dass, wenn die Geburt nicht einsetzt, es sicher sterben würde. Dieser Zustand ist unerträglich. In diesen Tagen kommt auch Miriam aus Berlin — ich möchte nicht, dass sie das alles mit durchmachen soll.

Ben Jehuda ist schon aufgegeben, er fühlt sich wohl.

15. September 31.  
Die Angst um das Kind ist unerträglich geworden. Der einzige, der mich beruhigt, ist Joshua, der prophesiert, dass es am 17. September kommen wird, demselben Tag, an dem ich im vorigen Jahr in Brandenburg ein totes Kind hatte.

20. September 31.  
Jetzt ist alles glücklich vorbei. Es ist ein wunderschöner Junge — Amos. Die Geburt war leicht, und er ist wirklich am 17. September, diesem merkwürdigen Datum in meinem Leben, gekommen. In 4 Tagen soll der Bruch sein, da werden meine Eltern kommen, und ganz wenige Tage danach kommt auch Ben Jehuda mit seiner Frau. Wir haben eine ziemlich grosse möblierte Wohnung, er kann dort gut bei uns wohnen.

25. April 1932.  
Joshua und ich schwanden, was wir tun sollten. Auf der einen Seite ist diese grosse Institution, dieses einzigartige grosse Theater, das die Juden heute besitzen und das augenblicklich vom palästinensischen Publikum behandelt wird, als wenn es ein Nihilis wäre. Vielleicht hat es auch selbst viel an dieser Einstellung Palästinas verschuldet, vielleicht hat der Jischuw gespürt, dass bei vielen der Schauspieler eine Geringschätzung des Landes herrscht. Aber wir sind sicher, dass, wenn die wirtschaftlichen Lasten von ihren Schultern genommen wären, wenn eine ordentlich funktionierende Maschine das tägliche Getriebe regeln würde, sie sich dann wieder erheben würden, kühn, stolz und stolz, und dass sie wieder zu den früheren Höhen zurückkehren könnten. Wenn sie unter den jetzigen Umständen, die so tragisch und so drückend sind, fähig waren, solches Leid zu gestalten und solche Kraft, wie im 2. Akt der „Ketten“, dann ist ja die Kraft in ihnen noch lebendig, dann ist es ja auch möglich, das Theater durch einen grossen Regisseur wieder gross zu machen. Ausserdem fühle ich eine solche Verbundenheit mit ihnen, ihr Leid ist so sehr mein persönlicher Schmerz, dass ich nicht vorstellen kann, nicht mit ihnen zu arbeiten.

Ich habe es jetzt zum zweitenmal versucht, aufzugehen in der Pflege meiner Kinder, aber es ist mir bestimmt nicht möglich; auf der anderen Seite ist es doch ein schwerer Entschluss, dass Joshua die Landwirtschaft aufgeben soll; all sein Wissen und seine Erfahrung auf diesem Gebiet, seine Erfolge und seine Erfindungen — und noch etwas schreckt uns ab: auf dem Lande, z.B. im Haschomer Hazair, ist ein sicherer menschlicher Kontakt möglich, im Gegensatz zum Theater, das eigentlich nicht sein Gebiet ist und wo man nicht weiss, wie die Bindungen und die Zukunft sich gestalten werden!

30. September 31.  
Gestern ist also Ben Jehuda mit seiner Frau Feigela angekommen. Wir hatten grosse Furcht, ihm zu begegnen, denn wir wussten doch nicht, wie wir ihn finden würden. Er scheint breiter geworden zu sein, die Züge etwas gröber, das Haar, das lang und wellig war, kurz geschritten, und das Erschreckendste liegt in der Veränderung seines Blicks: er hatte wunderschöne Augen, als wir ihn vor 4 Jahren kennen lernten, melancholische und leidenschaftliche Augen eines Jeschiwa-Bochers. Doch war er in seiner Kleinheit lebhaft und agil. Es ist irgendwie eine Veränderung vorgegangen, sein Blick ist starr geworden und unsicher. Wir brachten sie beide in einen unserer Zimmer unter und gehen heute mit ihm zu Professor Pappenheim. Miriam ist glücklicherweise nichts Besonderes aufgetaucht.

4. Oktober 1931.  
Pappenheim meinte nach einer gründlichen Untersuchung, dass keine organischen



Margot Klausner und Joshua Brandstetter zur Zeit der Einwanderung der „Habima“ im Jahre 1926.

Schäden bleiben würden, natürlich brauchte Ben Jehuda jetzt Ruhe und Pflege. Wir sind sehr glücklich darüber, und langsam leben wir uns mit der grossen Familie zusammen ein. Amos ist ein unbeschreiblich süßes und braves Kind.

25. Oktober 1931.  
Ich glaube, dass es Ben Jehuda schon besser geht. Sein Blick ist ruhiger, und sein Benehmen wird langsam natürlicher. Wir zerbrechen uns den Kopf, womit er sich beschäftigen könnte. Es gibt ja in Wien für einen Schauspieler viel zu lernen, Museen, Theaterbibliothek, Ausstellungen usw. Aber für all das hat er kein Interesse und ist vielleicht auch mit den Nerven nicht so weit. Er hat jetzt eine seiner alten Leidenschaften wieder aufgegriffen, nämlich Laubsägearbeiten. In unserem französischen Salon mit den vergoldeten Möbeln sitzt er jetzt an einem Tischchen und arbeitet. Den Kindern machen seine Kleinigkeiten viel Spass, aber Joshua und ich sehen uns manchmal sprachlos dabei an.

30. Oktober 31.  
Die Laubsägearbeit entwickelt sich immer mehr, Ben Jehuda hat hier einen seiner Freunde gebeten, ihm eine elektrische Laubsäge zu kaufen, und zwar erzählt er uns, dass er damit Spielzeug in Palästina verfertigen und es als Nebenverdienst verkaufen wollte. Ich weiss nicht recht, was ich davon halten soll, aber Joshua meint, dass es niemals et- was werden könnte. Was mich bei diesem ganzen Komplex besonders beunruhigt, sind die Muster der Laubsäge-Vorlagen.

Es ist mir unverständlich, wie ein Mensch, der solange neben grossen Künstlern gelebt hat, diese Formen und Ornamente nachbilden kann.

5. November 1931.  
Professor Pappenheim rief uns, Ben Jehuda doch für einen Monat in ein Sanatorium zu geben, wo er mehr Ruhe als bei uns zu Hause haben könnte und auch besondere elektrische Behandlung bekäme. Das ist wieder eine schwere Belastung, aber wir haben uns das Versprechen gegeben, alles für ihn zu tun. So wird er wohl in den nächsten Tagen in das Sanatorium übersiedeln.

15. November 31.  
Heute war ich bei Ben Jehuda und fand ihn in seinem Zimmer, mit der Laubsägearbeit beschäftigt; aber das Sanatorium scheint ihm wohl zu tun — ich finde ihn ausgeglichener und stiller.

10. Dezember 31.  
Jetzt sind wir wieder alle zusammen. Feigela ist zurückgekommen aus Polen und Ben

Abnommensversuch Schiffbruch erlitt... oder er möchte die Unkosten im neuen Theater dadurch heruntersetzen, dass blinkende Schilder an den Sitzen und an den Reiben befestigt werden, damit man die Ordner spart. — Wir können ihm nicht gut widersprechen, da er sich nicht erregen darf, aber wir denken, dass manches sich dann in der Wirklichkeit regeln wird.

26. Dezember 1931.  
Gestern feierten wir Joshua's Geburtstag und das vierjährige Bestehen unserer Freundschaft mit der „Habima“. Vor vier Jahren haben wir sie an einem unvergesslichen Abend kennengelernt; seitdem ist so viel Leid von uns gemeinsam erlebt worden, dass die Bande immer noch fester geknüpft wurden. Ich wusste es ja damals, dass es eine Lebensentscheidung für mich wäre. Ich las heute meine Aufzeichnungen aus jenen Tagen und empfinde Ähnliches wie damals.

2. Januar 1932.  
Eben kam ein begeisterter Brief von Dr. Rosenbaum, der

blickten wir plötzlich Blauk neben uns und auf dem Perron viele junge Burschen und Mädchen. Als der Zug abfuhr, sangen sie, und Blauk war so gerührt, und uns allen liefen die Tränen herunter. Hier auf dem Schiff sitzen wir an einem sprudelnden Geist — man kann viel von ihm lernen. Oft sitzt er ganz allein neben Miriam und hört ihrem Gepläuder zu. Sie hat ein wunderschönes Kinderdeutsch, und Blauk ist immer ganz traurig, dass das Hebräische noch so ungeliebt für Kinder ist und alle diese Nuancen des kindlichen Ausdrucks fehlen. Heute spazierte ich lange mit ihm auf dem Deck umher. Er befürchtet, dass der Kommunismus in den nächsten Jahren Österreich und Deutschland überfluten wird, und dass dann das ganze Kapital der Juden für Palästina verloren geht. Ich verstehe nicht, sagte er, dass unsere grossen Geschäftslente nicht einsehen, dass ihr Geld in Palästina sicherer ist als in diesen brodelnden unruhigen Staaten. — Ich habe ihm nichts darauf geantwortet, denn ich bin politisch nicht seiner Meinung; er hat neulich in Wien einen Vortrag gehalten, der uns reaktionär erschien. Aber Blauk ist eben mehr Mensch und Dichter als Politiker. Er liebt die Menschen und ist sehr einfach in seinem Umgang mit ihnen. Er verschwendet sich ohne Rücksicht. Niemals hat man das Gefühl, dass er auf einen herabsieht. Ich habe das bei grossen Menschen noch nie so erlebt.

8. Februar 1932.  
Heute ist der letzte Reisetag. Wir fahren nach Haifa, weil von Jaffa Sturm herrscht. Hoffentlich wird Miriam gesund bleiben und ich gesund werden, denn es geht mir noch nicht gut.

14. Februar 1932.  
Die ersten Tage hier verliefen sehr stürmisch. Wir sind provisorisch zu Ben Jehuda gezogen. In der kleinen Wohnung gibt es viel zu viele Menschen: Rachel und ihre zwei Kinder, Ben Jehuda, Feigela, Joshua, ich, die beiden Kinder. Ich bin leider noch immer nicht wohl, wir haben keine richtige Hitze im Haus. Endlich wurde Miriam heute in einem Kindergarten untergebracht, aber ich weiss nicht, wie es ihr bekommen wird, denn sie sieht sehr schlecht aus. Heute tobt Chazsin, ein furchtbarer Sandsturm, sodass man kaum etwas sehen kann.

16. Februar 1932.  
Heute ist Miriam mit hohem Fieber aus dem Kindergarten nach Hause gekommen, wir haben einen Arzt geholt, und er hat eine schwere Angina und auch eine Mittelohrentzündung festgestellt. Wir mussten eine Pflegerin nehmen, die kaum deutsch versteht. Leider kann ich das Kind nicht selbst pflegen, weil ich nicht in das Krankenzimmer darf, um Amos nicht anzustecken. Sie jammert furchtbar über Schmerzen. Die Pflegerin kann nur 8 Stunden arbeiten — dadurch ist alles sehr erschwert. — Wir bemühen uns sehr, eine Wohnung zu finden, aber das ist nicht so leicht.

Heute abend gehen wir in die Generalprobe von „Tartuffe“.

17. Februar 1932.  
Zum erstenmal war ich also gestern im neuen Haus, in dem die „Habima“ jetzt spielt, der „Mugrabi“. Es ist ein schöner kleiner Theatersaal für 600 Menschen. — Ich erlebte zum erstenmal den Reiz einer Generalprobe in Palästina. Der erste Akt war reizend, leicht und graziös. Hannele Hendler eine witzige Zofe u. Klaczkin

ganz in seinem Element, aber der 2. Akt mutet mich wieder an, in denen man nur fällt ohne einen Boden unter den Füßen zu haben. Ist dem „Tartuffe“ in sa und belächelten Deu was ein Nationaltheater braucht? Auf dem N saweg konnte ich mich nicht enthalten, einige ironische Tischen und Masken gegenüber lassen. Heute ist es wirklich schon leid, dass es nicht unterdrückt.

20. Februar.  
Gestern fand die 7. statt, aber ich war nicht, denn ich konnte wegen nicht von zu Hause für Eindruck auf das Pr scheint derselbe gewesen sein, den ich bei der 6. probe hatte. Der 8. wurde lebenswürdig genommen, die beiden kalt. Joshua erzählte mir der Saal nur halbvoll war irgend etwas mit d bina hier im Lande nicht men. Aber ich kann e nicht übersehen.

25. Februar.  
Vor einigen Tagen verlieten unsere Freunde a Bühne des Tal einen B für Ben Jehuda, seine Joshua und mich. Wir die Wärme ihrer Gefüh uns, und ich glaube, d auch von uns erwarten, wir wieder versuchen, Schiff flottzumachen. k genblick können wir us nicht entscheiden. W in Wien wieder unse Beziehung zum Has Hazair aufgenommen. F die die Jugendbewegun wir innerlich an nichtheu. Sie wollen seit lang dass Joshua bei ihnen w und ich war in Wien schon so weit, zu Ruz Mishmar-ha-Einek zu a aber Joshua meint, wir l es jetzt mit Miriam nicht sein, um gesund gepf werden.

Jetzt arbeitet Zvi Fio an „Periphrase“, er will in damit fertig sein.

1. März 32.  
Jetzt verlässt unser I schon etwas ruhiger. W ben eine eigene Wohnun Miriam ist Rekonvaleszenz. Wir haben in diesen T viel gehört und gesehen. Intern des Theaters abo Material sieht es sehr sch aus: die Schauspieler h seit Monaten kein Gehalt kommen, immer nur ein Pfund a conto. Es ist kaum Hoffnung auf Besse vorhaneen. Der Repert mangel und der Mangel an nem grossen Regisseur ist fühlbar. Die Schauspieler unbefriedigt von ihrer künschen Arbeit: von den Stücken, die sie jetzt im L eines Jahres gebracht ha sind nur zwei — „Die bei Flamme“ und „Ketten“ E ge gewesen, und das ist n lich viel zu wenig, um ein stur'on zu halten. Sie sp nur 3 oder 9 Mal im M und sind dadurch viel zu frei: sie haben zwar einen k nen Freundeskreis gebildet, es scheint, dass er kaum e für sie getan hat. Wenn m das Tal-Theater kommt, s man gewöhnlich die Schau ler auf den Stufen und Vorraum stehen, der Adm strator liest oft Zeitung, s was das Schlimmste an s ganze Sache zu sein sol ist, dass das Theater koll ist.

(Fortsetzung nächsten Freitag)



**HABIMA**

# für die Frau

## NICHT JEDE «GEWERETH» IST AUCH EINE DAME

ganz in seinem Element, aber die Frau X? Eine reizende Frau des Landarbeiters, die ein Ladengeschäft in der Stadt betreibt, wird doch ebenso als Dame angesprochen wie die Gattin des Ministers. Denn war aber nicht immer so. Das Wort Dame kommt aus dem Lateinischen „domina“, Herrin. Im Französischen wurde die „domina“ zur „dame“, womit aber bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts nur die Frauen der adeligen Stände gemeint waren. In England zum Beispiel ist „dame“ noch heute genau so ein von der Königin verliehener Adelstitel wie „Sir“.

Im deutschen Sprachgebrauch bürgerte sich das Wort Dame im siebzehnten Jahrhundert ein und fand zunächst auch nur für „Herrinnen“, also adelige Frauen, Anwendung. Der große Umbruch geschah in der Französischen Revolution. Man versuchte zunächst eine „Nivellierung nach unten“ und verfügte, dass jede Frau „Citoyenne“, „Bürgerin“, angesprochen werden solle. Im Laufe der Zeit aber, einer Zeit, die das apokalyptische Kaiserreich, die Bourbonen-Restauration, das Bürgerkönigtum, die Zweite Republik und schließlich die Dritte Republik umschloss, geschah das genaue Gegenteil: die „Nivellierung nach oben“. Die Gräfin und die Gemahlin des Bankdirektors wurde nicht zur „Citoyenne“, hingegen rückte die Coeliere zur Dame auf und wurde nicht anders als die hochgestellte Frau mit „Madame“, „ma dame“, also „meine Dame“, angesprochen.

Doch schwingt selbstverständlich, wenn wir heute das Wort Dame nicht als bloße Floskel („Hat die Dame schon bestellt?“), sondern als Qualifikativ gebrauchen, noch etwas von der einstigen Adelige, der „Herrin“, der „domina“, mit. Was also von einer Dame verlangt wird, ist, so scheint uns, Adel, nicht Geburtsadel freilich, sondern Seelenadel, und vielleicht noch mehr: Geschmacksadel.

Die Dame, die durch Seelen-Geistes-Geschmacksadel ihre Qualität erweist, ist zurückhaltend. Sie spricht nicht laut, vermeidet jedes schrille Lachen, ebenso aber himmelschreiendes Entsetzen und geht überhaupt mit ihren Gefühlsäußerungen sparsam um. Sparsam, sagen wir, aber nicht geizig. Wer überhaupt keine Gefühle zeigt, erweist sich als seelisch arm, kann also nicht „Adel“ haben.

Die Dame ist ihrer seuseren Erscheinung nach moderat, Modegerecht, aber nicht modisch. Letzte Extravaganzen, wenn sie in der ganzen Welt ihrer Persönlichkeit darauf abstimmen versucht, wenn also nicht eine Nuance das Lippenröte, nicht ein Accessoire dem Stil der Erscheinung prägen, der die Silhouette schaffenden Kleider widerspricht. Hierin erweist sich ihr Geschmacksadel. Im alltäglichen Umgang

ist sie nicht überheblich, sondern freundlich, ein Schritt hinter der letzten Mode zurückzubleiben, also ein Risiko auf sich zu nehmen. Ihre Damenhaftigkeit erweist sich auch in einer gewissen Überlegenheit und Distanz gegenüber den Modediktatoren.

Die Dame ist aktiv. Sie spricht nicht ungenüßig über Absichten — oder wenn schon, dann mit einer ganz feingetönten, ironischen Malice, die sehr schwer zu treffen ist —, stellt keine direkten Fragen (Ach, wo haben Sie sich dieses Kleid machen lassen? Sagen Sie, woran ist denn Ihr Bruder operiert worden? Warum war Ihr Mann gestern nicht mit Ihnen im Theater?), sie drängt ihr Mitgefühl dem anderen nicht auf (es gibt Menschen, die beleidigt sind, wenn man sie mitleidig behandelt), und spricht überhaupt möglichst wenig von sich selbst. Dies kann man geradezu trainieren: man fange damit an, zu untersuchen, wie viele Sätze man mit dem Wortlein „ich“ beginnt.

Wer eine echte Dame ist, zeigt Liebenswürdigkeit, die nicht mit Süßlichkeit verwechselt werden darf. Besonders liebenswürdig — aber ohne Unterton der Herablassung — zeigt sich die Dame gegenüber Personen, die sozial niedriger gestellt sind als sie selbst. Die echte Dame wird eher zur Freundin ein scharfes Wort sagen als zur Hausgösin. Dabei versteht sie es aber, in aller Freundlichkeit Distanz zu wahren, ja eventuell sogar mit einem Leichen Dreierlichkeit abzumachen. Auch ihre Liebenswürdigkeit wird immer „non sordido“ gespielt sein.

Is die wirkliche Dame kompliziert, hier wird die Sache kompliziert. Ja, möchten wir sagen, sie darf kompliziert sein, soll es vielleicht sogar, denn zum Adel der Frau gehört auch alles spezifische Weibliche. Aber sie ist in der Koketterie niemals provokant. Jene Frau, die von den Männern auf den ersten Blick

## Gruesse im Kleinformat — Opfer des Computer

Plötzlich und unerwartet wird uns etwas Liebgewordenes Selbstverständliches per Obrigkeit entzogen. Gerade jetzt, wo wir auf dem Wellenkamm der Nostalgie reiten, werden wir uns gezwungenermaßen von ihnen trennen müssen: Von den kleinen Neujahrskarten, die nur aus finanziellen Gründen gewacht wurden — alles, was das Herz begehrt, und dazu noch Silber- und Goldstaub auf einem Format von etwa 3x5 Zentimetern. Preisunterschied zur großen Schwester mit gleichem Dekor etwa 1:1. — Sie wurden von unserer Postbehörde gemessen und zu klein befunden.

Natürlich hatten wir es schon längst wissen müssen: es war wieder einmal eine Unterlassungssünde, zwar unpolitisch und keine Menschenopfer fordernd, wohl aber Freundschaften ernstlich gefährdend.

Vor einigen Wochen, so um Passach / Ostern herum kumen buendel- oder sackweise Neujahrsgruesse als unbestellbar aus der Schweiz zurück. Der Weg Tel Aviv — Zürich dauerte für einen Brief etwa drei bis fünf Tage, der Weg Zürich — Tel Aviv aber immerhin stattliche drei Monate. Und nun beginnt das grosse Rätselraten: Wer hat was nicht bekommen? Wer oder was ist da bereits der neuen Grossordnung zum Opfer gefallen? Die beliebige Grossmutter, (die Gratulationskarte zur Geburt der Enkeltochter war zur Zeit geschrieben, trügerisch frankiert und termingemäss in den Postkasten geworfen worden —) hatte wochenlang im Konkreten nicht mehr gerusst, bis sie uns direkt mit der Unterlassungssünde belastete. „Beleuerungen hin, Schwörungen her, das Baby hat bereits seine ersten Zehnchen, und die Glückwunschkarte landete unter Briefen, die sie nie erreichten. Mehrere Beileidskundgebungen zum Ableben von... es waren sicher mehr als ein halbes Dutzend in nur drei Monaten — gingen gleichfalls unter.“

KARTE NAVON

### Wizo-Cocktailparty für die Rothschilds

Die Präsidentin der Welt-WIZO, Frau Raya Jaglom, und die Vorsitzende der Welt-WIZO, (die Gratulationskarte zur Geburt der Enkeltochter war zur Zeit geschrieben, trügerisch frankiert und termingemäss in den Postkasten geworfen worden —) hatte wochenlang im Konkreten nicht mehr gerusst, bis sie uns direkt mit der Unterlassungssünde belastete. „Beleuerungen hin, Schwörungen her, das Baby hat bereits seine ersten Zehnchen, und die Glückwunschkarte landete unter Briefen, die sie nie erreichten. Mehrere Beileidskundgebungen zum Ableben von... es waren sicher mehr als ein halbes Dutzend in nur drei Monaten — gingen gleichfalls unter.“



Von rechts nach links: Baroness Marie-Elle de Rothschild und Baron Guy de Rothschild, Frau Raya Jaglom

## Bazar des I. O. M. E. in Haifa — am 14. Mai

Wieder einmal ist es so weit — wieder findet ein Bazar des Solidaritätswerks des Irqun Olej Merkaz Europa in Haifa statt. Wie auch in den Vorjahren sind die meisten Sachen, die an dem „grossen Tag“ — Dienstag, den 14. Mai, im Beth Horim, Mapu-Strasse 7 nachmittags ab 16.00, diesem Jahre gibt es besonders hübsche Tischdecken, Strickwaren, Kissen aus Glenetex, Puppen und anderes mehr.

Es wird beim Bazar nicht nur Tombola und Verkaufsausschüsse geben, sondern auch Kaffee und Kuchen und Gelegenheit zu Besprechungen. Alte Bekannte, die



Vorbereitungen zum Bazar des Solidaritätswerks in Haifa

Uhr zum Verkauf stehen, von einander jahrelang nicht gesehen haben, können sich zu einem netten Plausch in die Kaffee-Stube setzen.

Die Einnahmen aus dem Bazar und der Tombola — die Lo-

**PERUECKEN-PFEUFFER**

Sie sind stets elegant, frisiert mit unseren PERUECKEN und HAARTEILN.

Modernste ELURA-Import-Perücken Beste Haarperücken aus italienischem Haar zu Fabrikpreisen.

Bitte besuchen Sie uns unverbindlich

Zentrale: BNEI BRAK, Saadia Jaostr. 3, Tel. 78763, Box 54, 61.

**MIRJAM HARARI**

HAARENTERUNG FÜR IMMER

Elektrische Methode — Schmerzlos — Narbenfrei.

Hakalim, 2, Tel-Aviv (Neben Zoo), Telefon 248363

התאחדות



## RADIO und FERNSEHEN

**Freitag, 10. 5.**  
**Nachrichten:** jede Stunde.  
**8.05 Musikalische Leckerbissen:** 9.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters-Stereo — Mozart: Klavierkonzert; Paul Ben-Chaim: Israelische Musik; 9.55 Nachrichten; in englischer, 7.55 in französischer Sprache; 10.05 Glazunow: Violinkonzert; Enescu: Rumänische Rhapsodie Nr. 2; Hindemith: Kammermusik; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 12.05 Mein Konzert (Wiederholung — mit Avi Chanan); 13.05 Mittagskonzert: 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Schabbatgesangsprogramm; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Der Nahe Osten (Efraim Aba); 16.55 Nachrichten in englischer, 17.55 in französischer Sprache; 17.05 Wunschkonzert klassischer Musik — Ravel: Klavierkonzert für die linke (Paul Wittenstein); Mendelssohn: Symphonie Nr. 5; 18.05 Vorschau auf das musikalische Programm der Woche (Gideon Rosenblatt); 18.30 Literarisches Wochenprogramm; 19.05 Wochenkommentar (Gideon Rosenblatt); 20.05 Nigunim; 21.05 Freitagabendkonzert-Stereo — Karl Stamitz: Konzert für Klarinette, Fagott und Orchester — Schubert: Symphonie Nr. 8 „Die Unvollendete“; Dirigent: Dietrich Fischer-Dieskau; Liszt: „Orpheus“, symphonisches Gedicht; Khatchaturian: Violinkonzert, Solist: David Oistrach; Dirigent — der Komponist; 23.02 Radioerziehung; 23.35 „Finale“  
 In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B — leichte Musik, Lieder, Chansons.  
**Programme B:**  
 6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.55 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgensprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Nachrichten und Melodien; 14.10 Wochenbeilage (Dalia Gutman) ebenso 15.05; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Wer fürchtet sich vor klassischer Musik? 16.30 Schabbatlieder; 17.05 „Reute ist Lag b'Omer“ (Gil Aldema); 18.05 Erster Applaus; 21.05 Ein Ständchen mit Euch — Erzählungen über Alexander Pen; 22.05 „Ich mach mir Melodien“; 23.02 „Diese Nacht“; 23.05 Jaakov Agnon interview.  
**Sender B:**  
 19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Lied und Chanson.  
**Mittelsender:**  
 Nachrichten: jede Stunde; 6.05, 7.05 und 8.20 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05 und 00.05 Nachrichtenprogramm; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmachtend; 11.55 Etwas Neues (Abraham Peleg); 13.30 Der jüdische Standpunkt — mit Channa Semer; 13.55 Mittelsender für Soldaten; 14.05 und 15.05 Parade hebräischer Chansons; 15.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 16.05 Programm mit Jehoram Gaon; 17.05 „So war es damals“ — Mai 1949; 18.05 Diese Woche — Zahalchronik; 19.05 Der kurze

**Freitag mit Didi Menussi; 20.05**  
 Legende und Wahrheit — „Warum die Weisen von Chelm wirklich Chelmer?“; 21.05 Liebe und alles andere; 22.05 Liora Nir interviewt Meir Amit; 23.05 Schabbat-Programm mit Schlo-mo Nizan 23.55 Mitternachtsgespräch — Jotam Hareubeni; „William Faulker lebt und wohnt in Aschdod“.  
 In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Leichte Musik und Chansons.  
**Schulfernsehprogramm:**  
 16.00 Programm für die Kleinen; 16.20 „Rabbi Akiwa und Rachel“; 16.30 „Lag b'Omer“ (Wiederholungsprogramm).  
**Fernsehprogramm:**  
 15.00 Die Partridge-Familie — „Doppelter Kummer“; 15.25 Schabbatgesangsprogramm für Kinder; 18.00 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache; 18.04 Film und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.05 Schabbatlieder; 20.10 „Die Woche“; 21.10 Liederabend mit Jehoram Gaon — mit dem Zahal-Orchester unter Raw-Seren Jizchak Graziani; 22.00 „Beyond a reasonable Doubt“ („Ohne jeden Zweifel“) Film aus dem Jahre 1956 über einen Journalisten, der sich als „Problemanneben“ zur Verfügung stellt, um zu beweisen, dass in einer Zeugnisaussage über einen Mord Fehler gemacht wurden; 23.20 Tagesabschnitt, Nachrichten.  
**Schabbat, 11.5.1974**  
**Programme A:**  
 Nachrichten: jede Stunde; 8.05 Schabbatmorgenkonzert; Correll: Concerto grosso Nr. 2; Mozart: Violin-Konzert Nr. 5; Prokofiev: „Die Liebe der drei Orangen“; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf — Bühnenstück von Strindberg; 12.05 Ereignisse des vergangenen Monats; 13.05 Schabbatmittagskonzert — Bach — Walton: Ballettmusik; Schubert: Forellenquintett; 14.05 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik von Beethoven und Bartok; 16.05 16.05 Kantore Musik und Gesänge; 16.35 Nachrichten in englischer, 17.55 in französischer Sprache; 17.05 Musik ohne Unterbrechung (Paul Landau); 18.05 „Die Musik hat viele Antworten“; Michal Smoira spricht mit „denen, die fragen können“; 18.40 Jiddische Lieder; 19.05 Wochenchronik (zweite Folge); 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Rezital — Werke von Aaron Copland mit Tiberius Klausner (Violine) und Leo Markus (Klavier); 20.40 Lieder; 21.05 „Hamawil“ und „Melawa Malka“; 22.05 Programm anlässlich des ersten Todestages von Prof. Feivel Melzer s.A.; 23.05 „Zuhören und auflösen“ (Yehuda Cohen); 00.05 Ein kurzes Gedicht; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B — leichte Musik, Lieder, Chansons.  
**Programme B:**  
 6.05 Musikalische Uhr; 7.10 und 7.35 Gesänge; 8.10 und 9.05 Morgenklänge; 8.55 Die Landschaft unseres Landes; 10.05 „Vermischte Noten“; 11.05 do-re-mi...; 12.05 Humoristisches

**Programme; 13.05 Von Bühnen und Filmen; 13.40 Erinnerungen an Erez Israel; 14.25 und 15.05 Melodie u. Gesang; 15.30, 16.05 und 17.05 Lieder und Töne; 18.05 Aus den Werken von Josef Hadad; 18.30 Vom Sportplatz; 21.05 Musical; 21.45 Sportergebnisse; 22.05 „Shewet Achim“; 23.02 Diese Nacht; 23.15 Programm mit Dori Ben-Sew.**

**Sender H:**  
 19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

**Mittelsender:**  
 Nachrichten: jede Stunde.  
 6.05 und 7.05 Schabbatmorgenprogramm; 8.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 9.05 und 10.05 „Sandwich“; 11.05 Der dritte Mann — Radiospiel; 12.05 „Was wäre geschehen, wenn Präsident John F. Kennedy nicht ermordet worden wäre; 13.05 Persönliche Fragen — Jaakov Abmon mit Barja Lanzer; 14.05 und 15.05 Zwei Stunden mit Saharja Charif; 16.05 „Militärpost 1005“ (Benno Zur); 18.00 Der Mensch kämpft allein — Gespräch mit einem Marine-Kommandanten (Wiederholung); 19.05 Sondergrüsse; 20.05 Wunschprogramm; 21.05 Tradition, Tradition; 21.35 Lieder aus Filmen und Musicals; 22.05 Lassen wir plaudern — mit Natan Dunewitz; 23.05 Musikalische Improvisationen; 23.55 Mitternachtsgespräch mit Prof. Scharfstein; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.  
**Fernsehprogramm:**  
 18.00 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache; 18.04 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Übergang vom Schabbat zum Sonntag; 20.30 Mahatma; 21.10 Ironside; 22.00 Sportschau; 22.50 Ausländisches Unterhaltungsprogramm; 23.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

## FÜR BRIEFMARKENFREUNDE

Nach markentrem Mal, den uns der israelische Philatelistendienst zur Atempause vergönnt, werden wir im Juni wieder IL 6.50 pro Neuerscheinungen ausgeben können. Wir bekommen eine Sondermarkenserie „Kunst und zwar IL 1.25 mit Abbildung des Gemäldes von Mosche Kising „Dame in Blau“ aus dem Tel-Aviv-Museum. IL 2.00 mit der Skulptur von Chana Orloff „Mutter mit Kind“ aus dem Kunstmuseum in Eyn Charod u. IL 3.00 mit Chaim Soutine's Gemälden „Mädchen in Blau“ aus dem Israel-Museum in Jerusalem. Alle drei Marken sind im Grossformat gehalten. Gleichzeitig kommt eine Jubiläumsmarke zum 50-jährigen Bestehen der Bewegung „Arbeitende und lernende Jugend“ mit einem Nennwert von 0.25 Ag. heraus. Die vorliegende Abbildung des Entwurfes von M. Peret in schwarz-weiß mit dem Schwedenschlüssel über einer Buchseite wirkt nicht sehr überzeugend. Da der Nennwert der Marke dem Inlandbriefporto von heute entspricht, dürfen wir diese Marke dann häufig auf den Kuverten unserer Korrespondenten antreffen.

Die Briefmarkenbörse in Tel-Aviv ist in den letzten Wochen sehr reger gewesen. Es mehren sich die Zeichen dafür, dass die Spekulation, die sich jetzt auf dem Briefmarkenmarkt betätigen, aus den Kreisen der Wertpapier-Spekulation kommen. Die Preise für einzelne Sorten werden der Reihe nach in die Höhe getrieben, dann folgen die Panzen der Gewinnrealisierung mit Preisrückgängen verbunden. So sind die Glückwunschkarten 1972 („Heilige Schreine“) nach einem Höchstkurs von über 40 IL auf unter 30 zurückgefallen. Dagegen sind die ersten 6 Werte „Chagall-Fenster“ binnen einer Woche um 50% in die Höhe gegangen. Das ist ganz klar keine Philatelle, sondern reines Börsenspiel.

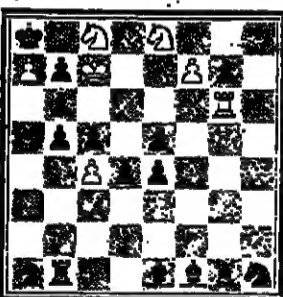
## Schach-Ecke

Schach-Ecke redigiert von J. Aloni und H. Fuss  
 Überraschend schnell und eindeutig hat Grossmeister Kortschnoy den Wettkampf gegen Exweltmeister Petrossian gewonnen. Von den vorgesehene 16 Partien wurden nur 5 gespielt. Ein Stand von 3:1 bei einem Remis gab Petrossian auf. Wir bringen die 5. Partie, die Kortschnoy den Aufstieg in das Finale des Kandidatenturniers zur Weltmeisterschaft sicherte.  
 Weiss: Schwarz  
 Kortschnoy Petrossian

**Sizilianisch**  
 1. c2-c4 e7-e5  
 2. Sg1-f3 g7-g6  
 3. d2-d4 c5xd4  
 4. Sd3xd4 f7-f6  
 5. e2-e4 Sg8-e6  
 6. Sbl-c3 Sg6-c6  
 7. Lc1-c3 Sf6-g4  
 8. Dd1xd4 Sd4-e6  
 9. Dg4-d1 Sd4-e6  
 10. Dd1-d2 d7-d6  
 11. Lf1-e2 Dd8-a5  
 12. Ta1-c1 Lc8-d7  
 13. 0-0 Se6-c5  
 14. Le3-h6 0-0  
 15. Lh6xg7 Kg8xg7  
 16. b2-b3 Ld7-c6  
 17. Tf1-e1 Sc5-e6  
 18. Le2-g4 Ta8-d8  
 19. Te1-e3 Se6-f4  
 20. d2-g3 h7-h5  
 21. Dd2-b2 mit diesem schb-

nen Zug erreicht Kortschnoy klaren Vorteil.  
 22. Sc3-d5+ h5xg4  
 23. g3xf4 e7-e8  
 24. Te3-g3 Lc6-e7  
 25. Te1-d1 f7-f6  
 26. f4xe5 Te8xe5  
 27. Sc5-c3 Da5-c5  
 28. Dd2-d2 f6-f5  
 29. Dd2xd6 Dc5xd6  
 30. Td1xd6 Ld7-c6  
 31. Te3-e3 Kg7-h6  
 32. Te3-e3 Tbl-e1  
 33. e4xf5 Kortschnoy nutzt sehr geschickt seine Möglichkeiten aus...  
 34. Td6xg6+ Kh6-b7  
 35. Tg6-g5 Te8-e1+  
 36. Kg1-e2 Te1-b1  
 37. Tg5-b5+ Kh7-g7  
 38. Sc3-d3 Tbl-e1  
 noch ein Versuch zum Gegenangriff, aber zu spät, es ist schon zu spät...  
 39. f5-f6+ Kg7-g6  
 40. Th5-g5+ Kg6-f7  
 41. Tg5-g7+ Kf7-e6  
 42. Tg7-e7+ Kc6-f5  
 43. Te7-e5+ und Petrossian gab auf.

**PROBLEMIER**  
 Lösung des Problems Nr. 15 von G. Kydon  
 Schlüsselzug: Te7-g7 mit der Drohung Dd7-c7+.  
 Nach dem einzigen Verteidigungszug Lc8-e7 folgt Tg7-g6 und nun ist Schwarz im Zugzwang. Ganz egal, mit welcher Figur er zieht, folgt Matt im nächsten Zug.  
 Richtige Lösungen sandten uns Käte Bershtel, Paula Zerkoff, Frieda Teitelbaum, S. Gross, M. Reizes, N. Kammel, J. Zimble, M. Borinski, J. Goldstein, N. Stenzler, M. Ellenbogen und M. Schwarzberg.



## PROBLEM

von Nenad Petrovic  
 2. Preis im Blicher Erinnerungsturnier 1954  
 Weiss: Kc7, Tg6, Sc8 und e8, Bauern d7, c4 und f7. 7 Figuren.  
 Schwarz: Ka8, Tbl und g1, Sa1 und h1, Le1 und f1, Bauern b5, b6, b7, c5, d4, e4, e5 und g7. 15 Figuren.  
 Matt in drei Zügen.

## SCHACHNACHRICHTEN AUS ISRAEL

In einer sehr gelungenen Veranstaltung wurden zwei Runden der Nationalliga im Kibbuzhotel in Natania durchgeführt, an der sich 80 Spitzenspieler des Landes, darunter 35 Meister beteiligten.

**Ergebnisse der 6. Runde:**  
 Bat Jam-Rubinstein 5:1; Universität T.A.-Hapoel Jerusalem 5:1; Hapoel Ramat Gan-Emek Chefer 3(1):2(1); Technion Haifa A-Lasker T.A. 3(1):2(1); Merkaz Hanoar T.A.-Lasker Haifa 4,5:1,5; Riechon-Technion B 3,5(1):1,5(1).

**Ergebnisse der 7. Runde:**  
 Bat Jam-Technion A 4:2; Lasker T.A.-Lasker Haifa 3,5(1):1,5(1); Universität T.A.-Rubinstein 4(1):1(1); Riechon-Hapoel Jerusalem 2,5(1):2,5(1); Merkaz Hanoar-Emek Chefer 3,5:2,5; Ramat Gan-Technion B 4(1):1(1).

**Tabelle nach sieben Runden:**  
 Bat Jam 26,5(1); Universität T.A. 26(1); Technion A 25,5(3); Riechon 24(3); Ramat Gan 21(3); Merkaz Hanoar 20(1); Lasker Haifa 18,5(1); Emek Chefer 17,5(1); Lasker T.A. 17(8); Rubinstein 17(1); Hapoel Jerusalem 11,5(8); Technion B 10,5(3).

## THEATERPROGRAMM

**HABIMA:** Grosser Saal — Offene Türe (Familiengeschichte 11., 16.5 (8.30)).  
 Kleiner Saal — So lieben die Andern (Komödie) 11.5. (8.30).  
 O ho Julia (Efraim Kischon) 12., 13., 14., 15., 16.5. (8.30); 11.5. (Jerusalem).  
 Bimartef — Ein Tag vorher 10.5 (9.30), 11.5. (9.00), 17.5. (9.30).  
**KAMERI** — Die Möwe (Tschechow — mit Channa Maron) 11.5. (8.30).  
 Wie es Euch gefällt (Shakespeare) 12., 13.5. (8.30).  
 Die Jugend von Wardale (Channoch Levin) 14., 15.5. (8.30).  
 Hotel Plaza (3 komische Einakter) 16.5. (8.30).  
 Jakob und Leidenthal — Zavta (8.30).  
**HAIFAER THEATER:**  
 Rettet uns! (Problem der verwahten Jugend) 12., 13., 14., 15.5. (8.15).  
 Der Revisor (Gogol) 11.5.

(Haifa 8.15); 16.5. Sylvester 72, 13.5. Khan, 14.5. (New-Zavta).  
**KHAN, Jerusalem:**  
 Musica-Orchester (Dalia Atlas) (7-8) 10.5. (8.30).  
 Gesicht eines Zigeuners — Spannender Film (12. 12.5, Mozart in Jerusalem 13.5. Sylvester 72 Theater 8.30).  
 14.5. Khashter: milienidyle (8.30).  
 15.5. Inbal-Folklore (9.-).  
 17.5. Kinderfilm (9.- und 11.-).

## SCHAWUOT-FE

an dem schönsten F Land inmitten der Mässige Preise \* K Pension FEER, 7. Tel. 04-93108

Jiddisches Saffire-Theater in Israel  
**NATHAN GILBOA bringt**  
**SCHIMON DZIGAN**  
 in einem vollständig neuen Progra  
**TATE DU LACHST.**  
 Aktuelle Saffire in zwei Teilen  
 Regie: SCHMUEL ATZMON  
 Musikalische Leitung: A. LU  
 unter Beteiligung von GASTKUNSTLERN  
 BEER SCHEWA. Oren: Freitag, 10.3., 9.00 Uhr ab  
 HAIFA, Schawit: Moz. Schabb., 11.5., 8.45 abds.  
 HERZLIA, David: Dienstag, 14.5., 8.30 abds.  
 NEVE SCHAANAN, Amami: Mittwoch, 15.5., 8.30 abds.  
 KIRJAT JAM, Nizam: Freitag, 17.5., 9.00 abds.  
 RAMAT GAN, Ramat: Moz. Schabb., 18.4., 7.15, 9.15  
 TEL AVIV, Nachmani 4: Sonntag, 19.5.

## JIDDISCHES THEATER IN ISRAEL

Dir.: J. WALLIN, bringt:  
**Henri GERRO**  
**Rosita LONDNER**  
 in einem lustigen Musical  
**SHWER ZU ZEIN ACHOCHE**

key H. GERRO Musikalische Leitung: D. BLUETENT  
 unter Beteiligung eines aussergewöhnlichen Ensembles.  
 Freitag, 10.5., 8.30 abds. Moz. Schab., 11.5., 6.45  
 MIGDAL HAEMEE — Dalia RAMAT GAN —  
 Bet Habibstadt  
 Montag, 13.5., 8.30 abds. Dienstag, 14.5., 8.30 abds  
 ARAD FARDIS CHANA — Dalia  
 Mittwoch, 15.5., 8.30 abds. Donnerstag, 16.5., 9.00 abds  
 KIRJAT ATA — Schawit NATANIA — Scharon

Beste Bewirtung und Erholung  
**im Hotel „FRANK“, Naharia**  
**Herrliche Flitterwochen**  
 besonders im Mai-Juni, mit Ausflügen, Glücksspielen u. Ueberraschungen, zu Sonderpreisen.  
 Platzreservierung: im Hotel, Tel. 04-920278  
 und bei „ON Ltd.“ Haifa, Herzl 22  
 Tel-Aviv, Reines 4 und Allenby 113  
 Natania, Herzl 4

**ORGANISIERTE TOUREN zu billigen Preisen nach:**  
 Rumänien — Oesterreich — Rumänien — Spanien  
 \* Rumänien, Italien, Schweiz, Holland, Frankreich  
 und England \* Skandinavien, USA, Mexiko, dem Fernen  
 und Nahen Osten  
 Für Studenten: English Summer School in Oxford  
 Reisen für Kaschni währende Touren  
**UNIVERS Ltd.**  
 J. Schieber, Tel-Aviv Rabinan 17,  
 Tel. 622976  
 M. Melzer, Haifa, Derech Haazmanut,  
 Tel. 522041







חדשות  
ישראלECHO  
DES  
TAGES

## מדיניות אינפורמציה כושלת

אורי כהן ימים של מלחמת צבאים נגד ישראל. "העיתון" האוכלוסית הניעה למסקנה שבמשך הזמן עם דיר קיסטוביץ' ודוד יעקוביץ' יתקרו אינפורמציות חשופות של מדינתנו. כהן שרים התרעמו על זה שבהחלט של מחשבותיו נגדו נוצרה כמעט פניקה והם התחילו לזרום לירושלים ולארץ המבטח.

התופעה הזו לא נוצרה תוצאה של מדיניות אינפורמציה כושלת, אשר גרמה לאי-בטחון ולחששות קשה בפנינו ממשלה אשר תחפירה ואין לה הסמכות של תנועה נבחרת אשר יכולה להשקיע על אחרת חזקת המבטח. על ממשלה כזו לא תהיה מידע למצור שר החסות שפעם פירס אשר קיבל על עצמו לטעם אחי ודיונים עם דיר קיסטוביץ' את עבודת ישראל לא נעצרה.

פרט הסתפק ברבים שדווקא של פקד ממשלה, בעד שזה צורך לעשות במילים נרגשות לעם, כדי להרגיע את האוכלוסית ולבטח את מעורבות המצבים הישראליים במשך הזמן עם האמריקאים. רק בחלוף השנה של חשבות התחילו כהן שרים לפנות לאורח חסות חשבות של יעקוביץ' אינפורמציות חשופות של ישראל.

מבין אף אפשרות לגלות את כל המידע, אבל במצבו אנו אסור להפיק רמזים בלי תוכן, אלא על חשבות לחפש את הדרך ללכת האוכלוסית אשר דואגת לגורל העם. יש למנות את חרשת ש"מכרים" בשלבים אף ערכי מדינתנו, אחריה חפצנו אפיקות התנועה עד יתור. שני רדקלי במבטח האינפורמציה שלנו הוא היום כרחק ויום בשבילנו.

פ. א. 1

## UNZUREICHENDE INFORMATIONSPOLITIK

Nachdem die Bevölkerung Israels tagelang Ziel eines heftigen Nervenzuges war, geriet sie in Aufregung und war der Auffassung, dass lebenswichtigen Interessen unseres Landes in den Verhandlungen mit Dr. Kissinger und den Syrern preisgegeben werden. Mehrere Minister waren sehr darüber empört, dass fast eine Panikstimmung im Golan entstand und dass die Vertreter der Golan-Siedler in Jerusalem erschienen und dringend gegen Freigabe ihrer Interessen auftraten.

Aber die Minister sollen wissen, dass diese Erschütterung nur dem Verhalten der Regierung im allgemeinen und ausserdem in den letzten Tagen einer unzureichenden Informationspolitik zuzuschreiben ist. Noch niemand hat vergessen, dass Golda Meir erst vor kurzem kategorisch erklärt hat, dass Zurückweichen über die Linie von 1967 hinweg (violetto Linie) nicht in Betracht kommt, da wir nicht noch den Syrern für ihre Aggression eine Prämie geben wollen. Und siehe, die ganzen letzten Tage wurde hart darüber debattiert, in welchem Umfang wir uns über die violette Linie hinweg zurückziehen, also den Syrern eine "Prämie" geben sollen.

Es kommt noch hinzu, dass die Verhandlungen von einer Regierung geführt werden, auf deren Minister der Schatten des 6. Oktober lastet und die ausserdem zurückgetreten ist. Golda Meir und führende Kabinettsmitglieder haben wohl erklärt, dass dieses Kabinet als ordnungsgemässe und handlungsfähige Regierung anzusehen ist, aber das in Demission befindliche Ministerkabinet hat trotzdem nicht die Autorität wie eine von der Bevölkerung und der Volkvertretung regulär eingesetzte Regierung.

Ein Übergangskabinet muss in ganz anderem Umfang die Bevölkerung informieren und parlamentarische Instanzen, wie den Auswärtigen Ausschuss der Knesset, unterrichten und um seine Meinung befragen. Leider haben sich die Minister zuerst einfach auf den Standpunkt gestellt, dass alles geheim sei und haben jede Aeusserung abgelehnt. Damit haben sie nur noch mehr der Verwirrung Vorschub geleistet, denn aus der Umgebung von Dr. Kissinger kamen jede paar Stunden neue für Israel negative Nachrichten, und unsere Zeitungen fügten unautorisierte Meldungen hinzu, die jedoch keines gewissen Wahrheitsgehalt nicht entbehrten. Es gab also jemand in Jerusalem der tatsächlich Meldungen durchschaut.

Nach den Verhandlungen mit Dr. Kissinger hat Informationsminister Schimon Peres es übernommen, der Öffentlichkeit die Version der Regierung bekannt

Luftwaffe greift an — ein  
Zahal-Soldat gefallen

(WI) — Gestern nachmittags griffen Flieger unserer Luftwaffe im Hermon-Abschnitt an. Vor allem wurden militärische Objekte der Syrier aus der Luft angegriffen, aber auch Terroristen-Konzentrationen im Fatah-Land (auch an den Westhängen des Hermon-Massives).

Unser Luftangriff begann gegen 14.00 Uhr und dauerte mit Unterbrechungen bis 15.30 Uhr. Von diesem Einsatz kehrten alle Maschinen unversehrt in ihre Basen. Wie unterrichtete Beobachter mitteilen, richtete sich der israelische Luftangriff hauptsächlich gegen die syrischen Versuche, den Ban ihrer Hermonstrasse fortzusetzen und dort Truppen zu konzentrieren.

In der Nacht von vorgestern auf gestern fielen einige Artilleriegeschosse auf unsere Stellungen im Hermonabschnitt. Das Feuer kam vom syrischen Gebiet und wurde von unserer Artillerie erwidert. Bei diesem Schusswechsel hatten unsere Truppen keine Verluste.

Gestern vormittags schossen die Syrier eine Anzahl von Artillerierunden gegen unsere Stellungen im Südschmitt der "Ausbruchung" und im Abschnitt Har-Dov. Unsere Truppen erwiderten das Feuer und wir hatten bei diesem Feuergefecht keine Verluste.

In den Nachmittagsstunden

Schneller durften  
bei Ausflügen  
nicht baden

Das Erziehungsministerium hat neue Anweisungen an die Schulen erlassen, in denen das Baden der Schüler im Meer, in Schwimmbädern und an anderen Plätzen während Schulausflügen strengstens untersagt worden ist. Das Baden ist ausserdem während d. Schwimmschulunterrichts unter Aufsicht der Turnlehrer gestattet.

## aus dem Lande

Der Bürgermeister von Be'Jala, Farah al Araf, sagte, dass das Westgebiet zuerst eine eigene Autonomie erhalten und danach einer Föderation mit Jordanien beitreten soll. Diese Föderation soll auf demokratischer

Grundlage gebildet werden. Nach einem Friedensabkommen sollen die Grenzen zu Israel für Handel und Verkehr offen sein. Araf fügte hinzu, er habe dieses Thema mit jordanischen Behörden in Amman vor einer Woche erörtert.

Eine griechische Schiffahrtsgesellschaft hat bekanntgegeben, dass der Passagierdampfer "Orion" den Hafen Haifa nicht mehr anlaufen wird. Wegen der gespannten Lage an der Nordgrenze Israels haben zahlreiche Passagiere ihre Buchungen aufgehoben. Mitte Juni sollen die Fahrten wieder nach Haifa aufgenommen werden.

Der "New Knessetwahlregister" liegt ab gestern für die Tagung von 11 Tagen in allen Ortsämtern des Landes zur Einsicht auf. Dies gab der Sprecher des Innenministeriums bekannt. Das Register befindet sich in den Büros für Alija und Einwohnerregistrierung, sowie in den Büros der Ortsverwaltungen. Einsprüche können bis zum 28. Mai eingereicht werden. Das Register enthält 2,840,200 Namen. Anfang August tritt das neue Wahlregister in Kraft.

Zum Generaldirektor der "New Gulf Gesellschaft" ist der 43-jährige Ingenieur Dr. Michael Kisch ernannt. Kisch leitete bisher die Phosphatwerke in Haifa. Abu Rodas produziert im Jahr fünf Millionen Tonnen Erdöl im Werte von 1,5 Milliarden IL.

Die Siedlungen in Fatah-Raion werden dieses Jahr Gemüse und Obst im Werte von vier Millionen IL produzieren. Israel GE, Vorsitzender des Egeed-Sekretariats, ist vom Zentralausschuss der Histadrut zum Vorsitzenden des Konsumentenanschlusses d. Histadrut ernannt worden und hat seine Tätigkeit in dieser Woche aufgenommen.

Kleine der starkenden Familien in Be'Jala hat sich an das Wohnbauministerium mit einem Gesuch um Unterstützung in Fragen ihrer Wohnungen gewandt, sagte ein Sprecher des Wohnbauministeriums.

Palästinenser  
beraten

Die Führer der palästinensischen Widerstandsgruppen sind zu Beratungen zusammengetreten, die von der Nachrichtenagentur der PLO als "wichtig" bezeichnet werden. Zur Debatte stehen die Themen "Errichtung eines Palästina-States in Indien und Samsar nach dem Abzug der israelischen Streitkräfte" und die Frage einer Teilnahme an der nächsten Sitzung der Genfer Konferenz.

Den Beratungen wohnten die Führer aller Terrorverbände bei.

Mitterrand für weltweites  
Nahost-Waffen-Embargo

Der französische Präsident Mitterrand erklärte in einem Presseinterview in Paris, er trete für ein weltweites Waffenembargo gegen den Nahen Osten ein. Mitterrand demonstrierte Pressemeldungen über ein angeblich der libyschen Nachrichtenagentur gewährt Interview, in dem er für

die Palästinaer und gegen Israel Stellung genommen haben soll. Der französische Politiker verwies auf eine am 2. Mai abgehaltene Pressekonferenz, in der er gesagt hatte, dass die politischen Beziehungen mit der gesamten arabischen Welt verbessert werden sollen. "Solche verbesserte Beziehungen werden das Existenzrecht Israels und die Stabilität dieses Landes in keiner Weise schädigen", sagte Mitterrand.

FRANZOESISCHER BOTSCHAFTLER IN MIRON Der französische Botschafter in Israel nahm an den Lag-Peres-Festern in Miron teil und erklärte in einer Ansprache, dass sich die Beziehungen zwischen Israel und Frankreich angespannt und ruhiger werden. Den Festen wohnten der Polizeiminister Schimon Hefez, zahlreiche Rabbiner und einige Tausende Moschawim, weit weniger als in vergangenen Jahren, bei. Die Gegendpolizei und die Armee hatten strenge Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Abends begaben sich die Massen zum Grab von Rabbi Schimon Bar Jochai, wo die Gebete verrichtet. Die Gegend wurde von grosser Schaulustern taghell beleuchtet.

TAGUNG DER MOSCHAWIM  
des Oved Hazioni

Auf der Tagung der Vertreter von 23 Moschawim des Oved Hazioni, die im Moschaw Timor stattfand, erklärte Mosche Kol, die Golan-Höhen müssen unter der Souveränität Israels verbleiben. Dieser Beschluss sei vor Jahren gefasst worden, als die Besiedlung der Golan-Höhen geplant worden war.

Was die Siedlung Nachal Si-

## Freundliche Tendenz an der Boerse

Die Aufwärtsbewegung an der Tel-Aviv Börse setzte sich gestern bei allen Aktien fort. Der Börsenindex erhöhte sich um 1,61 Punkte. Die grössten Kursgewinne verzeichneten andalusische Aktien, sowie Industrie-Aktien.

Der Index des Statistischen Zentralamtes liess erkennen, dass wertgebundene Papiere im April um drei Prozent gestiegen sind, während Aktien um 0,6% an-

ken, nachdem sie im vorhergehenden Monat um 17,8 Prozent gestiegen waren.

Der Dollar ist gestern an den europäischen Börsen gesunken, wogegen die DMark eine starke Kursverbesserung registrierte. Diese Entwicklung, die in Deutschland nach dem Rücktritt Willy Brandts nicht erwartet worden war, ist auf die Tendenz erdölproduzierender Länder zurückzuführen. Dollar in DMark einzutauschen.

## Aus dem Kurszettel der Tel-Aviv Börse

OBIGATIONEN	22.1974	22.1974
2% Dev. Loan Serie 4 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 5 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 6 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 7 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 8 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 9 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 10 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 11 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 12 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 13 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 14 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 15 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 16 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 17 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 18 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 19 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 20 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 21 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 22 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 23 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 24 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 25 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 26 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 27 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 28 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 29 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 30 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 31 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 32 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 33 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 34 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 35 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 36 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 37 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 38 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 39 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 40 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 41 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 42 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 43 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 44 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 45 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 46 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 47 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 48 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 49 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 50 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 51 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 52 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 53 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 54 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 55 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 56 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 57 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 58 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 59 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 60 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 61 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 62 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 63 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 64 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 65 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 66 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 67 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 68 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 69 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 70 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 71 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 72 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 73 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 74 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 75 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 76 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 77 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 78 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 79 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 80 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 81 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 82 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 83 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 84 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 85 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 86 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 87 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 88 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 89 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 90 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 91 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 92 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 93 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 94 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 95 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 96 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 97 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 98 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 99 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5
2% Dev. Loan Serie 100 (bevorz. 5.1.1980)	200,5	200,5

## TENDENZ AM GESTRIGEN SONNENMARKT

Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Oblige

\* = ex corp. div. K = Nur Käufe  
\* = ex right V = Nur Verkäufe  
S = Schlusskurs

Dollar Bonds: besser  
Index Bonds: schwächer  
Aktien: besser

ISRAEL NACHRICHTEN  
חדשות ישראל

— Nr. 109 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE  
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675  
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881  
Redaktion: Tel. 30014  
Nach-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675  
Tel-Aviv, Harkowitz Str. 82

הנהלת החדשות